ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE

FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . . 20 FL = 40 K
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN 40 KR

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT

VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I, „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 5. | WIEN, SONNTAG DEN 29. JANNER 1899. | XX. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.
MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

ADRESSE FUR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN".

WIENER TELEPHON: NR. 593.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-

WIEN, SONNTAG DEN 29. JANNER 1899.

DIE ENGAGEMENTS DER DREIJAHRIGEN.

Die interessantesten Rennen einer Rennsaison sind stets die grossen Zuchtprufungen für Dreijahrige und jene reichen Rennen, in welchen diese mit alteren Pferden, wie im Königs-Preis, im St. Stephans-Preis und im Königin-Preis, oder mit Zweijahrigen, wie im Karpathen-Preis oder im Austria-Preis, zusammentreffen. Welche Engagements haben nun unsere hervorragendsten Dreijahrigen, wie oft ist ihnen Gelegenheit zur Auszeichnung gegeben? Die am Schlusse dieses Artikels stehende Tabelle beantwortet in klarer Weise diese Frage. Da sieht man denn vor Allem, dass *Per Butters*, *Ronny* und *Timár* die meisten Engagements haben, denn sie sind in allen der unten angeführten Rennen laufberechtigt, ausser natürlich in den beiden Stutenpreisen. Ihnen zunachst folgt *Iro*, der an zehn Rennen theilnehmen kann — er konnte seinerzeit als Oesterreicher nicht für das Nemzeti genannt werden — dann kommen *Barnato II.*, *Guardian* und *Round the corner* mit neun, *Galifard*, *Mindegy* und *Titulus bibendi* mit acht Engagements u. s. w. In wenig Rennen waren seinerzeit eingeschrieben worden *Electra*, welche nur in den Trial-Stakes und in den beiden Stutenpreisen laufberechtigt ist, *Anuska* und *Harriet*, welche nur in diesen zwei Rennen und im Nemzeti zum Start gehen können, *Szeszély* und *Doppeladler*, von denen Erstere blos in den zwei Stutenpreisen, Letzterer blos in den Trial-Stakes und im Derby laufen kann, und endlich *Cid*, dem gar nur ein grosses Rennen, der Königs-Preis, Gelegenheit zur Bethätigung seines Könnens bietet.

Um nun auf die einzelnen Rennen überzugehen, so könnten gleich die Trial-Stakes die Derbyaussichten der besten Vertreter des 1896er Jahrganges, von denen Alle, mit Ausnahme von *Anuska*, *Cid*, *Deaf & Dumb*, *Harriet* und *Szeszély*, laufberechtigt sind, erheblich klaren. Bekanntlich hat aber das grosse Frühlingsrennen in der Freudenau viel von seiner Bedeutung als Vorprüfung für das Derby verloren, denn in den letzten Jahren hat man in dem Felde der Trial-Stakes gar selten die ernstesten Bewerber um das blaue Band Oesterreichs gesehen. Auch heuer dürften die besten Dreijahrigen kaum laufen; es ist jetzt schon sehr fraglich, ob *Bonvivant*, *Barnato II.*, *Szabász* oder *Per Butters* am 30. April beim Start erscheinen werden. Vielmehr dürften blos die Angehörigen der zweiten Classe sich den Preis der Trial-Stakes streitig machen. Aehnliches gilt von dem Nemzeti, in dem übrigens die Schaar der laufberechtigten Grossen aus dem Derbyjahrgange noch geringer ist als in den Trial-Stakes.

Recht dürftig wird es heuer um die beiden Stutenpreise aussehen. *Anuska*, *Deaf & Dumb*, *Drift*, *Electra*, *Feerie*, *Harriet* und *Szeszély*, das sind alle eingeschriebenen Stuten, welche im Vorjahre sich einigermaassen ausgezeichnet haben. *Deaf & Dumb* ist eine ausgesprochene Fliegerin und wird daher kaum hier sich Lorbeeren holen können. Unter den anderen Stuten ragt *Anuska* entschieden hervor, und so ist es nicht unwahrscheinlich, dass es ihr gelingt, jenen Doppelerfolg zu wiederholen, den vor drei Jahren eine andere Stute des Herrn Julius von Jankovich-Bésán, *Gyöngyös*, in den beiden Rennen errungen hat. Sollte sie aber nicht Ausdauer genug besitzen, dann wird es ihr vielleicht so ergehen wie der *Hires*, welche die Oaks gewonnen, im Oesterreichischen Stutenpreis aber ihrem Mangel an Stehvermögen erlegen ist. In diesem Falle kamen dann für das letztgenannte Rennen *Szeszély*, *Drift* und *Electra* in Betracht.

Eher als die bereits erwahnten Rennen werden der Königs-Preis und der Alager Preis die Situation erhellen. Der Königs-Preis ist aus doppelten Gründen interessant. Erstens weil *Cid* dafür gesattelt werden wird, und zweitens, weil dieses Rennen zeigen kann, wie sich eigentlich die Dreijahrigen zu den alteren Pferden verhalten. Von Letzteren können *Mindig*, *Arulo*, *Busserl*, *Komamasszony*, *Hebe*, *Lulu* und *Zászlós*, der den hervorragenden Dreijahrigen gegenüber sehr gut im Gewichte steht, in die Schranken treten. Wenn die Dreijahrigen sich im Königs-Preis ehrenvoll schlagen, dann sind sie weit besser, als man bisher anzunehmen geneigt war. Allerdings haben einige Dreijahrige von Classe kein Engagement im Königs-Preis, so *Bonvivant*, *Rio tinto*, *Szabász* und *Hortobagy*. Da aber diese vier Pferde im Alager Preis startberechtigt sind, durfte also die eventuelle Aufklarung, welche der Königs-Preis bringt, durch den Alager Preis verstarkt werden, ja dieser sollte heuer sogar eine Art Generalprobe für das Derby werden.

Für das Oesterreichische Derby selbst sind mit Ausnahme von einigen Stuten, welche ohnehin nichts dreinzureden hatten, und von *Cid* alle besseren Dreijahrigen einst genannt worden. Das Fehlen von *Cid* kann aber unter Umstanden das Derby seines eigentlichen Charakters entkleiden, demzufolge es Aufschluss geben soll, wer der beste Dreijahrige im Lande ist. Wird *Cid* im Königs-Preis von einem oder mehreren Altersgenossen leicht geschlagen, dann macht sich der Mangel seines Engagements im Derby nicht fühlbar. Gewinnt der Schimmel aber den Königs-Preis leicht, dann darf man in dem Derbysieger nicht ohne Frage den besten Dreijahrigen erblicken, dann wird vielleicht erst der Wiener Jubilaums-Preis zeigen, ob der Derbysieger oder ob *Cid* an der Spitze der Dreijahrigen steht.

Das Krakauer Derby könnte heuer interessanter werden als in den ersten Jahren seines Bestehens, wenn nur einige der stehengebliebenen Dreijahrigen die Reise nach der alten polnischen Krönungsstadt antreten; theilnahmsberechtigt sind noch *Brodler*, *Iro*, *Per Butters*, *Ronny*, *Round the corner*, *Sandor*, *Szabasz*, *Timár*, *Titulus bibendi* und *Galerien*. Im Karpathen-Preis sind *Drift*, *Iro*, *Per Butters*, *Ronny*, *Round the corner* und *Timár* die nennenswerthen Vertreter des Derbyjahrganges. Da man noch keine Kenntniss von der Leistungsfahigkeit der Zweijahrigen hat, lasst sich dermalen nicht abwagen, ob eines der eben genannten Pferde in Betracht zu ziehen sein wird.

Unter hohen Mehrgewichten haben bisher von Dreijahrigen nur *Espoir* und *Gagerl* den St. Stephans-Preis gewinnen können. Derzeit haben schon *Barnato II.*, *Bonvivant*, *Per Butters*, *Ronny* und *Timár* erhebliche Pönalitaten aufzunehmen. Da scheinen also jetzt von Dreijahrigen eher *Titulus bibendi*, *Guardian*, *Brodler* und *Iro* Vertrauen zu verdienen. Diese Hengste haben weniger ihre Altersgenossen als ihre alteren Gegner zu fürchten, von denen natürlich *Mindig*, *Vivó*, *Hebe*, *Lulu*, *Nickerl*, *Zászlós* und auch der leichtgewichtete *Malteser* in Betracht kommen. Im Königin-Preis haben die Angehörigen des Derbyjahrganges wieder wie im Königs-Preis die Gegnerschaft von so guten alteren Pferden wie *Mindig*, *Hebe*, *Lulu*, *Busserl* und *Komamasszony* zu furchten; einen leichten Stand werden also *Barnato II.*, *Galifard*, *Guardian*, *Pardon*, *Mindegy*, *Rio tinto*, *Ronny*, *Per Butters*, *Szabasz*, *Timár* etc. jedenfalls nicht haben.

Das St. Leger liegt gar weit ab von heute. Wenn nicht wieder, wie das in den letzten Jahren leider so oft der Fall war, die meisten der grossen Dreijahrigen bis zum October kampfunfahig werden, dann kann man sich viel vom St. Leger versprechen, denn mit Ausnahme von *Cid*, *Rio tinto*, *Anuska* und *Hortobágy* ist Alles engagirt, was Namen hat. Dass endlich der Austria-Preis 1899 an einen Dreijahrigen fallen werde, ist kaum zu glauben, es musste denn *Timár* seine Niederlage vom Vorjahre wettmachen. Die anderen der noch laufberechtigten Dreijahrigen sind entweder nicht schnell genug oder nicht gut genug, um die Annahme ihres

Erfolges in einem Austria-Preis gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Nachstehend geben wir die Tabelle, welche die diesjahrigen grossen Engagements unserer hervorragendsten Dreijahrigen veranschaulicht:

Name des Pferdes	Trial-Stakes	Nemzeti	Oaks	Königs-Preis	Alager Preis	Oesterr. Stutenpreis	Oesterreichisches Derby	Krakauer Derby	Karpathen-Preis	St. Stephans-Preis	Königin-Preis	St. Leger	Austria-Preis
Adoma	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	—
Anuska	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Barnato II.	1	1	—	1	1	—	1	—	—	1	1	1	1
Bonvivant	1	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	—
Brodler	1	—	—	1	1	—	1	1	—	1	—	1	—
Cid	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Csillám	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	1	—
Deaf & Dumb	—	1	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Doppeladler	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Drift	1	1	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—
Electra	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Féerie	1	1	1	—	—	1	1	—	—	1	—	1	—
Galerien	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—
Galifard	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	1	1	1
Guardian	1	1	—	1	1	—	1	—	—	1	1	1	1
Harriet	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Hortobágy	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
Iro	1	—	—	1	1	—	1	1	1	1	1	1	1
Mindegy	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	1	1	1
Pardon	1	1	—	1	1	—	1	—	—	—	1	1	—
Per Butters	1	1	—	1	1	—	1	1	1	1	1	1	1
Rio tinto	1	1	—	—	1	—	1	—	—	—	1	—	—
Ronny	1	1	—	1	1	—	1	1	1	1	1	1	1
Round the corner	1	—	—	1	1	—	1	1	1	—	1	1	1
Sándor	1	1	—	1	—	—	1	1	—	—	1	1	—
Szabász	1	—	—	—	1	—	1	1	—	—	1	1	—
Szeszély	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—
Timár	1	1	—	1	1	—	1	1	1	1	1	1	1
Titulus bibendi	1	—	—	1	1	—	1	1	—	1	1	1	—

AUS KISBER.

Kisber! Dieser Name weckt bei den in Cisleithanien wohnhaften Zuchtern stets ein Gefühl des Neides. Was wurden sie darum geben, wenn sie ein österreichisches Kisbér bekamen? Die Zeit aber, da einmal aus Napagedl oder sonst einer Zuchtstatte diesseits der Leitha ein Gestüt wird, welches einen Vergleich mit Kisbér aushalten konnte, liegt in weiter Ferne. Und wenn sie wirklich einmal kommen sollte, die Züchter von heute werden sie sicher nicht mehr erleben und wohl auch die nachstfolgenden Generationen nicht. Kisbér ist einzig in seiner Art. Nicht etwa als reine Zuchtstatte, deren Jahrlinge stets zur Auction kommen, in dieser Hinsicht hat es seine einstige Bedeutung stark eingebüsst, sondern als Stationsort der besten ungarischen Staatshengste. Kein anderes Gestüt der Welt kann eine derartige Fülle von Vaterpferden aufweisen als Kisbér, kein anderes Gestüt der Welt bietet den Zuchtern eine derartig reiche Auswahl von Deckhengsten als die altberühmte ungarische Zuchtstatte. In's Riesenhafte sind in den letzten Jahren in dieser Beziehung die Verhaltnisse emporgewachsen. Vor zehn Jahren, 1888, standen in Kisbér nur neun Hengste, und heuer stehen dort sechzehn Hengste den Zuchtern zur Verfügung. Von den 1888er Beschalern sind noch zwei in Kisbér thatig, *Gunnersbury* und *Kisbér ocscse*; *Bálvány* und *Pásztor* wurden in andere Gestüte gebracht, die anderen sind eingegangen. Für die abgegangenen Hengste wurde nun ein Ersatz geschaffen, welcher nicht nur in quantitativer, sondern auch in qualitativer Weise mehr als vollgiltig ist. Oder wollte Jemand etwa daran zweifeln, dass *Bona Vista, Dunure, Gaga, Galaor, Primas II., Culloden* und *Fenék* würdige Nachfolger von *Doncaster, Ruperra, Craig Millar, Verneuil* und *Milon* sind? Dabei ist der Neulinge *Kozma*, *Ganache* und *Guerrier* nicht gedacht, welche sicher der inlandischen Zucht grössere Dienste leisten werden, als dies *Milon* vermocht hat, und die wohl auch zumindest an *Ruperra* und *Craig Millar* heranreichen werden.

In den letzten Jahren wurde stetig von einem Niedergange unserer Zucht gesprochen. An der minderen Qualitat unserer Deckhengste liegt das sicher nicht, vielmehr ist die Ursache in dem ungenügenden Stutenmateriale und wohl auch in unserem Rennsysteme zu suchen. Die weitaus meisten Stuten werden allzu stark abgenützt, bevor sie in das Gestüt kommen. Abgesehen davon, wurde es der Förderung unserer Zucht gewiss sehr dienlich sein, wenn neue Stuten aus England oder Frankreich, anderes, frisches Blut in's Land kame. An guten Vaterpferden, das muss wiederholt betont werden, fehlt es uns wahrlich nicht, wir sind da derzeit besser daran als je zuvor, namentlich aber was die Kisbérer Hengste anbelangt. Es ist nun mehr als natürlich, dass trotz der grossen Zahl inlandischer Privathengste die Dienste der Kisbérer Beschaler in hohem Grade in Anspruch genommen wurden. Es erfolgten zu denselben nicht weniger als 267 Anmeldungen gegen 222 im Vorjahre, 201 im Jahre 1897 und 176 im Jahre 1896.

Die meisten Stuten wurden seltsamerweise nicht zu einem erprobten Deckhengst, sondern zu einem Neuling angemeldet, zu *Ganache*, welcher 45 Stuten zu decken hat. Dem rechten Bruder von *Gaga* sollte es nicht gerade schwer fallen, gleich mit seinem ersten Jahrgange von sich reden zu machen. Man findet namlich in der Liste jener Stuten, welche für den Königspreis-Sieger von 1897 bestimmt sind, gar manche Namen von Klang, gar manche Stuten, welche schon hervorragende Producte gebracht haben. Zu diesen gehören: *Cabale* (die Mutter von *Clifford*), *Ragyogó* (*Rache, Ruab'n*), *Barbara* (*Rio tinto*), *St. Kilda* (*Guerrier*), *Hösno* (*Lárma*), *Felho* (*Félénk*), *Afrikanerin* (*Aequator*, *Akka*) und die ebenso fruchtbare als hochclassige *Paraibl* (*Partagas, St. Wolfgang, Purzbichler, Prado, Lilinokalani*). Von jungen Stuten aber, von denen Gutes zu erwarten ist, sind zu nennen: *Népdal, Lea, Galamb* und *Barberry*. Gespannt kann man auch auf das Product der Paarung von *Ganache* mit der Amerikanerin *California* sein.

Mit 43 Unterschriften steht an zweiter Stelle der Englander *Bona Vista*, der heuer zum zweiten Male in Kisbér deckt. Die Gunst der Züchter ist ihm treu geblieben, das Vertrauen zu dem Vater von *Cyllene* ist unverandert, obwohl die englischen zweijahrigen Producte von *Bona Vista* im Vorjahre sehr wenig geleistet haben. Vor Allem ist die bereits vor langerer Zeit schon gemeldete Zuweisung zweier Stuten des Besitzers von *Cyllene*, Mr. C. D. Rose, zu erwahnen, welcher die Mutter dieses Hengstes, *Arcadia*, und *Cortegar* von *Bona Vista* decken lasst. Ihre vorjahrige Bekanntschaft mit *Bona Vista* sollen erneuern: *Lady Anglesey, Lelény, Petrel, Szende, Coureuse, Buff Rose, Budagyongye* und *Furcsa*. Sonst bekommt der *Bend Or*-Sohn noch u. A. *Gaga's* und *Ganache's* Mutter *Red Hot, Kisböske* (*Kozma*), *Adria, Margit, Landturn* (*Cid*), *Maritana, Nini, Kunst* (*Konradin, Kritik*), *Lilinokalani, Palmflower* und *Kis-Iblya*. Das ist eine wahre Musterkarte bekannter Namen. Es wird *Bona Vista* nicht schwer gemacht, zur Geltung zu gelangen.

Einen leichten Stand hat diesbezüglich auch *Gaga*, der so rasch in die Höhe gekommen ist wie vor ihm kein anderer inlandischer Hengst. Tadellos ist er gewiss nicht, vor Allem ware zu wünschen, dass er seinen Nachkommen etwas weniger Temperament und dafür grössere Widerstandsfahigkeit vererben möge. Einem Vater von *Mindig* und *Arulό* verzeiht man diesen Nachtheil. Von *Gaga* können im nachsten Jahre *Mutiny* wieder einen *Mindig* und *Artless* wieder einen *Aruló* bringen. Sonst wurden von Stuten, mit denen *Gaga* sich bereits ausgezeichnet hat, wieder *Hungaria*, *Peeress* und *Doralice* gemeldet, welche von ihm bereits einen *Hortobagy*, einen *Per Butters* und einen *Doppeladler* gebracht haben. Unter den anderen 35 Stuten, deren Namen auf seiner diesjahrigen Deckliste stehen, mögen *Pity the blind* (*Pitt, Pardon, Deaf & Dumb*), *Trésor* (*Stuwer, Timar*), *Bussi* (*Busserl*), *Blondine, Catalpa* (*Vedero*), *Thorgunna* (*Turul, Toreador, Dandar*), *Interregnum, Jeunesse* und *Calypso* hervorgehoben werden. *Gaga* ist der Modehengst par excellence. Alles schwört zu ihm, der grosse Fruchtbarkeit mit manchmal verblüffender Durchschlagsfahigkeit verbindet.

Bemerkenswerth ist die starke Inanspruchnahme der Dienste von *Guerrier*, den ein unglücklicher Zufall verhindert hat, als Rennpferd in den Vordergrund zu treten. Er hatte sicher in den grossen Zuchtprüfungen von 1897 eine hervorragende Rolle gespielt. Man darf aber von den ersten Jahrgangen *Guerrier's* nicht etwas Aussergewöhnliches verlangen. Im Vorjahre waren blos zehn Stuten bei ihm, und unter den 29 Stuten, welche er heuer decken soll, findet man wahrlich nur sehr wenig Stuten, welche bereits im Gestüte etwas geleistet oder auf der Rennbahn sich ausgezeichnet haben. Wenn man *Lady Maura* (*Pandore, Vigarda*), *Bonnie Aggie* (*Ginger*), *Per pedes* und *Nyilvány* heraushebt, dann hat man Alles genannt, was der Erwahnung werth ist. Es ist daher sehr leicht möglich, dass *Guerrier* sich nicht so schnell einen guten Platz in der Liste der erfolgreichen Deckhengste erobert, als seine Anhanger wünschen.

Dunure hat heuer dieselbe Beachtung wie im Vorjahre gefunden. Aber auch bei ihm lasst — von *Crosspatch* und *Warfare* abgesehen — die Classe der angemeldeten Stuten Einiges zu wünschen übrig. *Sorella, Brausepulver, Geht an, Istria, Rache* und *Irénke* sind die Besten darunter, was Blut und Rennleistungen anbelangt. Bemerkenswerth ist, dass Graf Tassilo Festetics, dessen *Hilda* von *Dunure* bekanntlich eine *Hebe* gebracht, keine Stute zu *Dunure* angemeldet hat.

Ein ziemlich grosser Sprung führt von *Dunure* auf *Kozma*, welcher achtzehn Vollblutstuten zu decken hat. Der Hengst, welcher an Formenschönheit alle seine Gestütsgenossen übertrifft, hat es eben nicht so gut wie theuere Auslander. Er muss sich erst mühsam Anerkennung verschaffen. Da aber unter den ihm heuer zugewiesenen Stuten sich mehrere befinden, welche im Gestüte bereits sich einen Namen gemacht haben, wie *Zomancz* (*Zweifel, Zote, Zofe*), *Wave* (*Wilful*), *Grille* (*Fifi, Rosario*), *Camée* (*Harry*) und *Torkos* (*Toborzó, Captain Violet*), so wird er vielleicht bald die Aufmerksamkeit der Züchter in höherem Grade auf sich lenken.

Mit fünfzehn Unterschriften muss sich *Primas II.* begnügen, der eine grössere Beachtung verdiente. Er hat zwar noch kein Product von hoher Classe gebracht, seine Kinder zeichnen sich jedoch durch Treue und Widerstandsfahigkeit aus. Was er aber bisher geleistet, ist bei dem Umstande, als er bisher noch niemals eine grössere Zahl besserer Stuten bekommen hat, sehr bemerkenswerth. Auch diesmal sieht seine Liste recht traurig aus. Da fallen vor Allem sechs russische Stuten weg, es bleiben also blos neun Stuten von Inlandern, von denen nur *La Mascotte, Princess Matilda, Anicza, Miss Langtry* und *Sweet Nina* einiges, aber nicht viel Vertrauen als Mutterstuten verdienen. Wie soll da *Primas II.* in den Vordergrund kommen?

Bei *Fenék* und *Galaor* zeigt es sich, wie wandelbar der Züchter Gunst ist. *Dornröschen* machte den ersteren, *Weathercock* den letzteren Hengst gross, um ihre Sprünge entstand ein heisser Wettbewerb, und nun sind sie wieder ganz in Ungnade gefallen. Es geschieht damit ganz besonders *Galaor* ein Unrecht, von dem sich nun zum zweiten Male die Züchter abgewendet haben. Zuerst liess man ihn fallen, als sein erster Jahrgang nicht besonders entsprach, und nun wird ihm wieder das Vertrauen entzogen, weil seine Producte im Vorjahre nicht viele Rennen gewonnen haben. Dabei vergisst man ganz, dass im Jahre 1895 nur — zwei Stuten bei *Galaor* waren, namlich *Mixa* und *Arviz*. Da diese beiden Stuten aber gust blieben, so gab es also im vergangenen Jahre gar kein zweijahriges Product von *Galaor*, er war also schon deshalb anderen Hengsten gegenüber im Nachtheile. Heuer wird man gewiss wieder mehr von ihm sprechen hören, da 1896 achtzehn Stuten von ihm gedeckt worden sind. Mit *Galaor* sollen übrigens heuer u. A. *Wissenschaft, Finesse, Marie Brizard* und *Cousine* gepaart werden, während zu *Fenék* von besseren Stuten *Panzerechse, Queen of the Fairies, Lady Hermione, Queen of the May, Talány* und *Queen's Bench* gehen.

Dass das Vertrauen der Züchter zu *Gunnersbury* geschwunden ist, kann bei dem Alter des *Hermit*-Sohnes — derselbe steht im 23. Lebensjahre — nicht Wunder nehmen. Er hat nur sieben Stuten zu decken, während *Filou* blos drei, der auch schon 22jahrige *Kisber ocscse* und der Englander *Newsmonger* je zwei und *Montbar* gar nur eine Stute zu decken haben.

Mit Ausnahme von *Bona Vista, Gaga, Galaor* und *Newsmonger* werden sammtliche der genannten Hengste auch zur Halbblutzucht herangezogen. Die meisten Halbblutstuten muss *Fenék* decken, namlich 38; *Filou* und *Kozma* erhalten je 25, *Deutscher Michel* 21, *Dunure* 18, *Guerrier* 17, *Montbar* 13 Halbblutstuten u. s. w.

Nachstehend geben wir die genauen Listen der zu den einzelnen Kisbérer Deckhengsten für 1899 angemeldeten Stuten:

Ganache: 45 Stuten.

Gf. Géza Andrassy: *Lady Ormonde.*
Gf. Ant. Apponyi: *She.*
Elemér v. Blaskovits: *Felho, Nefelejts.*
Ernst v. Blaskovits: *Drágám, Hösnö.*
Gf. Em. Degenfeld: *Barbara, Hajadon.*
Anton Dreher: *Ragyogó.*
Arth. Egyedi. *Queen's Colour.*
Gf. Adalb. Esterházy: *Lea.*
Gf. Emer. Esterhazy: *Full Speed.*
Gf. Mich. Esterházy. *Mahone.*
Gf. Moriz Esterházy: *Paraibl.*
Gf. Paul Festetics: *Rebecca*
Gf. Tass. Festetics: *St. Kilda.*
C. v. Geist: zwei Stuten.
Gf. Andr. Hadik-Barkóczy: *Barberry.*
Bar. And. Harkányi: vier Stuten.
Bar. Joh. Harkányi: *Aranyos, Cabale.*
Rittm. Alb. v. Jékey: *California.*
Gf. Mich. Karolyi: *Galamb.*

Gf. Zd. Kinsky: *Arda, Népdal.*
Bar. Herm. Königswarter: *Aranyka.*
Dr. A. Kohner: *Thesis.*
Rob. Lebaudy: *Banderilla.*
Gest Kisbér: *Vertumna.*
Elemér v. Lossonczy: *Afrikanerin.*
Victor R. v. Mautner: *Hermina.*
Theod. Meichl: *Violetta.*
Gest. Monostor: *L'Eclair.*
Rittm. Rud. Sollinger: *Anebra.*
Bar. Gust. Springer: *Bernardine.*
Gf. Jos. Teleki: *Cleopatra.*
Bar. Sigm. Uechtritz: *Balleteuse, Sardinia.*
Rich. Wahrmann: *Queen's Evidence.*
Gf. Adalb. Zichy: *Mirabelle, Sunflower.*

Bona Vista: 43 Stuten.

Gf. Geza Andrassy: *Landturn.*
Gf. Ant. Apponyi: *Adria, Margit.*
Arist. Baltazzi: *Maritana, Nini.*
Gf. E. Batthyany: *Red Hot.*
Andr. v. Beretvas: *Dereene.*
Elemer v. Blaskovits: *Blissful.*
Ernst v. Blaskovits: *Budagyöngye, Furcsa.*
Anton Dreher: *Kate.*
Arthur Egyedi: *Marilla.*
Gf. Adalb. Esterházy: *Lelény.*
Gf. Michael Esterhazy: *Lady Anglesey, Podagra.*
Gf. Mor. Esterhazy: *Lilinokalani, Palmflower.*
Gedeon v. Fay-Halasz: *Ekes.*
Gf. Tass. Festetics: *Hilda.*
Ludw. v. Foglar: *Constantia.*
Bar. Job. Harkányi: *Bonnie Lassie.*
Gf. Emerich Hunyady: *Duchess.*
Jul. v. Jankovich-Bésan: *Helyes, Piroska.*
Gf. Michael Karolyi: *Tulipan.*
Gest Kisbér: *Coureuse, Fleurette.*
Bar. Herm. Königswarter: *Petrel.*
Rob. Lebaudy: *Zanzibar.*
Elemér v. Lossonczy: *Kunst.*
Theodor Meichl: *Buff Rose.*
Gest. Monostor: *Oliva, Lenke.*
C. D. Rose: *Arcadia, Cortegar.*
Bar. Gust. Springer: *Isoline, Kis-Iblya.*
Gf. Jos. Stubenberg: *Halka.*
Rittm. Arth Trankel: *Glorvina.*
Bar. Sigm. Uechtritz: *Kisboske, Messalina.*
Rich. Wahrmann: *Romanee.*
Gf. Adalb. Zichy: *Szende.*

Gaga: 41 Stuten.

Gf. El. Batthyany: *Almádi, Mutiny.*
Ernst v. Blaskovits: *Kincs.*
Ant Dreher: *Brombeere, Bussi, Proportion.*
Arth. Egyedi: *Calypso.*
Gf. Mor. Esterhazy: *Interregnum, Palmarum, Partisane, Ranavalo.*
Gf. Tass. Festetics: *Hungaria.*
Ludw. v. Foglar: *Ayesha, Donna Diana, Gracie Agnes.*
Bar. Job Harkanyi: *Szereny.*
Gf. Stefan Karolyi: eine Stute.
Nicolaus v. Kéczer: eine Stute
Gest. Kisbér: *Doralice, Peeress.*
Bar. Herm. Königswarter: *Adornment.*
Rob. Lebaudy: *Arabella.*
Nicolaus v. Luczenbacher: *Ornate.*
Victor v. Mautner: *Gloster Belle.*
Theod. Meichl: *Blondine.*
Adam v. Michalski: *Fair foil.*
Gest. Monostor: *Thorgunna.*
Bar. Gust. Springer: *Jeunesse.*
Gf. Jos. Stubenberg: *Grandessa, Tableau, Tresor.*
Rittm. Arth. Trankel: *Hero, Parta* und eine bisher ungenannte Stute
Fürst M. E. Thurn-Taxis: *Mauerblümchen.*
Bar Sigm. Uechtritz: *Pity the blind.*
Rich Wahrmann: *Cara, Chrysantheme, Manie.*
Gf. Adalb. Zichy: *Artless, Glennie.*

Guerrier: 29 Stuten.

Gf. Géza Andrassy: *Coeur-net.*
Gf. Ant. Apponyi: *Coalition, Theorie.*
Adam v. Beniczky: *Paszománt*
Andreas v. Beretvas: *Bon Appetit.*

Gf. Adalb. Esterhazy: *Banatos.*
Gf. Mich. Esterházy: *Misa, Tedd-rá.*
Gf. Tass. Festetics: *Bonnie Aggie.*
Ludw. v. Foglar: *Freda*
C. v. Geist: zwei Stuten.
Gest. Kisber: *Lady Eaton.*
Bar. Herm. Königswarter: *Arindny.*
Dr. A. Kohner: *Féetschi.*
A. R. v. Negedly: *Katinka.*
Neuner-Comité: *Mint of Money.*
Fürst Nic Palffy: *Florida*
Fürst Al. Schwarzenberg: *Jour et nuit, Marsala, Va-[illegible]*
Rittm. Rud. Sollinger: *Silesia.*
Bar. Gust Springer: *Lady Maura, Nyilvány, Per pedes.*
Rittm. Gf. E. Thurn-Valesassina: *Kérdes.*
Fürst M. E. Thurn-Taxis: *Valentine* und eine namenlose Stute.
Rittm. Arth. Trankel: *Trézsi.*

Dunure: 28 Stuten.

Gf. Ant. Apponyi: *Istria, Sorella.*
Gf. El. Batthyany: *Red Rose.*
Theod. v. Dostojewski: *Foss Perle.*
Anton Dreher: *Beauty, Brausepulver, Geht an, Gekauft, Rache.*
Gf. Mich. Esterházy: *Frances.*
Ludw. v. Foglar: *Gracie Ena, Lucas.*
Gest. Kisbér: *Crosspatch, Warfare.*
Lad. Kleiniewski: *Lissa, Pirouette*
Dr. Ad. Kohner: *Diva.*
Ludw. v. Krausz: *Irenke.*
Fürst Lad. Lubomirski: *Barfleur, Impatient.*
Theod. Meichl: *Angyalka.*
Adam v. Michalski: *Tzigane*
Stan. v. Sonnenberg: *Karoline II.*
Bar. Gust. Springer: *Alicia, Pavane, The Summit.*
Gf Jos. Teleki: *Kate.*
Rich. Wahrmann: *Pipacs.*

Kozma: 18 Stuten.

Gf. Géza Andrassy: *Busgó.*
Ant. Dreher: *Zomdncz, Zofe.*
Gf. Ad. Esterházy: *Csella.*
Gf. Mich. Esterházy: *Grille.*
Ludw. v. Foglár: *Kisybelka*
Gest. Haidhof: *Millionärin.*
Gf. Em. Hunyady: *Jolly, Wave.*
Gf. Mich. Károlyi: *Si.*
Gest. Kisbér: *Bead-Roll, Snapshot.*
FML. Gf. Heinr. Lamberg: *Senta.*
Theodor Meichl: *Herzerl.*
Gf. Jos. Stubenberg: *Capua.*
Bar. S. Uechtritz: *Camée, Torkos.*
Gf. Dionys Wenckheim. *Algebra.*

Primas II.: 15 Stuten.

Gf. Geza Andrássy. *Canada, Lola, Roulette.*
Gf. Bobrzinsky: *Marianna.*
Theod. v. Dostojewski: *Margarita, Tawrité heskaya, Mon Etoile.*
Ludw. v. Foglár: *Sweet Nina.*
Gest. Kisber: *La Mascotte.*
Ludw. v. Krausz: *Anicsa, Princess Matilda.*
Adam v. Michalski: *Caton, Pojata.*
Gf. Alex. Szirmay: *Tamara.*
Rich. Wahrmann: *Mrs. Langtry.*
Gf. Cas. Zichy: *Did it.*

Fenék: 11 Stuten.

Arth. Egyedi: *Philine.*
Gf. Paul Festetics: *Taldny.*
Ludw. v. Foglár: *Babám.*
Bar. And. Harkanyi: *Queen of the Fairies.*
Gest. Kisber. *Queen of the May.*
Rob. Lebaudy: *Ma Belle.*
Gf. Jos. Palffy: *Panzerechse.*
Rich. Wahrmann: *Lady Hermione, Princesse de Galles, Queen's Bench.*
Gf. Ad. Zichy: *Kinkora.*

Galaor: 9 Stuten.

Gf. Adalb Esterházy: *Bánat.*
Gf. Em. Hunyady: *Finesse.*
L. v. Krausz: *Madonna.*
Elemer v. Lossonczy: *Wissenschaft.*
Theodor Meichl: *Cousine*
Adam v. Michalski: *Champagne.*
Gest. Monostor: *Georgine.*
Alfr. Strasser: *Marie Brizard.*
Gf. Dion. Wenckheim: *Beccalunga.*

Gunnersbury: 7 Stuten.

Ernst v. Blaskovits: *Olyan-nincs, Takaros.*
Ant. Dreher: *Manon.*
Gf. Adalb. Esterházy: *Abrdnd.*
Gf. Zd. Kinsky: *Csata, Moneta.*
Rob. Lebaudy. *Bottine.*

Filou: 3 Stuten.

Obl. Gf. R. Horváth-Tholdy: *Sous-presse.*
Gf. Jos. Stubenberg. *Avantgarde.*
Fürst M. E Thurn-Taxis: *Silverwing.*

Kisber öcscse: 2 Stuten.

Ludw. v. Krausz: *Rom.*
Pz. Alois Schwarzenberg: *Harmonie.*

Newsmonger: 2 Stuten.

Gest. Kisbér: *Lady Brooke.*
Dr. Kohner: *Fransiska.*

Montbar: 1 Stute.

Ludw. v. Foglár: *Missy.*

EINGESENDET.

Alag und der Herrenreitersport.

Budapest, den 24. Janner 1899.

Geehrter Herr Redacteur!

Die unter dem obigen Titel in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« erschienene Artikelreihe hat in den betheiligten Kreisen ein grosses Interesse hervorgerufen. Der Herr Verfasser hat es unternommen, der Sache unseres Herrenreitersports zu nützen, und diese Absicht des Herrn Verfassers muss eine sehr lobenswerthe ge- [illegible]

Wir wollen gleich zu Anfang unserer Zeilen bemerken, dass es uns vollkommen fern liegt, eine Polemik hervorzurufen, ganz und gar nicht. Wir müssen dem Herrn Verfasser dankbar sein, dass er die Aufmerksamkeit und das Interesse der betheiligten Kreise auf diesen Gegenstand gelenkt hat, damit auch die Ideen und Ansichten Anderer diesbezuglich in die Oeffentlichkeit dringen [illegible]

Der Herr Verfasser hat ganz entschieden mit seinen Artikeln dem Herrenreitersport in der Armee mehr nützen wollen als dem Herrenreitersport im Allgemeinen, denn er beginnt seine Studie mit einem Hinweis auf die grosse Anzahl der Herrenreiter in der deutschen Armee. Hiezu wollen wir zunachst bemerken, dass in Deutschland der grosste Theil der Herrenreiten Officiersrennen sind, und dass Deutschland beinahe noch einmal so viele Cavallerieregimenter hat als Oesterreich-Ungarn; ferner dass in Deutschland beinahe ein jedes Feldartillerieregiment seine eigenen Rennen abhalt, welche in den Rennkalender kommen, und schliesslich dass auf den kleineren Platzen selbst die Infanterie Lorbeeren auf der Rennbahn zu pflücken sucht, indem namlich Rennen für Infanterieofficiere ausgeschrieben werden. Uebrigens gehört es in Deutschland gar nicht mehr zu den Seltenheiten, dass ein Infanterieofficier in der Armee-Steeple-chase in den Sattel steigt.

Alle diese Regimentsrennen, welche an kleineren Platzen abgehalten werden, kommen in Deutschland in den Rennkalender. Ware das hier auch so, dass z. B. bei Gelegenheit der Rennen zu Pardubitz ein Rennen für die Officiere des 8. Dragonerregiments stattfande, oder dass z. B. die Berichte über die Regimentsrennen im Rennkalender Aufnahme fanden — solche Regimentsrennen haben wir gelegentlich der Rennen in Kaschau gesehen, und diese sind z. B. auch nicht in die Rennresultate aufgenommen worden — so würde die Liste der hiesigen Herrenreiter ein ganz anderes Bild bieten.

Wer mit den deutschen Verhältnissen vertraut ist, der weiss, dass auch dort gewisse Regimentscommandeure dem Urlaubgeben zu Rennen keine Sympathie abgewinnen können, dass zwar die ganze Sache dem bemittelten Officier dort sehr leicht gemacht ist, aber dass sehr viele Faile vorkommen, dass Herren sich à la suite ihrer Regimenter stellen lassen, weil ihre Herren Commandeure ihre Sportpassion nicht theilen können.

Der General von Rosenberg, seinerzeit der beste Herrenreiter der deutschen Armee, der auch als Commandeur der Zieten-Husaren noch mit grossem Erfolge Rennen ritt, gehörte selbstverstandlich nicht zu jenen oben erwahnten Herren. In seinem Buche »Zusammengewürfelte Gedanken über unseren Dienst« kann man es auf jeder Seite lesen, wie dieser berühmte Cavallerieofficier mit dem leichten verwegenen Sinn für das Rennreiten der Officiere eintritt Immer noch schwebt er uns vor, als er als General der Cavallerie vor circa sechs oder sieben Jahren in den Rennen des Potsdamer Officiers-Rennvereines in einer Steeple-chase ritt und Zweiter wurde. Ihm verdankt die deutsche Armee die Popularitat der Officiersrennen, und sein Name wird für alle Zeiten mit dem Emporblühen der deutschen Herrenreiterei in der Armee eng verknüpft bleiben; dass ein solcher Mann entscheidend für die Popularitat der Officiersrennen sein musste, ist Jedem klar.

»Warum also,« sagt der Herr Verfasser jener Artikel, »sollte die Rennreiterei unserer Cavallerie nicht auch so zur Blüthe gelangen wie in Deutschland?«

Hierauf möchten wir dem Herrn Verfasser antworten, dass die hiesige Herrenreiterei denn doch hinter derjenigen Deutschlands nicht so arg zurücksteht. In den vierzig und einigen Cavallerieregimentern, welche wir den 92 oder 93 deutschen gegenüberstellen, haben wir im Verhaltniss beinahe ebensoviele Herrenreiter aufzuweisen wie die Deutschen und verhaltnissmassig ebensoviel gute, deren Namen wir hier nicht zu nennen brauchen. Ja wir haben in der Armee sogar Reiter, welche ein grossartiges Flachrennen reiten können. Niemals können wir daher den folgenden Passus des Herrn Verfassers in seinem Artikel verstehen:

»Dass die Rennen des Herrenreiter-Vereines nur sehr, sehr wenig zur Schulung der Herrenreiter beitragen und schon gar nicht — was militarische Vorgesetzte von Herrenreiten theilweise gewiss erwarten — auf die weitere Ausbildung der Reiter von günstigem Einflusse sind, das bezeugt klar der Umstand, dass man in der Liste der siegreichen Herrenreiter in den Rennen des Herrenreiter-Vereines auch Namen findet, deren Trager nur in Flachrennen, nicht aber in Hürden- und schon gar nicht in Hindernissrennen geritten sind. Es fallt übrigens auch, wie wir aus eigenen, erst jüngst gemachten Erfahrungen wissen, schwer, in Alag auch für ein vollkommen eingesprungenes, mit den dortigen Hindernissen ganzlich vertrautes, sicher springendes Pferd einen Reiter für eine Steeple-chase zu finden, wahrend für Flachrennen der Reiter genug zu haben sind. Dies allein — Pardon, dass wir so ganz frei unsere Meinung heraussagen! — spricht schon entschieden dafür, dass man nicht von einer Uebung des Herrenreitersports sprechen kann, wenn nach achtjähriger Thatigkeit eines Vereines es noch Reiter gibt, welche schon mehrere Jahre lang im Sattel thätig sind, aber — ihrem eigenen Bekenntniss nach — nur Flachrennen reiten können. Solche Herren thaten denn doch besser, der Rennbahn als Reiter noch ferne zu bleiben und erst ordentlich im Sattel »sitzen« zu [illegible]«

Pardon, aber diese Zeilen haben wir nicht ganz verstehen können. Wir haben auch darüber nachgedacht, welche siegreichen Flachrennreiter der Herr Verfasser gemeint haben kann. Unmöglich den Grafen Pejacsevich, jenen [illegible] in der Grossen Pressburger Steeple-chase reiten sahen, im vorigen Jahre in der Grossen Alager Steeple-chase, der Hurdenrennen und Steeple-chases gewonnen hat, noch Herrn von Gomory, der oft in Hürdenrennen in den Sattel steigt Nur auf der Flachbahn lernt man das Rennreiten und gerade das Sitzen, das wagen wir denn doch dem Herrn Verfasser als eine unstreitig bewiesene Thatsache entgegenzuhalten, und wir schulden dem Herrenreiter-Verein den allergrössten Dank dafür, dass er auf seiner Bahn Herren erzogen hat von der Classe eines Brock, eines Pejacsevich, eines Eltz, eines Taxis, welche auch ein Flachrennen wirklich gut reiten können. Wir haben noch keine wahrhaft grossen Hindernissreiter gekannt, welche nicht auch hervorragende Flachrennreiter gewesen waren, denn es ist doch dann ein gewaltiger Unterschied, wenn es in einer Steeple-chase zu einem Finish kommt, ob der Betreffende ein gutes Finish reiten kann oder nicht. Und das lernt er nur einzig und allein auf der Flachbahn, da lernt er sitzen; durch Uebung, Energie und Fleiss lernt Jeder mit einigem Talent über Hindernisse reiten, aber nicht Jeder bringt es dadurch zu einem vollendeten Flachrennreiter

Wir bemerken ferner, dass gerade die kurzen Flachrennen es sind, bei denen die Herren am meisten lernen. Wer wollte daran zweifeln, dass das schnelle und richtige Abspringen beim Start in einem 1200 Meter-Rennen nicht gehörig geübt sein will, um ein solches Rennen nicht zu vergeben?

Nein, wir wollen nicht aufhören, die grossen Verdienste des Herrenreiter-Vereines anzuerkennen, und wenn die Zahl der Herrenreiter in Alag gegen früher abgenommen hat, so ist der eine Grund nur der, dass sich Anfanger auf der Alager Bahn der gefährlichen Concurrenz wegen nicht mehr so oft versuchen wie früher.

Es wurde gewiss keinen Schwierigkeiten von Seite des Directoriums des Herrenreiter-Vereines begegnen, die Officiersrennen in das Alager Programm wieder aufzunehmen und z. B. solche Rennen auszuschreiben für Herren, welche noch gar kein Rennen oder welche noch nicht zwei oder drei Rennen gewonnen haben; solche Rennen wurden mehr Herrenreiter hervorbringen als die Erlaubniss von 5, respective 3 Kilo für jene Herren, welche noch kein Rennen gewonnen haben.

Auch würde es gewiss durch geeignete Schritte zu erreichen sein, auf der Alager Bahn eine Armee-Steeple-chase auszuschreiben, ahnlich der in Pressburg und in Wien.

Der Herrenreiter-Verein hat in den letzten Jahren so Grosses geleistet, dass wir dieses Verdienst niemals schmalern müssen. Er hat uns, wir wiederholen es, eine Reihe von Reitern erzogen, auf die wir stolz sein können.

Wer glaubt, dass unsere jetzigen Herrenreiter an die Classe der früheren nicht heranreichen, irrt sich, denn wir wagen zu behaupten, dass in Oesterreich-Ungarn noch nie so gut von Herren geritten wurde als gerade jetzt.

Jean Robert.

FONOGRAF.

IN PAU nimmt das diesjahrige Hinderniss-Meeting heute seinen Anfang.

IN SARAJEVO werden auch heuer wieder an zwei Tagen Rennen abgehalten, und zwar am 25. und [illegible]

AUF 40.000 FRANCS wurde der Werth des Grossen Preises von Brüssel erhoht, der nunmehr das werthvollste Rennen Belgiens ist.

AM 14. MAI wird heuer der Grosse Preis von Mailand gelaufen Nennungsschluss für dieses internationale 50.000 Francs-Rennen ist am 7 Februar.

IN PERVAT wird heuer ein Amerikaner als Deckhengst thätig sein. Es ist dies der von Ten Broeck—Slipaway gezogene *Donatello*, welcher Vollblutstuten zu 100 fl. und Halbblutstuten zu 25 fl. deckt.

GAGERL, der bekanntlich schwer erkrankt war, befindet sich ganz ausser Gefahr. Ueberhaupt lasst dermalen der Gesundheitszustand der Pflegebefohlenen des Trainers Smart gar nichts zu wünschen übrig.

TRENCSIN, der Gewinner des Grand Prix de la Ville de Nice, hat als Aussenseiter das Rennen gewonnen. Er notirte in den Wetten 10:1. Favorit war *Caboulot*, welcher Dritter hinter *Trencsin* und *Cluny II.* wurde.

74.120 FRANCS haben im vergangenen Jahre in Frankreich neun erfolgreiche Producte von *Xaintrailles* auf der Flachbahn gewonnen. An ihrer Spitze stehen der dreijahrige *Le Blizon* (15.600 Frcs.) und die vierjahrige *Acacia* (15.025 Frcs.)

DIE VIERJAHRIGEN sind seit 1877 im Grand Prix de la Ville de Nice stets geschlagen worden. In Anbetracht dieses Umstandes beabsichtigt die Nizzaer Rennleitung, im kommenden Jahre die Proposition dieses Rennens zu Gunsten der jüngeren Pferde umzugestalten.

IN DONCASTER ist kürzlich ein Mann Namens Alderman Stockil gestorben, welcher nicht weniger als sechzig englische St. Leger gesehen hat. Es dürfte kaum einen zweiten Englander geben, der ebenso oft Zeuge des grössten Rennens in Doncaster gewesen ist.

IN DEN JOCKEY-CLUB für Oesterreich wurden als Jahresmitglieder neu aufgenommen: Prinz Alois Liechtenstein, Emerich von Pflügl, k. und k. Lieutenant im 5. Husarenregiment, Ernst Edler von Plener, Prasident des Obersten Rechnungshofes, und Prinz Carl Oettingen.

RIO TINTO, der den Winter über sich prachtig entwickelt hat und seinem Trainer selbst zu Derbyhoffnungen Anlass gibt, soll bereits in den Trial-Stakes in der Oeffentlichkeit erscheinen. Wenn der *Abonnent*-Sohn in diesem Rennen gesund zum Pfosten geht, wird er sicher eine allererste Rolle spielen.

EARL POULETT, einst einer der besten Herrenreiter Englands und zu gleicher Zeit ein hervorragender Rennstallbesitzer, ist kürzlich im Alter von 71 Jahren gestorben. Er besass wiederholt gute Hindernisspferde Das beste war entschieden *The Lamb*, der Gewinner der Grossen Liverpooler Steeple-chase 1868 und 1871

DIE ARMEN in Nizza haben vom Grafen d'Espous de Paul, dem Besitzer der Grand Prix de Monaco-Siegerin *La Belle Ferronnière*, und von M. Ch. Liénart, dem Eigenthümer des Grand Prix de la Ville de Nice-Siegers *Trencsin*, je 1000 Frcs. erhalten. Die beiden Herren widmeten weiters je 500 Frcs. dem Jockeyspital in Chantilly.

IN MONTE CARLO erreichte am Dienstag das Taubenschiessen in dem »Grand Prix du Casino« seinen Höhepunkt. Dieser werthvollste Preis des ganzen Meetings fiel heuer an einem Franzosen, M. Moncorge. Die Herren Journu, Drevow und Maino theilten untereinander die übrigen Preise. Siehe übrigens: »Schiessen«.

ALICANTE, die berühmte französische Stute, welche wahrend einer vierjahrigen Rennlaufbahn mehr als eine Viertelmillion Francs gewonnen hat, hat bisher im Gestüte nicht recht zur Geltung kommen wollen. Ihr letztes Product ist ein von *Isinglass* stammender Jahrlingshengst, Namens *Aguardiente*. Vielleicht erweist sich dieser seiner grossen Mutter würdig.

SISTER FRANCES ist das einzige von den nach Nizza gesendeten Pferden deutscher Rennstallbesitzer, welches dort einen Erfolg davontragen konnte. Die durch ihre Theilnahme an einem vorjährigen Kottingbrunner Hurdenrennen auch bei uns bekannte Stute hat namlich am Mittwoch den Prix de Cannes gegen *Chrysalide II.* und *Rovello* in einem Zwölferfelde gewonnen.

445.000 MARK wurden bei der letzten Generalversammlung des Internationalen Clubs in Baden-Baden an Rennpreisen für das Jahr 1899 bestimmt. Bei den Wahlen wurden von inlandischen Herren in das Internationale Renncomité Fürst Max Fürstenberg, Graf Tassilo Festetics, Graf Carl Kinsky und Herr Aristides Baltazzi, in das Schiedsgericht Graf Tassilo Festetics gewahlt.

IM VICEROY'S CUP, dem grössten Rennen Indiens, kam heuer die australische Zucht zu hohen Ehren. Der Sieger *Vanitas* und der Dritte, *Leonidas*, stammen aus Australien, wahrend der Zweite, *Keenan*, ein Amerikaner ist. Die Englander waren weit geschlagen *Vanitas*, ein Sohn des berühmten *Martini Henry* soll nach England gebracht werden, um dort in langen Rennen zu laufen.

IN SANDRINGHAM ist ein neuer Bewerber um das englische Derby aufgetaucht *Sandringham* gehört dem Prinzen von Wales und ist ein rechter Bruder von *Persimmon*. Er hatte als Zweijahriger zahlreiche Engagements, konnte aber gar nicht herausgebracht werden. Trainer Marsh aber gibt sich der Hoffnung hin, dass *Sandringham* sich als Dreijahriger seines grossen Bruders würdig erweisen werde.

VIER KINDER einer Mutterstute zugleich im Training, das ist gewiss ein seltener Fall. Im Stalle des Herrn Ladislaus Schindler, welcher seine Pferde selbst arbeitet, befinden sich vier Töchter der *Fohasz*, namlich die bereits neunjahrige *Gretchen*, *Margosza*, *Kochanka* und *Lencia*. Im Ganzen besitzt Herr Ladislaus Schindler derzeit siebzehn Pferde, mit denen er heuer sicherlich schone Erfolge erringen wird.

IN KARLSBAD weilt seit einigen Tagen Herr Hugo Capin, der Secretar des böhmischen Rennvereines, um Anordnungen verschiedener Art zu treffen. Es werden in Karlsbad zehn Totalisateurmaschinen aufgestellt, weiters wird von Seite des k. k. Postarars die Telegraphen- und Telephonleitung zur Rennbahn unentgeltlich eingerichtet. Die feierliche Uebergabe der Rennbahn seitens der Stadtverwaltung an den böhmischen Rennverein findet im Laufe des Monates Juli statt.

DIE NORTHAMPTONSHIRE STAKES haben am 3. Janner nicht die in der Proposition verlangte Zahl von Unterschriften erhalten. Diese wurden für ungiltig erklart und das Rennen noch einmal ausgeschrieben, worauf nunmehr 26 Pferde hiefür gemeldet wurden. Obwohl damit der neuen Ausschreibung, welche 30 Meldungen verlangt, nicht Genüge geleistet ist, wurde das Rennen nunmehr doch aufrecht erhalten. Unter den genannten Pferden befinden sich *Golden Bridge*, *Herminius*, *Carlton Grange*, *South Australian* und *Rampion*.

VON DEN PFERDEN des vor einigen Jahren verstorbenen Colonel North, welche bei der Versteigerung des Rennstalles des »Salpeterkönigs« um hohe Summen in fremden Besitz übergingen, sind gar viele im Laufe der Zeit arg entwerthet worden. *Red Heart*, der seinerzeit 5100 gs. kostete, wurde kürzlich um 620 gs. verkauft, *King Hampton*, der 2500 gs. brachte, wechselte um ein paar hundert Guineen seinen Besitzer, *Clwyd*, welcher mit 2300 gs. bezahlt wurde, wurde seither um 250 gs. veraussert, und *Scotch Wisdom*, welche um 2500 gs weg-ging, erzielte bei einer Auction im vergangenen Herbst gar nur — 42 gs.

NACHSTEN FREITAG halt der Jockey-Club für Oesterreich seine diesjahrige XXXII. ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes, des Rechnungsabschlusses 1898 und des Voranschlages zum Budget 1899 nach den Abtheilungen A (Rennwesen) und B (Hauswesen). 2. Verlesung des Berichtes der Revisoren und Ertheilung des Absolutoriums pro 1898. 3. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Geschaftsführung 1899. 4. Ersatz- und Erganzungswahlen in den Ausschuss. 5. Antrag des Ausschusses auf Abanderung des § VI der Clubstatuten. 6. Eventuelle Austrittsbewilligungen.

EIN SELTENER FALL ereignete sich vor einiger Zeit auf der australischen Rennbahn in Geraldton. Es wurde ein Hürdenrennen zur Entscheidung gebracht, welches *Shandon* leicht gewann Da aber der Richter — nicht in seiner Loge war, musste das Rennen als ungiltig erklart werden. Bei dem zweiten Laufe fiel nun *Shandon* leider und *Plutus* errang einen leichten Sieg. Durch die Abwesenheit des Richters beim ersten Rennen kam aber nicht nur der Besitzer von *Shandon* um den ihm eigentlich gebührenden Preis, sondern auch der Jockey Foomer zu Schaden; derselbe hatte namlich bei dem Sturze mit *Shandon* schwere Verletzungen erlitten.

PARMA VIOLET scheint eine Steeplerin von sehr guter Classe zu sein. Seit Eröffnung der laufenden englischen Hindernisssaison hat sie schon sechs Rennen gewonnen. Bei ihrem letzten Versuche, in der Surbiton Steeple-chase am Freitag in Hurst Park, schlug die sechsjährige Stute des Mr. C. H. Campbell *Cathal* im Canter. *Cathal* strauchelte wohl bei einem Hinderniss und brach bei der letzten Hürde aus, nach allgemeiner Ansicht hatte aber *Parma Violet* unter allen Umständen *Cathal* geschlagen. *Parma Violet* hat auch ein Engagement in der Grossen Liverpooler Steeple-chase, in der sie jetzt allerdings ein ziemlich hohes Gewicht bekommen wird.

PRINCESS SIGNAL, welche im ersten Nizzaer Rennen, im Prix Blondin, mit ihrem zweiten Platze hinter *Rouen* vor *Caboulot* eine sehr gute Form gezeigt hatte, startete im Prix du Chemin de fer am Sonntag in Nizza als heisser Favorit. Sie schien lange Zeit ihre Gegner ganz sicher zu halten, 400 Meter vor dem Ziele machte die Stute des Lieutenants von der Knesebeck aber einen argen Rumpler, der sie ganz aus dem Rennen warf. *Maree* zog nun an die Spitze und eilte einem anscheinend sicheren Siege zu. Beim vorletzten Hinderniss verlor aber ihr Jockey die Steigbügel, er hatte die Stute also nicht mehr recht in seiner Gewalt, *Maree* konnte den Anprall von *Retentissant* nicht ganz abwehren, und so kam es zu einem todten Rennen

HERR ANTON DREHER hat auch heuer wieder eine ansehnliche Streitmacht dem Trainer Smart überwiesen, und zwar 23 ältere Pferde, darunter *Diogenes Gogerl, Tip-Top, Dogma, Gagerl, Billnitz, Tick-Tack, Brodler* und *Hang' di' an*, und zwölf Zweijährige. Auffallend ist das Fehlen von *Per Butters*, der wohl erst später wieder in Training genommen wird. Ausserdem befindet sich unter der Obhut des hervorragenden Trainers, der in den letzten Jahren so schöne Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt hat, noch die zweijährige *Marchioness* des Herrn Eugen Dreher und vier Pferde des Captain George. An Reitern leidet der Dreher'sche Stall wahrlich keinen Mangel. Es werden nämlich wieder die Jockeys W. Smith, S. Bulford, W. Pesnall und H. Wheeler und der Reitbursche A. David für den Stall thätig sein

UNDOLF ist im Prix Béthune in Nizza hervorragend gelaufen und wurde vielleicht unter einem anderen Jockey als Martens das Rennen gewonnen haben, in dem er nur mit einer halben Länge von *Vigoureux* geschlagen wurde. Dies kann man wenigstens aus den Berichten französischer Blätter herauslesen. So schreibt »Auteuil-Longchamps«: »Beim Eintritt in die Gerade hatte *Vigoureux* einen kleinen Vorsprung vor *Undolf* und *Derby*. *Undolf* erreichte *Vigoureux* bei der letzten Hürde, aber sein Reiter machte ihn durch Erheben der Peitsche unruhig — le désunissait en levant la cravache — und so konnte der Favorit mit einer halben Länge siegen.« »Le Jockey« aber sagt: »Erst auf der flachen Bahn sicherte sich *Vigoureux* den Sieg über *Undolf*, der uns nicht sehr glücklich geritten schien.« — Im Prix de la Société am Mittwoch war *Undolf* heisser Favorit. Er lief aber ganz schlecht und endete unplacirt, während *Yverdun* nach kurzem Kampfe einen sicheren Sieg über *Cluny II.* und *Le Tétrarque* davontrug

NUNSUCH, die in den Farben des Prinzen von Wales gelaufene Gewinnerin des Old Cambridgeshire Handicap, gehörte eigentlich nicht dem englischen Thronfolger allein, wie man bisher allgemein angenommen. Als *Nunsuch* ein Fohlen war, befand sie sich im Besitze des Colonel North, der sie eines Tages, da sie ihm nicht vornehm genug gezogen schien, einem seiner Freunde schenkte, dem die Stute gefallen hatte. Später entschloss sich Colonel North doch, *Nunsuch* auf der Rennbahn zu probiren, und er nahm die Stute unter der Bedingung zurück, dass sein Freund einen bestimmten Antheil von den Gewinnsten *Nunsuch's* erhalten sollte. Bald darauf starb Colonel North, *Nunsuch* wurde zur Auction gestellt und um 520 gs. von Lord William Beresford erworben, welcher sie nachher dem Prinzen von Wales verkaufte. Da erinnerte sich auf einmal der Freund des verstorbenen Colonel North seiner Anrechte auf einen Theil der von *Nunsuch* gewonnenen Summen, er machte dieselben geltend, und so kam die Sache auf. *Nunsuch* wurde nun aus dem Training genommen.

DER OFFICIERS-RENNVEREIN, welcher heuer in Oedenburg einen und in Pressburg zwei Renntage abhält, hat nunmehr seine diesjährigen Ausschreibungen veröffentlicht, welche von denen des Vorjahres ziemlich stark abweichen. Die besseren Rennen werden in Pressburg gelaufen, in Oedenburg kommt nur ein bedeutenderes Rennen, die Grosse Oedenburger Steeple-chase, zur Entscheidung, welche heuer nur mit 2000 Kronen gegen 3000 Kronen im vergangenen Jahre ausgestattet ist. In der Engerau sind die werthvollsten Rennen das mit einem Ehrenpreise Seiner Majestät des Kaisers und 4000 Kronen ausgestattete Grosse Armee-Jagdrennen, die Kittseer Steeplechase (3000 Kronen — 3200 Meter), die Kupa-Steeplechase (3000 Kronen — 4800 Meter) und das Grosse Hürdenrennen (2500 Kronen — 2800 Meter). Man muss gestehen, dass hier den Officieren reichlich Gelegenheit zur Ausnützung ihres Materials geboten wird, und da weiters die Ausschreibungen der einzelnen Rennen mit grossem Geschick zusammengestellt sind, so darf man wohl mit Fug und Recht erwarten, dass die im Besitze von Rennpferden befindlichen Officiere sich so zahlreich als nur möglich an den Rennen des Officiers-Rennvereines betheiligen werden.

VIELE MUTTERSTUTEN, welche nachher zu grosser Berühmtheit gelangt sind, liessen in ihren jungen Tagen nicht ahnen, was aus ihnen werden sollte. So besass Anfangs dieses Jahrhunderts Mr. Ch. Wilson eine Stute Namens *Miss Sophia*, die so schlecht und erbarmungswürdig aussah, dass ihr Besitzer sie tödten lassen wollte. Die Fürbitte der Mrs. Wilson rettete ihr das Leben. *Miss Sophia* wurde von *Partisan* gedeckt und brachte von diesem den englischen Derbysieger von 1827, *Mameluke*. *Boadicea*, die Mutter von *Banter*, der Mutter des berühmten *Touchstone*, war, bevor sie *Banter* brachte, gegen eine — Kuh umgetauscht worden. *Ellen Horne*, welche von *Paragone* die *Paradigm*, die Mutter von *Lord Lyon* und *Achievement*, gebracht hat, wurde um 20 gs. gekauft, ebensoviel oder eigentlich richtiger gesagt ebensowenig bezahlte Lord Alington für *Deadlock*, die Mutter von *Isinglass*, um 25 gs. wurde *Petrarch's* Mutter *Laura*, um 30 gs *Queen Mary* veraussert, die Mutter der Derbysiegerin *Blink Bonny*, welche in *Blair Athol* wieder einen Derbysieger gebracht hat, der *Harricot*, der Mutter der St. Leger-Siegerin *Caller Ou*, der *Bab at the Bowster*, der Grossmutter von *Fenek*, der *Bonny Bell*, *Beauclerc's* Mutter, des *Blinkhoolie* u. s. w. Ob wohl *La Flèche*, für welche Sir Tatton Sykes 10.000 gs. gezahlt hat, als Mutterstute einer *Queen Mary* gleichkommen wird?

RUAB'N ist eingegangen, ein ziemlich harter Verlust für Herrn Anton Dreher, der in *Ruab'n* eine Stute verloren hat, welche eine werthvolle Bereicherung seiner Mutterstutenherde werden zu wollen schien. Sie wurde von ihrem Besitzer selbst von Pancake—Ragyogó gezogen. *Ruab'n* blieb als Zweijährige bei sechsmaligem Laufen ohne Erfolg und hat auch als Dreijährige bei sechzehn Versuchen nur das Pancake-Handicap in Wien gewinnen können, doch wurde sie sechsmal Zweite, darunter im ungarischen Stutenpreis hinter *Gyöngyös* vor *Finesse* und *Cilia* und im Preis von Ossiach in Wien hinter *Mekka* vor *Ambrosia*. Umsomehr zeichnete sie sich dafür als Vierjährige aus. Sie lief vierzehnmal und wurde sechsmal Erste und viermal Zweite. Ihre Siege feierte *Ruab'n* im Kincsem-Handicap gegen *Toreador*, von dem sie freilich nicht weniger als 37 Pfund bekam, *Parbleu* und *Blue Bull*, im Damenpreis in Wien gegen *Pardon* und *Zote*, in zwei Hürdenrennen in Kottingbrunn, in der Trompeter-Steeple-chase in Wien gegen *Eccola* und *Aviso II.* und in der Schluss-Steeple-chase in Wien gegen *Aviso II.* *Ruab'n* verblieb dann noch in Training und sollte im Vorjahre an der Grossen Alager Steeple-chase theilnehmen, für welche sie auch in den Vorausweiten Favorit war. Bei der Vorbereitung hiefür aber erlitt sie einen Unfall und konnte nicht mehr herausgebracht werden. Im Ganzen hat *Ruab'n* 29.805 K. gewonnen.

DER BESUCH an der ganzen französischen Riviera ist heuer sehr schwach! In Nizza lamentirt man darüber ebenso wie in Mentone, wie in Beaulieu und schliesslich auch in Monte Carlo. Die Hôtels, die sonst um diese Zeit längst alle voll besetzt waren, sind fast sämmtlich noch halb leer, und die Herren Besitzer, welche schon nicht mehr recht wussten, wie hoch sie noch mit den Preisen gehen sollten, machen sehr lange und verdutzte Gesichter. Natürlich sind dementsprechend auch sehr viele Villen unvermiethet und das ganze Leben ist langweilig; es fehlt jenes lebhafte Getriebe, das nur die Ueberfülle der Besucher mit sich bringt. Die Geschäftsleute, welche das ganze Jahr hindurch auf die paar Wochen warten, um dann ihren grossen Schnitt zu machen, jammern, dass die heurige Saison eine ganz verlorene sein werde, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird zwar durch den Besuch der Königin von England, der im März erfolgt, eine Fluth englischen Publicums sich nach Nizza ergiessen, der gewohnte Massenbesuch aus allen Theilen der Erde ist aber für dieses Jahr wohl kaum mehr zu gewärtigen. Zum Ausbleiben sehr vieler sonst regelmässiger Gäste aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Russland etc. mag auch der abnorm milde Winter beigetragen haben, welcher bis jetzt bei Vielen noch gar kein Verlangen nach dem wärmeren Klima aufkommen liess. Kurz, die Riviera ist heuer bis jetzt elend besucht, was übrigens für ihre ständigen Gäste nur von Nutzen sein dürfte, denn ein kleiner Dämpfer für die schon allzu üppig gewordenen Herren Wirthe und sonstigen Geschäftsleute dortselbst war längst sehr nothwendig.

VOM SEMMERING wird uns geschrieben: »Wie schon vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist über Anregung des Herausgebers dieses Blattes die Errichtung eines elektrischen Werkes, beziehungsweise einer Anlage zur elektrischen Beleuchtung der ganzen Semmering-Colonie im Zuge. Es hat sich zu diesem Zwecke eine kleine Gesellschaft gebildet, welche durch die Wiener Firma Jordan, die auch in Abbazia die ganze elektrische Beleuchtung durchgeführt hat, die bezügliche Anlage herstellen lässt. Für den Bau des Maschinenhauses wurde ein Grundstück zwischen Steinhaus und Spital gewählt, von wo aus der elektrische Strom mittelst Fernleitung auf den Semmering geführt wird, während ebenso Steinhaus, Spital und auch Mürzzuschlag Anschluss finden. Die Lage des Baues wird eine ganz vorzügliche sein, weil auf dem betreffenden Grundstücke das zum Betriebe nöthige Wasser sehr reichlich vorhanden ist und die Kohlenzufuhr von dem ganz nahe gelegenen Steinhauser Bahnhofe sehr leicht und bequem sein wird. Vorgestern, Freitag, ist nun schon an Ort und Stelle die behördliche Commission abgehalten worden, welche einerseits bezüglich der Maschinenhausanlage, andererseits wegen der Fernleitung längs der Strecke von Steinhaus bis auf den Semmering ihr Urtheil abzugeben hat. Auf dem Semmering werden sowohl das neue Hotel »Erzherzog Johann« als auch die gesammten Südbahn-etablissements und alle besseren Villen das Licht, respective den Strom von der neuen Unternehmung beziehen. Nach dem Contracte der Unternehmer mit dem Hotel »Erzherzog Johann« sind dieselben verpflichtet, dem Letzteren vom 15. April an für 100 Flammen und vom 1. Juli an für 700 Flammen Strom zu liefern. Vom 15. April bis Ende Juni wird die erforderliche Elektricität in einer provisorischen Anlage beim »Erzherzog Johann« hergestellt werden, vom 1. Juli an soll aber schon der grosse Betrieb in Thätigkeit treten. Die Firma Jordan hat auch die gesammte innere Installation der elektrischen Beleuchtung im »Erzherzog Johann« übernommen, welche schon in der Vollendung begriffen ist. Der milde Winter kommt diesem grossen Neubau überhaupt ausserordentlich zu statten, indem die Arbeit daran bis heute nicht auf einen Tag unterbrochen wurde. Die Fenster sind provisorisch verschalt, und von aussen ist kein Leben sichtbar. Im Inneren aber, wo unausgesetzt geheizt wird, geht es zu wie in einem Bienenstock. Hunderte fleissiger Hände sind beschäftigt. Die Centralheizung ist nahezu fertig, die Wasserleitung durch alle Stockwerke [illegible] arbeiten Schlosser, Tischler, Anstreicher und alle anderen möglichen Bauleute in buntestem Durcheinander. In Wien aber arbeiten zahlreiche angesehene Firmen für die gesammte innere Ausrüstung und Möblirung des neuen Hotels, über welche heute noch weiter nichts gesagt werden soll, als dass sie voraussichtlich allen betheiligten Factoren zur Ehre gereichen wird.«

The beggar had no chance with Gubbins, he (Gubbins) having only ten minutes before backed a wrong 'un. »Please sor wud yez give me somethin' for a starvin' wife and child?« asked the beggar.

»Man alive,« rejoined Gubbins, »what do you suppose I want a starving wife and child for?«

And she Didn't

»I shall have to ask you for a ticket for that boy, [illegible]

»I guess not.«

»He's too old to travel free. He occupies a whole seat, and the car's crowded. There are people standing up.«

»That's all right.«

»I haven't time to argue the matter, ma'am. You'll have to pay for that boy.«

»I've never paid for him yet, and I'm not going to begin to do it now.«

»You've got to begin doing it some time. If you haven't had to put up any fare for him you're mighty lucky, or else you don't do much travelling.«

»That's all right.«

»You'll pay for that boy, ma'am, or I'll [illegible] train and put him off.«

»That's all right. You put him off if you think that's the way to get anything out of me.«

»You ought to know what the rules of this road are, madam. How old is that boy?«

»I don't know. I never saw him before. If you want a ticket for him you'd better ask that old gentleman down the aisle. He got on with him.«

Un député, légèrement souffrant, fait venir son médecin.

»Ce ne sera rien,« dit ce dernier, »mais il faut absolument garder la chambre.«

Le député, distrait. »Hélas! ça dépend de mes [illegible]

Affaire de duel:
On rédige les conditions de la rencontre:
». . et il sera interdit de faire usage de la main gauche! . . .«
Un témoin: »Mais mon client est gaucher.«
Un témoin adverse: »Raison de plus!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Erstes Frühjahrs-Meeting) . . . . . . 2., 3., 6., 8., 9. April
Debreczin . . . . 15., 16. April
Wien (Frühjahrs-Meeting): 15., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. April, 1., 3. Mai
Oedenburg . . . . 26. April
Alag (Zweites Frühjahrs-Meeting) . . . . 29., 30. April
Pressburg (Herrenreiter-Verein) . . . . 4., 5. Mai
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . 6., 7. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meet.): 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 21., 22. Mai
Kottingbrunn (Frühjahrs-Meeting) . . . . . . 19., 22., 24. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11. Juni
Alag (Erstes Sommer-Meeting) . . . . 8., 10., 11. Juni
Krakau (Krakauer Rennverein) . . . . 15., 17., 18. Juni
Krakau (Galiz. Herrenreiter-Club) . . . . 16. Juni
Sarajevo . . . . 25., 28. Juni
Alag (Zweites Sommer-Meeting) . . . . 29. Juni, 1., 2 Juli
Karlsbad . . . . 2., 4., 6., 9. Juli
Totis . . . . 9. Juli
Siófok . . . . 15., 16. Juli
Kottingbrunn (Sommer-Meeting): 23., 25., 27., 29. 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Tátra-Lomnicz . . . . 9., 10., 12., 13. August
Budapest (Sommer-Meet.): 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., 5., 8., 10., 12., 14., 17., 19. September
Alag (September-Meeting) . . . . 3., 5., 8., 10. September
Kottingbrunn (Herbst-Meeting) . . . . . . 20., 22., 23. September
Budapest (Herbst-Meeting): 24., 26., 28., 30. September, 1., 3., 5., 7., 8., 10. October
Klausenburg . . . . 1., 8., 15. October
Pardubitz . . . . 15. October
Wien (October-Meeting): 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29., 31. October
Arad . . . . 21., 22. October
Alag (November-Meeting) . . . . 4., 5. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 3., 4., 13., 20., 27. April, 4., 16., 18., 22. Mai 1. Juni, 6., 27. Juli, 3., 10. August, 28. September, 5., 12., 19., 26. October, 2., 7., 9., 16. November
Dresden . . . . . . 3., 9. April, 7., 10., 11. Mai, 17. September
Frankfurt a. M.: 16., 23. April, 4., 10., 11. Juni, 13. August, 14., 15., 17. October
Hannover. 16. April, 14., 15. Mai, 25., 26. Juni, 1., 2. October
Berlin-Hoppegarten: 17. April, 1., 2., 8., 9., 23. Mai, 2., 3., 5., 6. Juni, 14., 17., 18. Juli, 11., 12., 18. September, 7., 9., 10. October
Hamburg-Horn . . . . . . 23., 24. April, 11., 16., 18., 19. Juni
Mannheim . . . . 30. April, 1., 2. Mai
Regensburg . . . . 7., 9. Mai
München . . . . 7., 11., 14. Mai, 16., 18. Juni, 9., 15. October
Köln: 11., 14., 21., 22. Mai, 1., 3., 4. September, 20., 22., 23. October
Leipzig . . . . 13., 14., 22. Mai, 23., 24. September
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . 28., 29. Mai, 2., 3., 23. Juli
Harzburg . . . . 8., 9., 10., 15., 16. Juli
Königsberg . . . . . . 23., 30. Juli, 6. August, 24. September
Doberan . . . . 24., 25., 26. Juli
Neuss . . . . 30., 31. Juli, 6. August
Gotha . . . . 6., 7. August
Baden-Baden . . . . 20., 22., 24., 26., 27. August

ENGLAND.

Gatwick . . . . 31. Jänner, 1. Februar

AUCTIONEN.

Napagedl . . . . 31. M[illegible]

RESULTATE.

Nizza 1899.

Donnerstag den 19. Janner.

PR. D. FURSTEN V MONACO. St.-ch. Hcp. 10.000 Frcs. 3400 M.

Ch. Liénart's 5j. br. St. *Fragoletto* v. Le Sancy—Fragoletta, 69 Kg. (Ch. Carter) . . . . . T. Newby 1
A. Zafiropulo's 5j. br. St. *La Marquise*, 60 Kg. Bates 2
De Ravel's 5j. br. H. *Ménil Jean*, 61 Kg. . Delolme 3
A. Baresse's 6j. F.-H. *Savoyard*, 61 Kg. . . . . Hart 4
Bar. Cholet's 5j. F.-St. *Rectitude*, 65 Kg. Ch. Dambielle 0
Ch. Liénart's 4j. F.-H. *Baladin II.*, 63 Kg. . . . Evans 0
A. Menier's 5j. F.-H. *Pimpant*, 61 Kg. . . . . West 0
E. Blanchland-Eccles' 6j. F.-St. *Sister Frances*, 63 Kg. Seibert 0
G. Ledat's 5j. F.-H. *Saint Vrain*, 61 Kg. . Maidment 0
W. Stevens' a. F.-St. *Marée*, 60 Kg. . . . Waddham 0
Ph. Sanlaville's 5j dbr. H *Cluny II.*, 62 Kg . Rich 0
Vic. de Bataille's 6j. br. St. *Agar*, $67^1/_2$ Kg. A. Roberts 0
J. B. Prudhon's 4j. br. St *Manou*, 60 Kg. . W. Cook 0
E. Camoin's 5j. br. H. *Fusain*, 60 Kg. . . . Horn 0

Tot.: $70^1/_2$: 10. Platz: $63^1/_2$: 10, $81^1/_2$: 10 und $36^1/_2$: 10. Wett.: 7 : 4 *Saint Vrain*, 7 *Rectitude*, 10 *Ménil Jean* und *Baladin II.*, 12 *Sister Frances* und *Agar*, 14 *Pimpant* und *Cluny II.*, 16 *Fragoletto*, *Savoyard* und *Fusain*, 20 *La Marquise* und *Marée*, 33 *Manou*. Leicht mit anderthalb Langen gewonnen; eine Lange zurück der Dritte. *Cluny II.* brach aus, *Agar*, *Manou* und *Fusain* fielen. Werth: 10.000, 2700, 1350 Frcs.

PR BETHUNE. Hu.-R. 8000 Frcs. 2800 M.

Mars-Brochard's a. br. H. *Vigoureux* v. Fripon—Virginie II., 70 Kg (Ruddock) . . . . . A. Johnson 1
H. v. Kotze's 6j. br. H. *Undolf*, 70 Kg. . . . Martens 2
G. Ledat's 4j. F.-H. *Derby*, 61 Kg. . . . . Maidment 3
Ch. Liénart's 6j. Sch.-H. *Le Tétrarque*, 65 Kg. Delolme 0
L. de Romanet's 4j. br. H. *Rameur*, 64 Kg. . Bes. 0
Ph. Sanlaville's 4j. br. H. *Mirliton II.*, 61 Kg. . Rich 0
A. Menier's 4j. F.-H. *Valseur*, 61 Kg . . . . West 0

Tot.: 26 : 10. Platz: $22^1/_2$: 10 und 31 : 10. Wett.: Pari *Vigoureux*, 11 : 2 *Mirliton II.*, 6 *Undolf* und *Rameur*, 7 *Derby*, 8 *Valseur*, 20 *Le Tétrarque*. Mit einer halben Lange gewonnen; eine Kopflange zurück der Dritte. Werth: 8800, 1000, 500 Frcs.

Sonntag den 22. Janner.

GR. PR. DE LA VILLE DE NICE. 20 000 Frcs. St.-ch. 4000 M.

Ch. Lienart's 5j. F.-H. *Trencsin* v. Gulliver—Torpille, 67 Kg. (Ch. Carter) . . . . Newby 1
Ph. Sanlaville's 4j. dbr H. *Cluny II.*, 62 Kg. Rich 2
G. Batchelor's 5j. Sch.-H. *Caboulot*, 67 Kg. A. Clay 3
M. de Lamothe's 4j. br. H. *Rouen*, 64 Kg. . Lawrie 0
A. Menier's 5j. F.-H. *Fénélon II.*, 71 Kg. . . West 0
Dess. 5j. F.-H. *Santander*, 71 Kg. . . . . . Phinn 0
Ch. Liénart's 4j. F.-H. *Baladin II.*, 62 Kg. . . Evans 0
Gf. Songeons' 4j. br. H. *Buchéron*, 62 Kg. . . Horn 0

Tot.: $51^1/_2$: 10. Platz: 32 : 10, $54^1/_2$: 10 und $15^1/_2$: 10. Wett.: 2 *Caboulot*, 9 : 2 *Bucheron* und *Rouen*, 8 *Fénélon II.* und *Cluny II.*, 10 *Trencsin* und *Baladin II.*, 25 *Santander*. Sicher mit einer Lange gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte. *Bücheron* brach aus. Werth: 21.300, 2500, 1000 Frcs.

Mittwoch den 25. Janner.

PRIX DE LA SOCIÉTÉ 10.000 Frcs. Hu.-R. Hcp. 3000 M.

A. Menier's 6j. F.-H. *Yverdun* v. Gamin—Yolande, $68^1/_2$ Kg. (B Spencer) . . . . West 1
Ph. Sanlaville's 4j. dbr. H. *Cluny II.*, 60 Kg. Rich 2
A. E. Meyer's 6j. Sch.-H. *Le Tétrarque*, $66^1/_2$ Kg. Delolme 3
G. Ledat's 4j. F.-H. *Derby*, 60 Kg . Maidment 4
Bar. Cholet's 4j. F.-H. *Valescure*, 63 Kg. . Dambielle 0
H. v. Kotze's 6j. br. H *Undolf*, 68 Kg. . Martens 0
Gf. Troussures' 5j. br. St. *Prymira*, 66 Kg. . A. Clay 0
Damoy-Picon's 6j. br. St *Exquise*, 63 Kg . . Bates 0

Tot.: 61 : 10 Platz: 24 : 10, 32 : 10 und 26 : 10. Wett.: 6 : 4 *Undolf*, 7 : 2 *Derby*, 5 *Yverdun*, 10 *Le Tétrarque*, 12 *Cluny II.* und *Valescure*, 20 *Prymira* und *Exquise*. Sicher mit einer halben Lange gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte. Werth: 10.000, 1500, 500 Frcs.

PFERDE IN TRAINING.

Trainer: R. Smart in Remeleseg. — Jockeys: W. Smith, S. Bulford, W. Peasnall und H. Wheeler. — Reitbursche: A. David.

Herrn Anton Dreher's:

Diogenes, a. F.-H. v. Casper—Doll.
Gogerl, a. br. H. v Livingstone—Gay Lady.
Musst, 6j. br H. v. Metallist—Miss Rollo.
Tip-Top, 5j. br. H. v. Metallist—Tittle Tattle
Bumdiöh, 5j. F.-St. v. Master Kildare—Bussi.
Dogma, 5j. F.-St. v. Gaga—Doll.
Gehst vira, 5j. br. St. v. Morgan—Gekauft.
Bibereck, 4j. F.-H. v. Master Kildare—Beauty.
Forward, 4j. F.-H. v. Master Kildare—Fairy Queen
Gagerl, 4j. br. H. v. Panzerschiff—Gay Lady.
Billnitz, 4j. F.-St. v. Trick-Track—Bee, v. Doncaster.
Busserl, 4j. F.-St. v. Zsupan—Bussi.
Domina, 4j. br St. v. Morgan—Doll.
Ines, 4j. F.-St. v. Pasztor—Infantin.
Tick-Tack, 4j. F.-St. v. Beauminet—Tittle Tattle.
Arod, 3j. br. H. v. Trick-Track—Dora.
Brodler, 3j. br H v. Morgan—Brombeere.
Fair Trick, 3j. br. H. v. Trick-Track—Fairy Queen
Glück auf!, 3j. F.-H. v Trick-Track, Ingo od. Balvarran—Glowbird.
Hang' di' an, 3j F.-H. v. Zsupan—Geht an.
Kadarka, 3j. F.-St. v. Master Kildare od. Ingo—Kate, v. Milon.
Sardelle, 3j. schw. St. v. Kisber öcscse, Galaor od. Trick-Track—Sali.
Weyer, 3j. br. St. v. Trick-Track—Beeswing.
Betruger, 2j F.-H. v. Trick-Track—Bee, v. Doncaster.
Capo Gallo, 2j. F.-H. v. Galaor—Capua.
Fainéant, 2j dbr. H. v. Trick-Track—Fairy Queen.
Higany, 2j. F.-H v. Gaga—Hippia.
Reducer, 2j. br. H. v. Dunure—Rebecca, v. Gunnersbury (—Miss Rollo).
Tippu-Tipp, 2j. br. H. v. Beauminet—Tittle Tattle.
Trappist, 2j. br. H. v Panzerschiff—Trésor.
Antigone, 2j. F.-St. v. Triumph—Anodyne.
Beaulieu, 2j F.-St. v. Master Kildare—Beauty.
Gezankt, 2j. br. St. v. Zsupan—Gekauft.
Haricot, 2j. F.-St. v Balvany—Geht an.
Idria, 2j. F.-St. v. Trick-Track—Ida.

Herrn Eugen Dreher's:

Marchioness, 2j. br. St. v. Panzerschiff—Marie Thérèse.

Capt. George's:

Rose of Kildare, 5j. br. St v Master Kildare—Buff Rose.
Batavia, 3j. br. St. v. Gunnersbury—Bead-roll.
Buluwayo, 2j. br. H. v. Gaga—Buff Rose.
Vitzli-Putzli, 2j. br. H. v. Galaor—Violetta, v. Vinea.

Trainer: Herr Lad. Schindler in Königsfeld.

Herrn Ladislaus Schindler's:

Gretchen, a. F.-St. v. Kisbér öcscse—Fohasz.
Biegun, 6j. br. H. v. Pancake—Mizzi.
Margosza, 5j. F.-St v. Morisco Fohasz.
Toll, 4j. F.-H. v. Master Kildare—Micsoda.
Mara, 4j. dbr. St. v. Crossbow—Diamond-Eye.
André, 3j. F.-H. v. Master Kildare—Juana
Nordpol, 3j. F.-H. v. Theodore—Himmelblau.
Tristan, 3j. F.-H v Triumph—Borealis.
Biegunek (fr. *Little Biegun*), 2j. br. H. v. Crossbow—Mizzi.
Flottwell, 2j. F.-H. v. Stronzian—Attaque.
Alice, 2j. F.-St. v. Gunnersbury—Doralice.
Baby, 2j. F.-St v. Stronzian—Barege.
Gayette, 2j. br. St. v. Dunure—Gaydene.

Trainer: Herr Lad. Schindler in Mokrzyszów.

Herrn Ladislaus Schindler's:

Kochanka, 4j. dbr. St. v. Crossbow—Fohasz.
Jaskólka, 3j. schw St. v. Crossbow—Mizzi.
Dola, 2j. br. St. v. Crossbow—Diamond-Eye.
Lencia, 2j. br. St. v. Crossbow—Fohasz.

NOTIZEN.

EIN KING MONMOUTH-PRODUCT, der vierjahrige *Shirker*, hat am Dienstag in Wolverhampton ein Hurdenrennen in einem Felde von dreizehn Pferden ge-[illegible]

BOORER ist nach mehrjahriger Thatigkeit als Jockey und Trainer im Inlande wieder nach Deutschland zuruckgekehrt, und zwar nach Hoppegarten, wo er bereits früher ansassig war. Boorer wird sich in Deutschland wieder als Flach- und Hindernissreiter versuchen.

REUGELD in allen Engagements in Oesterreich-Ungarn erklarten Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Otto fur *Feschier* und *Miliwaberl*, Graf Ladislaus Esterházy für *Morddny* und Graf Emerich Hunyady für *Jolly Girl* und die namenlose dreijahrige *Mademoiselle Eglantine*-Stute.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden für das Jahr 1899 eingetragen: Graf M. Arco-Zinneberg: gelb, rothe Scharpe, blaue Aermel und Kappe; Herr Carl Dittl von Wehrberg: gelb, blaue Doppelscharpe und Kappe; Herr W. von Tiele-Winckler: gelb und roth quergestreift, rothe Kappe; Oberlieutenant Anton Ritter von Weilenbeck: roth und weiss gestreift, blaue Knöpfe.

AUS NIZZA wird über den Verlauf des Grand Prix de la Ville de Nice am vergangenen Sonntag gemeldet: Acht Pferde nahmen an der 20 000 Frcs.-Steeplechase theil. *Caboulot* war zu dem Course von 2 : 1 Favorit vor *Bucheron* und *Rouen*, welche 9 : 2 notirten. *Fénélon II.* und *Cluny II.* standen 8 : 1, *Trencsin* und *Baladin II.* 10 : 1 und *Santander* 25 : 1. *Rouen* führte von Haus aus vor *Cluny II.*, *Baladin II.* und *Bucheron*; *Fénélon II.* und *Santander* blieben, obwohl das Tempo sehr langsam war, gleich mehrere Langen zurück. Die Ordnung war unverandert bis zum Sprung über den Bach, wo *Bucheron* ausbrach. Bald darauf ging *Baladin II.* dem Fuhrenden an den Leib und zwang ihn zu einem scharfen Tempo; den Beiden folgten *Caboulot*, *Trencsin* und *Cluny II.* Kopf an Kopf setzten *Rouen* und *Baladin II.* die Reise fort bis zum Einbiegen in die Gerade, wo *Baladin II.* wich und dessen Stallgenosse *Trencsin* an seine Stelle trat. Bei der vorletzten Hurde war *Rouen* geschlagen, und nun drangen *Cluny II.* und *Caboulot* auf *Trencsin* ein. *Trencsin* und *Cluny II.* sprangen die letzte Hurde zugleich, dann machte sich *Trencsin* von *Cluny II.* los und errang einen sicheren Sieg mit einer Lange. Anderthalb Langen hinter *Cluny II.* wurde *Caboulot* Dritter vor *Rouen*.

REITEN.

DIE BEWEGUNGSLEHRE des Pferdes gehört zu den schwierigsten Capiteln der Hippologie. Auf Schritt und Tritt können wir uns überzeugen, dass selbst gewiegte Maler und Bildhauer, die das Pferd in der ausseren Erscheinung in überzeugungsvoller Weise darzustellen vermögen, nicht selten das Pferd in der Bewegung unrichtig wiedergeben, sei es, dass sie dasselbe in hergebrachten, aber als naturwidrig erkannten Stellungen festhalten, sei es, dass sie in der Fussfolge, in der Art, wie das Pferd in den einzelnen Gangarten sich der Beine bedient, Unrichtigkeiten begehen. Auch in hippologischen Lehrbuchern stösst man mitunter auf unrichtige Erlauterungen der Gangarten des Pferdes. Wir glauben uns nun keiner unberechtigten Kritik schuldig zu machen, wenn wir heute einem officiellen cavalleristischen Lehrbuche einen Lapsus dieser Art nachweisen. Das Buch, das wir im Auge haben, ist kein geringeres als das »Exercir-Reglement für die k. und k. Cavallerie«, welches sich in seiner letzten Auflage vom Jahre 1898 uber die »Ausbildung des Cavalleristen zu Pferde« wie folgt vernehmen lasst: »Der Schritt ist diejenige Gangart, bei welcher sich das Pferd am wenigsten anstrengt. Im Schritt folgt dem einen Vorderfuss der entgegengesetzte Hinterfuss, worauf der zweite Vorderfuss und sodann der andere Hinterfuss vorschreitet. In dieser Gangart sind vier Hufstritte zu hören.« Letzteres ist unzweifelhaft richtig, aber die Erklarung der Fussfolge beruht nicht auf Wahrheit. Zuvörderst ware zu bemerken, dass der Impuls der Vorwartsbewegung von ruckwarts ausgeht. Es ist demnach nur logisch und zutreffend, wenn jede Erlauterung der Gangart mit der Bewegungsart der Hinterbeine, nicht aber mit jener der Vorderbeine beginnt. Von dieser Voraussetzung ausgehend, lassen wir also das stehende Pferd mit einem Hinterfusse die Schrittbewegung beginnen. Der betreffende Hinterfuss stösst vom Boden ab, befindet sich fur einen Moment in der Luft und fusst auf. In diesem Augenblick verlasst der Vorderfuss derselben Seite den Boden, diesem folgt das andere Hinterbein und diesem wieder das Vorderbein derselben Seite. Es führen also zuerst die Beine derselben Seite in der Reihenfolge Hinterbein - Vorderbein die Bewegung aus, und diesem Beinpaare folgt wieder das Beinpaar der anderen Seite in der angegebenen Reihenfolge, eine Gangart, die nicht mit dem Passgang zu verwechseln ist, bei welchem zwar auch die Beine derselben Seite, jedoch gleichzeitig und nicht wie beim Normalschritt nacheinander in Bewegung gesetzt werden. Nach der Erlauterung des Cavallerie-Reglements kamen die diagonalen Fusspaare nacheinander in Bewegung, was aber, wie erlautert, den Thatsachen nicht entspricht

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Innsbruck . . . . 29. Jänner
Wels . . . . 29. Jänner, eventuell 5. Februar
Wien (Oster-Meeting) . . . . 25., 26. März, 2., 3., 6. April
St. Pölten (Frühjahrs-Meeting) . . . . . . 9., 12., 16. April
Wien (Frühjahrs-Meeting) . 4., 7., 9., 11., 14., 16., 18., 21. Mai
Amstetten (Frühjahrs-Meeting, ... 4., 8. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . . 15., 18., 20., 22., 25 Juni
Baden bei Wien: 29. Juni, 2., 6., 9., 13., 16., 20. Juli, 10., 13., 15., 17., 20., 24., 27. August, 1., 3. September
Gmunden . . . . 30 Juli. 1 August
Wien (Herbst-Meet.): 24., 28. September, 1., 5., 8., 12., 15. October
St. Pölten (Herbst-Meeting) . . . . 18., 22. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp: 2., 3., 6., 9., 10. April, 9., 10., 13., 16., 17. Juli
Berlin-Weissensee: 2.. 6., 9., 30. April, 5., 7., 28., 30. Mai, 4., 8., 11., 13., 16., 18., 20., 23., 25., 27., 30. Juni, 2., 4., 7., 9. Juli, 8., 13., 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29. October, 3., 5., 10., 12. November
Berlin-Westend: 14., 18., 21., 24. April, 11., 15., 19., 22., 25. Mai, 30. August, 2., 5., 8., 13., 15., 22., 25., 27. September, 2., 4. October

ITALIEN.

Verona . . . . 14., 16. März
Lonigo . . . . 24., 27. März
Modena . . . . 9., 10. April
Mailand (Frühjahrs-M eting) . . . . 16., 20., 23., 27., 30. April
Turin . . . . 1.—6. Mai
Florenz . . . . 7., 11., 14. Mai
Ravenna . . . . 27., 28. Mai
Mantua . . . . 1., 4. Juni

FRANKREICH.

Nizza . . . . 26. Februar, 1., 3., 5., 7. März
Paris-Vincennes: 27. Februar, 3. März, 15. April, 15., 29. Mai, 9., 23. October, 20., 27. November
Neuilly-Levallois: 8., 18.. 31. März, 1, 22., 26., 29. April, 13., 17. Mai, 24. Juni, 27., 30. August, 2., 6., 13., 20. September, 4., 11., 18., 25. November
Caen . . . . 8., 9. August, 1. October
Cabourg . . . . 14., 16. August
Deauville . . . . 24 August
Le Pin . . . . 24. September

NENNUNGSSCHLÜSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

März.

1. Baden bei Wien: Prinz Solms-Preis. 40.000 K. 1899 (vierter Einsatz), 1900 (dritter Einsatz) und 1901 (erster Einsatz). — Badener Preis für Dreij. 10.000 K. 1899 (dritter Einsatz), 1900 (zweiter Einsatz) und 1901 (erster Einsatz). — Badener Zuchtpreis. 8000 K. 1899 (dritter Einsatz), 1900 (zweiter Einsatz) und 1901 (erster Einsatz). — Badener Jugendpreis. 5000 K. 1899 (zweiter Einsatz) und 1900 (zweiter Einsatz). — Cisleithanischer Preis für Dreij. 5000 K. 1899 (erster Einsatz). — Badener Handicap. 5000 K. 1899 (zweiter Einsatz), 1900 (zweiter Einsatz) und 1901 (erster Einsatz).

ITALIEN.

Jänner.

31. Mailand: Gran Premio Internazionale del Trotter Italiano 1901. 25.000 Lire, zu nennen.

EINSATZ-NACHZAHLUNGEN.

Wien, Herbst-Meeting 1900.

GRAF KALMAN HUNYADY-PR. 25.000 K. 4j.—6j. 3300—400[illegible] M. 250 U.

Der dritte E[illegible]satz wurde geleistet fur 92 Pferde:

Hatalmas 5j.	Flossie B. 4j.	Miss Inna B 4j
Amstettnerin 4j.	Mount B. 4j.	Arion 5j.
Helios 4j.	Eszmeny 6j.	Miss Lucetta 5j.
Vofély 4j	Quellennymphe 4j.	Puppenfee 4j.
Aelius 4j.		Prophet 4j.
Grub 4j.	Badnerin 4j.	Fantasie 5j.
[illegible]	Schwefelquelle 4j	Dornroschen 4j.
Papacosta 4j.	Wonder 4j.	Tonquin I. 4j.
FelixPapageno 5j.	Ramses 4j.	Trilhy 4j.
Cocain 4j.	Robert 4j.	Mary 4j.
Paul de Kock 4j.	Lincoln 6j.	Ara 6j.
PrincesseNefta 6j.	Ejfely 5j.	MissO'Shanter 5j.
Tummle dich 6j.	Lurko 5j.	Valerian 4j.
Cri-Cri 5j.	Méregduda 4j.	Vega 5j.
Donaudorf 5j.	Méregpócz 3j	Fairy tale 4j.
Szegény-legeny 4j.	Alice H. 4j.	Barattieri 4j.
Regine 4j.	Toncsi 4j.	Pola 5j
Grete H. 4j	Etelka 4j	Callisti 5j.
Young Nominator 4j.	Jung Trouble 5j.	Damon 4j.
	Princess Trouble 5j.	Diva Bellincioni 4j.
Prasident 4j.		
Girardi 6j.	Trouble 4j.	Dijas 4j.
Blasel 5j.	King Trouble 4j.	Dobrak 4j.
Paul H. 5j.	Trouble Girl 4j.	Luftenberg 4j.
Ibra 4j.	Fortuna 6j.	Héja 5j.
Peregrinus 5j.	Lucifer 4j.	Szeles P. 5j.
Marionette 4j	Hexe 4j.	Noblesse 6j.
Tarantella 4j.	Chamse ajjar 4j.	Signal 4j.
Deutschmeister 4j.	Fare-well 5j.	[illegible]
Fescher Kafer 5j.	Troubeline 5j.	Zivatar 5j.
Mary C. 4j.	Grandmaster 4j.	Varvárvárt 5j.
Lisl 4j.	Lady Quarter-[illegible]	
Medea 5j.		

VINDOBONA-HCP. 8000 K. 3j.—6j. 3200 M. 225 U

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 141 Pferde:

My dearly 3j.	Peregrinus 5j.	Robert 4j.
Rosenthaler I. 3j.	Marionette 4j.	PleasantNorris 3j.
Wilder 5j.	Piccolo 3j.	Young Delmarch 3j.
Lueger 4j	Quarter Girl 3j.	
Papacosta 4j.	Deutschmeister 4j.	Rigo T. 3j.
Enamel 3j.	Tarantella 4j.	Alice H. 4j.
Onkel Karl 3j.	Noblesse 6j.	Méregduda 4j.
Fram 3j.	Lolo 4j.	Alice J. 3j.
Koritschan 3j.	Signal 4j.	Carignano J. 3j.
Pierette 3j.	Miss Tricara 3j.	Herczeg 3j.
Vöfely 4j	Alcandra 3j	Lutrias J. 3j.
Medea 5j.	Tilly 3j.	Sebes J. 3j.
Adige 3j.	Serwas Schurl 3j.	Herzkönig 4j
Alfonsina 3j.	Amstettnerin 4j.	Lincoln 6j.
Boheme 3j.	Helios 4j.	Ejfély 5j.
Etelka 4j.	Baldur 3j.	Lurko 5j.
Susie K. 3j.	Ramses 4j.	Meregpócz 4j.
Girardi 6j.	Beg 3j	Vergissmeinnicht 3j.
Blasel 5j.	Blondin 3j.	
Paul H. 5j.	Blue Belle 3j.	Fanni Heroine 3j.
Grete H 4j.	Bravade 3j.	Puppenfee 4j.
Prasident 4j.	Brigant 3j.	Ihra 4j.
Regine 4j.	Exquisit 3j.	Callisti 5j.
Young Nominator 4j.	Ara 6j.	Damon 4j.
	Miss O'Shanter 5j.	Diva Bellincioni 4j.
Gentleman 3j.	FelixPapageno 5j.	
Hilda H. 3j	Cocaïn 4j.	Elpiniki 3j.
Susie H. 3j.	Paul de Kock 4j.	Evzonos 3j.
Young Warwick 3j.	Aileen Warwick 3j	Kluk 4j.
		Luftballon 4j.
Cri-Cri 5j.	Fritz Werner 3j.	Excellenz I. 3j.
Donaudorf 5j.	Goliath 3j.	Lucifer 4j.
Szegény-legény 4j.	GustavPatchen 3j.	Hatalmas 5j
Josie 3j.	Amanda Splan 3j.	Toncsi 4j.
Kronprinz II. 3j.	Vega 5j.	Aelius 4j.
Jung Trouble 5j.	Bolygó 4j	Flossie D. 3j.
King Trouble 4j.	Bianca 3j.	Szerencsétlen 3j.
Trouble Girl 6j.	Ella 3j.	Fare-well 5j.
Trouble 4j	Eile dich 6j.	Excellence 4j.
Kemmelbacher 3j.	Lady Gardina 5j.	Dornroschen 3j.
Wieselburgerin 3j.	Prophet 4j.	Eszmény 6j.
	Trilby 4j.	PrincesseNefta 6j.
Ybbser 3j.	Eighth 3j.	Tummle dich 6j.
Pola 5j.	Fantasie 5j.	Generalstabler 4j.
Mary 4j.	Liebe Susi 5j.	Gerle 4j.
Miss Lottie 3j.	Dornroschen 4j.	Pandur 4j.
Wuz 3j.	Tonquin I. 4j.	Maroni 3j.
Grub 4j.	Co-ci 3j.	Tulipán 3j.
Luftenberg 4j.	Daisy W 3j.	Purdé 4j.
Bajazzo 3j.		

Wien, Fruhjahrs-Meeting 1901.

ÖSTERR. TRABER-DERBY. 30.000 K. 4j. 3300—3500 M. 150 U.

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 98 Pferde:

Arthemis	Sunrise	Barrister
Sacuntalla	Young Delmarch	Dan R.
My dearly	Pleasant Norris	Landlord
Rosenthaler I.	Rigo T.	Lord Wilkesdale
Ballerina	Alice J.	Aileen Warwick
Bramarbas	Carignano J.	Fritz Werner
Enamel	Herczeg	Goliath
Onkel Karl	Lutrias J.	Gustav Patchen
Fram	[illegible]	Collinswood
Pierette	Kansas Boy	Princesse Warwick
Koritschan	Ardita	
Princesse Naphta	Spavaldo	Amanda Splan
Adige	Gentleman	Bianca
Alfonsina	Hilda H.	Ella
Boheme	Susie H.	Eighth
Susie K	Young Warwick	Co-ci
Rococo	Lisbeth	Daisy W.
Piccolo	Rózsi	Vergissmeinnicht
Quarter Girl	[illegible]	Fanni Heroine
Berény	Josie	Elpiniki
Miss Warwick	Kronprinz II.	[illegible]
Miss Tricara	Wieselburgerin	Excellenz I.
Christl	Ardea	Fancy
Irrwisch	Bajazzo	Alex W.
Mamsell	Beg	Meidlinger
Miss Daisy	Blondin	Blitz
The Down	Blue Belle	Flossie D.
Alcandra	Bravade	Szerencsétlen
Tilly	Brigant	Dalila
Serwas Schurl	[illegible]	Mirko R.
Baldur	Miss Lottie	Dornroschen
Riga	Wuz	Martha
Pepi II.	Signorina	Kibitz

Wien, Herbst-Meeting 1901.

GF. KALMAN HUNYADY-PR. 25.000 K. 3300 bis 4000 M. 252 U.

Der zweite Einsatz wurde geleistet für 160 Pferde:

My dearly 4j.	Young Delmarch 4j.	Josie 4j.
Rosenthaler I. 4j.		Kronprinz II 4j.
Bramarbas 4j.	Pleasant Norris [illegible]	Jung Trouble 6j.
Enamel 4j.		Princess Trouble 6j.
Onkel Karl 4j.	Rigo T. 4j	
Koritschan 4j.	Alice J. 4j	King Trouble 5j.
Pierette 4j.	Carignano J. 4j	Trouble Girl 5j.
Princesse Naphta 4j.	Herczeg 4j.	Wieselburgerin 4j.
	Lutrias J. 4j.	
Vöfély 5j.	Sebes J. 4j.	Trouble 5j.
Medea 6j.	Herzkonig 5j.	Pola 6j.
Adige 4j.	Kansas Boy 4j	Grub 5j.
Alfonsina 4j.	Ejfély 4j.	Luftenberg 5j.
Boheme 4j.	Lurko 4j.	Bajazzo 4j
Etelka 5j.	Alice H. 5j	Beg 4j.
Susie K. 4j.	Méregduda 5j.	Blondin 4j.
Peregrinus 6j.	Meregpócz 4j.	Blue Belle 4j.
Marionette 5j.	Blasel 6j	Bravade 4j
Piccolo 4j.	Paul H. 6j.	Brigand 4j.
Quarter Girl 4j.	Grete H. 5j.	Exquisit 4j.
Deutschmeister 5j.	Prasident 5j.	Mary 5j.
Tarantella 5j.	Regine 5j.	Miss Lottie 4j.
Dornroschen 4j.	Young Nominator 5j.	Wuz 4j
Lolo 5j.		Miss O'Shanter 6j.
Signal 5j.	Gentleman 4j.	Arion 6j.
Miss Tricara 4j.	Arthemis 4j.	Putzmacherin 6j.
Alcandra 4j.	Sacuntala 4j.	Badnerin 5j.
Tilly 4j.	Hilda H. 4j.	Quellennymphe 5j.
Serwas Schurl 4j.	Susie H. 4j.	
Wilder 6j.	Young Warwick 4j.	Schwefelquelle 5j.
Amstettnerin 5j.		Jolly doy 5j.
Helios 5j.	Rózsi 4j.	Dan R. 4j.
Baldur 4j.	Lisbeth 4j.	Lord Wilkesdale 4j.
Riga 4j.	Vaseline 4j.	
Ramses 5j.	Cri-Cri 6j.	Felix Papageno 6j.
Robert 5j.	Donaudorf 6j	Cocaïn 5j.
Wonder 5j.	Szegény-legény 5j.	Aileen Warwick 4j.
Sunrise 4j.		
Paul de Kock 5j.	Eighth 4j.	Fancy 4j
Fritz Werner 4j.	Fantasie 6j.	Alex W. 4j.
Goliath 4j.	Dornroschen 5f.	Meidlinger 4j.
GustavPatchen 4j.	Tonquin I. 5j.	Hexe 5j.
Teufelsmadel 6j.	Co-ci 4j.	Blitz 4j.
Grandmaster 5j.	Daisy W. 4j.	Valerian 5j.
Lady Quartermaster 5j.	Vergissmeinnicht 4j.	Hatalmas 6j.
		Toncsi 5j.
Miss Inna B. 5j.	Fanni Heroine 4j.	Aelius 5j.
Collinswood 4j	Puppenfee 5j.	Mount B 5j.
Princesse Warwick 4j	Ihra 5j.	Flossie D. 4j.
	Callisti 6j	Szerencsetlen 4j.
Mollie Mac Carthi 6j	Damon 5j.	Excellence 5j.
	Diva Bellincioni 5j.	Dalila 4j.
Amanda Splan 4j.		Pandur 5j.
Vega 6j.	Elpiniki 4j.	Riza 5j.
Bolygó 5j.	Evzonos 4j.	Tulipan 4j.
Bianca 4j.	Kluk 5j.	Purdé 5j.
Ella 4j.	Luftballon 5j.	Fescher Kafer 6j.
Prophet 5j.	Excellenz I. 4j.	Lady Like 6j.
Trilby 5j.	Lucifer 5j.	

AUSSCHREIBUNGEN.

Baden, Juli-Meeting 1901.

PRINZ SOLMS-PR. 40.000 K. Für 3j.—5j. (d. i. in den Jahren 1896, 1897 oder 1898) in Oesterreich-Ungarn geborene und gezogene Hengste und Stuten. 4j 25 M., 3j. 75 M. erlaubt Dem Sieger im Prinz Solms-Preis 1899 oder 1900 100 M. Zulage, event. accumulativ. 3000 M. 16.000, 6000, 4000, 2000, 1200, 800 K. Den Zuchtern der vier erstplacirten Pferde 4000, 3000, 2000, 1000 K. Eins. 500 K. Erster Eins. bei der Nennung 20 K., zweiter Eins. bis 1. September 1899. 12 Uhr Mittags, 40 K., dritter Eins. bis 1. März 1900, 12 Uhr Mittags, 80 K., vierter Eins. bis 1. Marz 1901, 12 Uhr Mittags, 120 K., fünfter Eins. bis zum Nennungsschluss des betreffenden Meetings 1901 240 K.

Baden, Sommer-Meeting 1901.

BADENER PR. F. DREIJ. 10.000 K. Fur 3j. (d i im Jahre 1898 geborene) inlandische Hengste und Stuten. 2600 M. 5500, 2000, 1400, 800, 300 K. Eins. 100 K. Erster Eins. bei der Nennung 10 K., zweiter Eins. bis 1 Marz 1900, 12 Uhr Mittags, 20 K., dritter Eins. bis 1 Marz 1901, 12 Uhr Mittags, 20 K., vierter Eins bis zum Nennungsschluss des betreffenden Meetings 1901 50 K.

BADENER ZUCHTPR. 8000 K. Fur 4j. und 5j. (d. i. im Jahre 1896 oder 1897 geborene) inlandische Hengste und Stuten. 4j. 50 M erlaubt. Dem Sieger in einem Traber-Derby zu Wien oder im Badener Zuchtpreis 1900 30 M Zulage, event. accumulativ. 3500 M. 4500, 1600, 1100, 600, 200 K. Eins. 80 K. Erster Eins. bei der Nennung 10 K., zweiter Eins. bis 1. Marz 1900, 12 Uhr Mittags, 10 K., dritter Eins. bis 1. Marz 1901, 12 Uhr Mittags, 20 K., vierter Einsatz bis zum Nennungsschluss des betreffenden Meetings 1901 30 K.

CISLEITHAN. PR. F. DREIJ. 5000 K Fur 3j. (d. i. im Jahre 1898) in der diesseitigen Reichshalfte geborene und gezogene Hengste und Stuten Für jede 1901 an Preisen gewonnenen 3000 K. 20 M Zulage. 2600 M. 3000, 1000, 600, 300, 100 K. Eins. 60 K. Erster Eins. bei der Nennung 10 K., zweiter Eins. bis 1 Marz 1900, 12 Uhr Mittags, 10 K., dritter Eins. bis 1. Marz 1901, 12 Uhr Mittags, 10 K., vierter Eins. bis zum Nennungsschluss des betreffenden Meetings 1901 30 K.

BADENER HCP. 5000 K. Fur 3j.—5j. (d. i im Jahre 1896, 1897 oder 1898 geborene) inlandische Pferde, welche 1901 im Prinz Solms-Preis, im Badener Preis für Dreijahrige, im Cisleithanischen Preis fur Dreijahrige oder im Badener Zuchtpreis gestartet sind. Min.-Dist. 2800 M. Maximalzulage 150 M. 3000, 1000, 600, 300, 100 K. Eins. 60 K. Erster Eins. bei der Nennung 10 K, zweiter Eins. bis 1. Marz 1900, 12 Uhr Mittags, 10 K., dritter Eins. bis 1. Marz 1901, 12 Uhr Mittags, 10 K., vierter Eins. bis zum Nennungsschluss des betreffenden Meetings 1901 30 K.

Baden, Sommer-Meeting 1902.

BADENER ZUCHTPR. 8000 K. Für 4j. und 5j. (d. i im Jahre 1897 oder 1898 geborene) inlandische Hengste und Stuten. 4j. 50 M. erlaubt. Dem Sieger in einem Traber-Derby zu Wien oder im Badener Zuchtpreis 1901 30 M. Zulage, event. accumulativ. Dist. 3500 M. 4500. 1600, 1100, 600, 200 K. Eins 80 K. Erster Eins. bei der Nennung 10 K, zweiter Eins bis 1. Marz 1900, 12 Uhr Mittags, 10 K., dritter Eins. bis 1. Marz 1901, 12 Uhr Mittags, 10 K., vierter Eins. bis 1. Marz 1902, 12 Uhr Mittags, 10 K, fünfter Eins. bis zum Nennungsschluss des betreffenden Meetings 1902 40 K.

Nennungsschluss für sammtliche Rennen am 1. Marz 1899, 12 Uhr Mittags

[illegible]

Die Anmeldungen von Pferden, welche in das Geburtsregister zum osterreichisch-ungarischen Traberzuchtbuch zur Zeit der Nennung nicht bereits eingetragen sind, werden zurückgewiesen.

Sammtliche Rennen sind einspännig im Rennwagen [illegible]

Die Rennen werden nach den Renngesetzen des Wiener Trabrenn-Vereines gelaufen.

Der Rennleitung des Vereines bleibt es vorbehalten, vorstehende Propositionen mit Ausnahme jener des Prinz-Solms-Preises zu annulliren und an deren Stelle neue oder geanderte zur Ausschreibung zu bringen.

Die Rennleitung behalt sich das Recht vor, Rennen von einem Renntag auf einen anderen zu verschieben oder Abanderungen in der Reihenfolge derselben zu treffen oder ein Rennen wegen zu starker Betheiligung in Abtheilungen laufen zu lassen. In letzterem Falle geschieht die Preiszuerkennung nach der Zeit.

Um die Startplatze wird an dem für das betreffende Meeting festgesetzten Losungstage, Vormittags 11 Uhr, im Secretariate gelost. Für abwesende Concurrenten lost die Rennleitung.

Die Anmeldungen haben bis zur festgesetzten Frist in der Kanzlei des Trabrenn-Vereines zu Baden bei Wien, Wassergasse Nr. 3, schriftlich oder telegraphisch (Adresse: Trabrenn-Verein zu Baden bei Wien) unter gleichzeitiger Deponirung, respective Anweisung der Einsatze zu geschehen.

Verspatet eingetroffene Anmeldungen sind nur dann giltig, wenn erwiesenermassen sowohl die Nennung als auch die Absendung des Einsatzes vor Ablauf [illegible]s jeweilig festgesetzten Termines dem Post-, respectiv[illegible] Tele[illegible]

Die Anmeldung hat zu enthalten: Name, Alter, Geburtsland, Farbe, Geschlecht, Abstammung, Kilometerrecord, respective Leistung, eventuell gewonnene Preise des Pferdes, Rennfarben des Besitzers.

Die Preise werden ohne jeden Abzug ausbezahlt.

NB. Um den P. T. Rennstallbesitzern die Einhaltung der Termine zu den jeweiligen Nennungsschlüssen zu erleichtern, können dieselben im Secretariat des Trabrenn-Vereines Baden ein Depôt für Einsatze erlegen, von welchem bei jeder falligen Einsatzzahlung der Betrag entnommen wird, insolange als nicht eine entgegengesetzte Weisung von Seite des betreffenden Rennstallbesitzers erfolgt, in welchem Falle dann der Rest des Depôts [illegible]

PFERDE IN TRAINING.

Trainer und Fahrer: A. Winkler jun. in Linz

Gestüt Kaplanhof's:

*Trolley Girl**) 1 : 34, 4j. br. St. v. Lancelot—Mica.
Darling Boy 1 : 36, 4j. F.-H. v Lancelot—Mariola.
Adolph W. 1 : 50**), 4j. R.-H. v. Lancelot—Mytilene.
Kampl 1 : 49, 4j. br. H. v. Prince Warwick—Dexter III
Grub 1 : 47, 3j. br. H. v. Prince Warwick—Dexter III
Luftenberg, 3j br. H. v. Dagbestan—Lady Clare.
Adele, 3j. br. St. v. George Peacemaker—Squaw.
Blue Belle, 2j. F.-St. v. Tonquin—Cherokee.
Exquisit, 2j br. St. v. Mat Cameron II.—Lady Clare.
Blondin, 2j. br. H. v. Mat Cameron II.—Kitty Lambert.
Brigant, 2j. br. H. v. Mat Cameron II.—Mytilene.
Bravade, 2j. br. St v. Mat Cameron II.—Rival.
Beg, 2j. br. H. v. Mat Cameron II.—Czarny.

Trainer und Fahrer: Philipp Hix in Olmütz.

Herrn Josef Hausner's:

Irene $2:27^{1}/_{4}$ (1 : 35), 11j. amer. F.-St v. Kenmoore—Silvertail.
Fenella, ohne Record (1 : 36), 8j. amer. br. St. v. Kentucky Prince—Regina.
Miss Morning, ohne Record (1 : 36), 7j. amer. br. St. v. Santa Claus—Morning.
Bessie, ohne Record (1 : 36), 7j. amer. br. St. v. Black Douglas—Flora.
Mamba, ohne Record (1 : 36), 6j. amer br. St v. Herschel—Lady Star.
Belle W., ohne Record (1 : 36), 6j. amer. F.-St. v. Nottingham Gift.
Medea (1 : 46), 4j. br. St. v. Endymion—Biondina.

REFORMEN.

Dass unser gegenwartiges Rennsystem schon lange nicht mehr dem Stande unseres Rennwesens und unserer Zucht entspricht, ist wohl keine Frage mehr. Die letzten Jahre haben zwar eine Reihe von Reformen gebracht, aber diese sind so geringfügig, so nur den dringendsten Bedürfnissen des Augenblicks angepasst gewesen, dass sie blos als eine verhaltnissmassig ganz unzureichende Abschlagszahlung auf das angesehen werden konnen, was eigentlich schon lange hatte geschehen sollen und noch geschehen soll. Die Folge davon ist, dass eine ganze Reihe von Uebelstanden bestehen blieb, deren gründliche Ausmerzung langst von allen Seiten als nothwendig erkannt wird, deren Beseitigung aber immer wieder vom Tapet verschwindet, weil sie sozusagen geheime Leiden unseres Trabrennbetriebes sind und nur periodisch sich in ihrer ganzen Schadlichkeit offenkundig fuhlbar machen.

Ein solches Uebel, dessen Existenz Jedermann kennt, ist die Recordfurcht. In der letzten Zeit hat sie zwar ziemlich abgenommen, aber ihr Vorhandensein ganzlich zu leugnen, ware in der That kühn.

Ein Rennsystem nun, das den Besitzer eines guten Pferdes zwingt, zwischen ehrlich und unehrlich wahlen zu müssen, ja, ihn in die grösste Versuchung führt, weil es ihm für die Ehrlichkeit schweren Schaden zufügt, hat, wenn man so sagen darf, seinen Beruf verfehlt. Es entspricht nicht dem inneren Zwecke, der jedem Rennbetriebe eigen sein soll, dem der Pramiirung der guten und besten Leistungen des künftigen Zuchtmateriales. In unseren gegenwartigen Propositionen wird aber nur zu oft gegen diesen Grundsatz gesündigt, indem sie geradezu danach angethan sind, Recordfurcht und damit Unehrlichkeit beim Fahren zu züchten.

So fehlten in den herbstlichen Propositionen des letzten Jahres noch immer Rennen für Inlander mit einer Startgrenze von 1 : 34 oder 1 : 35, ja sogar von 1 : 36, trotzdem sie angesichts der fortgeschrittenen Recordverbesserung eines Theiles unseres inlandischen Materiales geradezu schon eine dringende Nothwendigkeit geworden waren.

Ein grosser Theil unserer alteren Inlander mit höheren Records hat namlich in den Rennen der 1 : 37- und 1 : 38-Classe — das waren im Wiener vorjährigen Herbst-Meeting die besten Inlander-Ausgleichsrennen — fast gar keine Chancen. Vor ihnen, am Start, stehen Pferde, welchen sie ihrer eigenen hohen Records wegen Riesenvorgaben leisten müssen, die zwar nicht annahernd so gut sind wie sie selbst, aber doch schnell genug, um ein Einbringen der Zulage auch bei einem Opfer einer oder mehrerer Recordsecunden unmöglich zu machen. Welche Aussichten haben denn, um nur einige Beispiele aus der Wirklichkeit herauszugreifen, in Rennen mit 1 : 38 oder selbst 1 : 37 vom Start unbestritten gute Pferde mit höherem Record, wie *Siess C.*, *Dongo C.*, *Dongo A.*, *Manchester*, *Trolley Girl*, ja selbst *Tummle dich* und *Fortuna* gegenüber einem Pferde, wie es *Pista* war, das in der Arbeit über zwei und mehr Runden Kilometerzeiten von etwas unter 1 : 36 zeigt und, weil noch dunkel, daher ohne Record, in den betreffenden Concurrenzen vom Start geht?

In Wirklichkeit gar keine. Das betreffende Thier — solche gibt es genug, und im Laufe der allernachsten Zeit wird man deren immer mehr zu sehen bekommen — muss, natürlich von widrigen Umstanden wie Galoppiren, Pfuscherei des Fahrers etc. abgesehen, alle derartigen Rennen gewinnen, an denen es theilnimmt, und zwar, wenn nicht eine besonders ungünstige Constellation, etwa durch das Entpuppen eines der neben ihm stehenden Pferde, es anders mit sich bringt, ohne besonderen Schaden hinsichtlich seines Records. Es passirt ihm höchstens das, dass es den Record erhalt, unter dem es ohnehin schon in dem Rennen starten musste. Nur ein Pferd von einer ganz exceptionellen Verbesserungsfahigkeit, wie sie z. B. einer *Princesse Nefta* eigen ist, hatte noch in solchen Rennen gewisse, allerdings auch nur sehr beschrankte Siegesaussichten.

Da es nun, wie die schon voraufgeführten Namen beweisen, eine Menge Pferde gibt, die zwar keine *Princesse Nefta's* sind, immerhin aber als noch gut genug betrachtet werden müssen, um bei der Vertheilung der Preise auch einigermaassen berücksichtigt zu werden, so wird es sich empfehlen, Rennen für Classen zu schaffen, in welchen diese Pferde Aussichten auf Gewinn überhaupt noch haben und nicht von vorneherein jeglicher Siegeschance beraubt sind. Das letztere wird in einem Rennen der 1 : 35-Classe z. B. schon nicht mehr der Fall sein, denn soll dort ein Pferd gewinnen, so muss es eben auch eine entsprechende Zeit zu zeigen im Stande sein, was es aber in den Rennen mit niedrigeren Startgrenzen nicht braucht, wo ja die Pferde mit höherem Record, sofern sie nicht geradezu Wunderthiere sind, zumeist nur »pour l'honneur du drapeau« mitlaufen. In dem Momente, wo gute Pferde mit höheren Records nicht mehr ganz unausnützbar sein werden, wird auch die Recordfurcht aufhören.

Neben der Beseitigung der bisherigen Einzwangung des gesammten guten Inlandermateriales in zwei oder drei Classen von Rennen ware auch die Schaffung von Recordpramien nach Analogie des russischen Rennsystems sehr wünschenswerth. Sie würde unleugbar gleichfalls dazu beitragen, die Position der kleineren Rennstalle im Trabrennbetriebe und in weiterer Folge die Moral des Traberturfs zu kraftigen. Das russische Rennsystem, das ein Classensystem ist, pramiirt das Aufsteigen von einer niederen Classe in eine höhere, und zwar derart, dass für das gleichzeitige Ueberspringen mehrerer Classen nicht am Ende eine einzige Pramie, sondern die Summe aller, für das Aufsteigen in die einzelnen übersprungenen Classen ausgesetzten Pramien gegeben wird. Mit den entsprechenden Aenderungen liesse sich ein derartiges Recordpramiensystem auch bei uns sehr gut activiren. Man gebe von einer bestimmten Recordgrenze angefangen, z. B von 1 : 38 an für jede Secunde Verbesserung bestimmte Pramien, die sich im Verhaltniss zu dem Höherwerden der Records steigern, derart, dass ein Pferd mit einem Record von 1 : 33 im Falle einer Recordverbesserung von einer Secunde eine grössere Summe erhalt als ein Pferd mit einem ursprünglichen Record von 1 : 38 im gleichen Falle. Bei einer Recordverbesserung um mehrere Secunden hatten natürlich die gesammten Pramien für die Verbesserung pro einzelne Secunde, gegeben zu werden.

Die beiden hier vorgeschlagenen Maassnahmen, Creirung von Inlanderrennen einer höher n Startminimalgrenze und Einführung von Recordpramien, würden aber ihren Zweck, das ehrliche Ausfahren jedes Pferdes bei Siegesaussichten, nur dann erreichen, wenn Hand in Hand mit ihnen die Abschaffung einer Praktik gehen würde, die in der letzten Zeit bedauerlicherweise bei der Abfassung von Propositionen in Schwung kam. Es ist das die z. B. beim letzten Wiener Herbst-Meeting beliebte Pönalisirung der — Leistung! Sie ist vielleicht in der guten Absicht geschaffen worden, um dem Sparen mit dem Record in schnellen Rennen, durch blosses Ausfahren auf Platz, einen Riegel vorzuschieben. Wir sagen vielleicht, denn diesem Zwecke genügt sie ganz und gar nicht; wohl aber benachtheiligt sie Pferde, die stets ehrlich bis auf den letzten Tropfen ausgefahren wurden und das Unglück hatten, überlegener Gegner wegen trotz einer recht guten gezeigten Zeit kein Rennen zu gewinnen, gegenüber solchen, die Preise bereits gewannen, vielleicht nicht so gut sind, aber deren Fahrer es für besser fanden, auf die paar hundert Kronen eines Platzgeldes zu verzichten, und vorsorglich das Können ihrer Pflegebefohlenen ganz versteckten. Wozu eine derartige Pönalitatsbestimmung führen muss, ist klar: dazu, dass unehrlich gefahren wird. Setzt sie doch auf das Verhalten geradezu eine Pramie aus. Abgesehen davon ist sie, wie bereits bemerkt, ungerecht und sollte deshalb allein schon aus den Ausschreibungen dauernd verschwinden.

Hoffentlich wird man sich bei Ausarbeitung der Propositionen zu einem radicalen Schritte entschliessen und wenigstens zwei von den drei im Vorstehenden gemachten Postulaten — Vermehrung der Classen für unsere Inlander durch Schaffung von Rennen mit einer Startgrenze von mindestens 1 : 34 und 1 : 35 und Beseitigung der Pönalisation von Leistungen — der Verwirklichung zuführen, wenn man schon die des dritten, die Einführung von Recordpramien, finanzieller Schwierigkeiten wegen vorderhand verschieben zu müssen glaubt Dann erst würde unser Rennbetrieb, was heute nur in ganz unzureichendem Maasse der Fall ist, seinem Zwecke halbwegs Genüge leisten, der da ist: Förderung der Zucht durch gerechte Pramiirung ihrer wirklich besten Producte.

---

*) Wo es nicht anders angegeben, sind die betreffenden Pferde Inländer. Bei Pferden amerikanischer Abstammung ist neben dem amerikanischen Record, wenn ein solcher vorhanden, noch in Klammern der Record angegeben, nach dem diese auf hiesigen Bahnen I. Classe zu start-n haben.

**) Erzielt auf einer Traberbahn II. Classe.

NOTIZEN.

MAUD WRIGHT $2:13^{1}/_{4}$ wurde von Oberlieutenant Josef Klaus an Herrn Ferdinand Schitzhofer verkauft.

KAPLANHOF befindet sich nicht mehr in Training. Der Hengst, einer unserer besten Inlander, wird in dem gleichnamigen Gestüte seines Besitzers decken.

MORGEN findet der diesjahrige Trabertag statt. Abgehalten wird er in den Localitaten des Wiener Trabrenn-Vereines, Wien, I. Nibelungengasse 3. Beginn 3 Uhr.

DIE TERMINE für Hamburg-Muhlenkamp wurden festgesetzt. Es werden dortselbst an zehn Tagen Rennen stattfinden, am 2., 3, 6., 9., 10. April und am 9., 10., 13., 16., 17. Juli.

BARON MOSER, der Besitzer von *Callisto* und des Gestütes Ebenfurth, beabsichtigt, sich nunmehr auch activ am Trabrennsport zu betheiligen, und hat Fahrer Carl Neidl als Trainer engagirt.

IN STEYR halt der dortige Rennverein übermorgen, Dienstag den 31. d. M., im Hotel »Zum goldenen Schiff« seine diesjahrige Generalversammlung ab. Der Beginn ist auf 7 Uhr Abends anberaumt.

ATHANIO ist Mittwoch von Wien nach Koritschan verladen worden. Der ausgezeichnete Hengst wird eine Anzahl der dem Grafen Carl Trauttmansdorff gehörigen Stuten sowie einige in fremdem Besitze decken.

DONAUSTRAND, ein Jährlingshengst von Deputy—Dosada, wurde vom Grafen Anton Auersperg an Herrn Eugen Grimmer von Adelsbach veraussert. Bisher liess der letztgenannte Sportsman bekanntlich keine Inlander [illegible]

MC DONALD hat nicht, wie in einer Notiz unserer letzten Nummer irrthümlich angegeben war, Boxes in den Vereinsstallungen des Wiener Trabrenn-Vereines in der Krieau, sondern in jenen des Kagraner Etablissements gemiethet.

HERR H. A. FLEISCHMANN, der bekannte Traberimporteur, begibt sich diese Woche wieder nach Amerika. Er beabsichtigt dortselbst theils bei den grossen Frühjahrsauctionen, theils freihandig eine Reihe von hervorragenden Neuerwerbungen zu machen.

IN OLMÜTZ lasst Herr Josef Hausner durch seinen Fahrer Philipp Hix, einen Schüler des Trainers Burdett Tappan, sieben Pferde arbeiten. Es sind sechs Amerikanerinnen und ein Pferd inlandischer Abstammung, die vierjahrige *Medea*, die im Vorjahre zu verschiedenen Malen in Wien und Baden recht gut lief.

GRAF SIMON WIMPFFEN hat in der letzten Zeit wieder drei Neuerwerbungen gemacht. Er kaufte von den Herren Spitz & Co. *Blue Brig* 2 : 21 3/4, dbr. H. v. Brignoli Wilkes—Lady Scofield, v. Blue Bull, geb 1888, *McMeekin*, br. H. v Robert McGregor—Lena Wilkes, ohne Record, und *Ermine* 2 : [illegible] R.-St v. Plymouth.

IN WIESELBURG an der Erlauf findet übermorgen eine Traberauction statt. Das Gestüt Kendlhof stellt einen Theil seines Renn- und Zuchtmaterials zur Auction. Unter der 20 Köpfe starken Schaar befinden sich theils von der Rennbahn her bekannte Pferde, [illegible] *Pepi*, *Héja*, *Szeles P.*, theils noch unerprobte, gut gezogene, jüngere Pferde, wie die Zweijahrigen *Ybbser* von France's Alexander, *Senator* und *Parsifal* von Warren etc.

IN ST. PÖLTEN wird vom 2. Februar an *Ryswood* 2 : 16 als Beschaler aufgestellt sein. Dem Hengste, der gegenwartig Trainer Hermann Dieffenbacher gehört, werden schon in der nachsten Zeit Stuten verschiedener Besitzer zum Decken zugeführt werden, darunter *Florence Jones*, *Leola*, *Assiette*, *Winifred*, *Miss Sudie*, *Dea*, *Georgine*, *Poldy D.* u. A. Ausserdem haben die Herren W. Schlesinger & Co. sechs Stuten für *Ryswood* bestimmt.

DIE KÖRUNG wird in Wien morgen abgehalten, und zwar um 1/2 11 Uhr Vormittags in W. Schlesinger & Co.'s Tattersall, II. Schuttelstrasse 19a. Licenzirungen, bei welchen Traberhengste zur Vorfuhrung kommen, werden ausser in Wien in Niederosterreich noch an folgenden Orten stattfinden: Schwechat (Brauhaus, 31. Janner, 12 Uhr Mittags), Baden bei Wien (Gestüt Haidhof, 1. Februar, 1/2 3 Uhr Nachmittags) und Amstetten (Hotel Schmiedl, 4. Februar, 11 Uhr Vormittags).

DRESS GOODS wurde Freitag Morgens das Opfer eines Unfalles und wird nicht wieder die Rennbahn betreten. Die Stute ging bei der Morgenarbeit, von einem Stallburschen gefahren, durch, kam hiebei zu Fall und verletzte sich beim Sturze an den Hinterbeinen so schwer, dass sie mit dem Transportwagen des Thierschutzvereines vom Platze geschafft werden musste Wie es heisst, zog sie sich einen Bruch beider Hinterbeine zu. Es wird versucht, sie wenigstens zur Verwendung im Ge- [illegible]

KÉSÖ, ein 1890 geborener brauner Hengst von Cupid—Pava, von Northstar. wurde von Graf Miklos Dessewffy an Herrn Herzfelder in Kótaj verkauft. Von *Késö*, der von seinem früheren Besitzer in ausgedehntem Maasse zur Zucht verwendet wurde, wird man übrigens möglicherweise im Jahre 1900 Producte auf der Rennbahn zu sehen bekommen, wenigstens fand eine ganze Reihe desselben bei dem jüngsten grossen Nennungsschlusse für Wien Engagements, darunter auch ein Halbbruder von *Pista* und *Puszi* Namens *Vezér*.

IM DEUTSCHEN TRABER-DERBY dieses Jahres blieben bei der letzten Reugelderklarung am 15. d. M. vierzehn Pferde stehen. Das Rennen — bekanntlich ist in Deutschland das Derby für Dreijahrige ausgeschrieben — muss schon heute als ein ziemlich sicheres Ding für das Sensationspferd *Columbia* gelten, denn was ausser der Tochter des berühmten Passgehers *John R. Gentry* noch concurrenzberechtigt ist, dürfte auch heuer nicht annahernd die Leistungsfahigkeit besitzen, die der vorgenannten Stute schon im Vorjahre eigen war.

36 TRABERHENGSTE wurden heuer zur Licenzirung in Niederosterreich angemeldet. Es sind das: *Allen Kenney*, *Antevolo*, *Athanio*, *Bancrofft R.*, *Blue Brig*, *Brother Payne*, *Caid*, *Callisto*, *Carroll R.*, *Cupid V.*, *Dr. Sphinx*, *Falkland*, *Gambonito*, *Happy Jim*, *Iquique*, *Judge Walker*, *King Nutwood*, *Krishna*, *Lepido*, *Local*, *Lord Caffrey*, *Macey's Hambletonian*, *Mac Meekin*, *Mac Vera*, *Marinet*, *Prince Warwick*, *Quartermarch*, *Remsen*, *Ryswood*, *Senator A.*, *Sternberg*, *Sunalwood*, *Tonquin*, *Trevillian*, *Valois* und *Waveland*.

DIE NENNUNGEN für die beiden deutschen Zuchtrennen, den Jugendpreis 1900 und das Traber-Derby 1901, sind nicht gerade glanzend ausgefallen. Beide Rennen erhielten 45 Unterschriften, also 5, beziehungsweise 12 weniger als die gleichen Rennen. der Jugendpreis 1899 und das Derby 1900, bei dem vorjahrigen grossen Nennungsschluss. Dieser Rückgang charakterisirt zur Genüge die Lage, in welcher sich der deutsche Trabersport gegenwartig befindet. — Bemerkt sei übrigens, dass für beide Rennen genau dieselben Pferde gemeldet wurden

HERR ADOLF WINKLER, der Nestor unserer Traberzüchter, lasst heuer die stattliche Anzahl von 13 Pferden arbeiten. Es sind sammtlich Inlander. Die Perle des Stalles ist natürlich *Trolley Girl*, im Vorjahre unsere weitaus beste Dreijahrige, die, wenn sie sich ihre Leistungsfahigkeit bewahrt hat, eine würdige Rivalin unserer Traberkönigin *Princesse Nefta* sein sollte. Von alteren Pferden sind im Gestüte Kaplanhof noch *Darling Boy*, *Adolph W.* und *Kampl* in Training die beiden Ersteren gehören zur Elite unserer Vierjahrigen, *Kampl* kann — so scheint es wenigstens — wenn er will, gleichfalls laufen. Ganz hervorragend sind die beiden jüngsten Jahrgange vertreten. Zwei unserer besten Dreijahrigen, *Grub* und *Luftenberg*, sowie eine Reihe von Zweijahrigen, die von erprobten Mutterstuten gezogen sind, befinden sich darunter.

CHEROKÉE ist am 23. Janner im Gestüte Kaplanhof eingegangen, nachdem sie kurz zuvor einem Stutfohlen von *Stranger* das Leben geschenkt hatte. Durch den Tod von *Cherokee* erleidet Herr Adolf Winkler einen schweren Verlust, denn die von Lebed—Cracow in Amerika gezogene Stute war die Mutter von so guten Pferden wie *Faust*, *Liebling*, *Almenrausch* und *Kaplanhof*. Interessant ist das Pedigree von *Cherokee*. Obwohl in Amerika gezogen, ist sie das Product eines russischen Traberhengstes, des nach der Union importirten *Lebed*. Mütterlicherseits hatte sie amerikanisches Traberblut in den Adern, denn ihre Mutter *Cracow* war von dem Traberhengst *Cyclone* aus einer englischen Vollblutstute, von Kentucky, gezogen. Das von *Cherokee* jüngst gebrachte Fohlen befindet sich übrigens vollkommen wohl; hoffentlich gelingt es, das Thier zu erhalten

DIE MILDE WITTERUNG, welche in der jüngsten Zeit in Wien herrschte, wurde von den verschiedenen hier ansassigen Trainers zu fleissiger Arbeit mit ihren Pflegebefohlenen benützt. Auf der Rennbahn hinter der Rotunde bekam man am vorigen Samstag sogar einige bessere Arbeit zu sehen. So liess Trainer James Brown verschiedene seiner Pferde scharfe »Spritzer« uber eine Viertelbahn (275 Meter) absolviren. Dabei wurden recht achtbare Zeiten erzielt. Unter Anderem brachten z. B. Viertelrunden *Domera T.* in 0 : 23[5], *Doris Wilkes* in 0 : 22[5], *Mabel Money Penny* in 0 : 23[5], *Nellie H.* in 0 : 25, *Sister Louise* in 0 : 24[5] und der Inlander *Wonder* in 0 : 27[23] hinter sich. Letztere Zeit würde einer Kilometerzeit von 1 : 39 entsprechen; eine gute Leistung, wenn man bedenkt, dass sie so früh im Jahre, auf ziemlich weicher Bahn und im Trainir-Sulky erzielt wurde

DIE AUSSCHREIBUNGEN für die systemisirten Zuchtrennen des Badener Trabrenn-Vereines in den Jahren 1901 und 1902 sind vor Kurzem erschienen. Im Grossen und Ganzen tragen sie das gewohnte Geprage. Bei ihrer Abfassung wurden einige Wünsche der Trabrennstallbesitzer und Züchter berücksichtigt, indem ein neues Rennen, der Cisleithanische Preis fur Dreijahrige (5000 K., 2600 M.) geschaffen und der Modus der Einsatzzahlungen zu Gunsten der Interessenten abgeandert wurde. Das wichtigste der Badener Zuchtrennen bildet nach wie vor der mit 40.000 Kronen dotirte Prinz Solms-Preis. Insgesammt wurden sechs Rennen im Werthe von 76 000 Kronen ausgeschrieben. Naheres finden die Leser in den Propositionen, die wir an anderer Stelle wiedergeben.

EINEN VERSUCH, den bestehenden Weltrecord für ein Zweigespann zu schlagen, gedenkt Mr. C. J. Hamlin, der Besitzer der berühmten Hamlin-Farm, zu machen. Der derzeitige Weltrecord ist bekanntlich 2 : 12 1/4, geschaffen im Jahre 1892 von dem Mr. Hamlin gehörigen Paare *Belle Hamlin* und *Honest George*. Mr. Hamlin glaubt nun, dass sein neues Gespann, *The Abbot* 2 : 08 und *Battleton* 2 : 09 3/4, bei entsprechender Vorbereitung im Stande sein würde, die vorgenannte Zeit zu unterbieten, und will in diesem Frühjahre die Sache versuchen. Uebrigens beabsichtigt nicht er allein, den gegenwartigen Record anzugreifen. Die Besitzer der zwei in Pittsburg trainirten Traber *Elloree* 2 : 09 1/4 und *Cephas* 2 : 11 1/4 haben sich entschlossen, ihre beiden Pferde als Zweigespann einzufahren, ebenfalls um den Record den Garaus zu machen. Beide Versuche sollen auf der Bahn von Cleveland als einer der besten und schnellsten der Union durchgeführt werden

IM GESTUTE KAPLANHOF kam am 18. Janner das erste Fohlen in diesem Jahre zur Welt *Lady Clare*, die Mutter von *Luftenberg*, brachte an diesem Tage ein Stutfohlen von *Stranger*. Ein paar Tage spater setzte *Cherokee* ein Stutfohlen, ebenfalls von dem Vater von *Colonel Kuser*, in die Welt. Das Ergebniss der vorjahrigen Deckperiode im Gestute Kaplanhof und zugleich die Deckeintheilung für dieses Jahr sind aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich:

Stute	1898		1899 angemeldet zu
Masovia v. Belmont—Mosa	tragend von	Stranger	Stranger
Lady Clare v. Elyria—Lou	„ „	Stranger	Stranger
Mica v. Chichester—Mary Belle	„ „	Stranger	Stranger
Kitty Lambert v. Daniel Lambert—Bessie Snow	„ „	Stranger	Stranger
Edgemark Belle v. Edgemark—Graceful	güst von	Stranger	Stranger
Mytilene v. Pistachio—Mariola	„ „	Stranger	Stranger
Mariola v. Chichester-Mara	tragend von	Stranger	Stranger
Collena v. Idol—Molly Jackson	„ „	Stranger	Stranger
Squaw v. Lebed—Miss Friday	„ „	Stranger	Stranger
Czarny, russ. St. unbek. Abst.	güst von	Stranger	Stranger
Liebling v. Mat Cameron II.—Cherokée	tragend von	Stranger	Stranger
Onwardina	„ „	Stranger	Stranger
Galathee, russ. F.-St. unbek. Abst.	„ „	Stranger	Stranger
Allertina v. Allerton—Epithet	güst von	Stranger	Stranger
Almenrausch v. George Peacemaker—Cherokée	tragend von	Stranger	Stranger
Nemesis v. Homewood—Winkerka	„ „	Mat Cameron II.	Stranger

IN WIGAN hielt am 16. d. M. die »National Trotting Union of Great Britain and Ireland« ihre diesjahrige Hauptversammlung ab. Aus dem bei derselben zur Verlesung gebrachten Jahresberichte pro 1898 geht hervor, dass sich der Trabersport in England in entschiedenem Rückgange befindet. 1897 wurden auf den 11 von der Union licenzirten Traberbahnen Manchester, Liverpool, Blackpool, Wigan, Glasgow, Paisley, Edinburgh, Stranvaer, Ayr, Dublin und Newtownards 5780 Pfund Sterling an Rennpreisen zur Vertheilung gebracht, im Jahre 1898 aber nur 5180 Pfund 10 Shilling, was somit eine Herabminderung der Rennpreise um 599 Pfund 10 Shilling, also uber 14.000 Kronen bedeutet. Ausserdem machte sich im verflossenen Jahre eine entschiedene Abnahme in der Zahl der zur Eintragung in das »Trotting Register« gebrachten Pferde bemerkbar. Vor zwei Jahren wurden noch 213 Pferde registrirt, voriges Jahr nur mehr 120. Allerdings thut die »Union« das Ihrige, um den Trabersport in England immer mehr verkommen zu lassen. Auf dem Meeting z. B. wurde der Beschluss gefasst, dass in Hinkunft auswartige Pferde an den Rennen der »Union« theilnehmen können, ohne dass es nothwendig ist, irgend ein Ursprungs- oder Identitatscertificat beizubringen. Dadurch wird naturlich dem Ringerwesen und anderem Unfug Thür und Thor geöffnet Dass sich unter solchen Umstanden das englische Publicum vom Trabrennsport immer mehr zurückzieht, ist begreiflich. Bemerkt sei übrigens, dass in der Versammlung die Ersatzwahl für den verstorbenen Prasidenten der »Union«, Mr. William Cruit, vorgenommen wurde Zum Prasidenten wurde Mr. T. Nicholson, Manchester, gewahlt.

IM GESTUTE KORITSCHAN ist bereits die Deckeintheilung des Stutenmaterials für die beginnende Zuchtperiode getroffen worden Von der auserlesenen, 13 Köpfe starken Mutterstutenheerde, unter der sich bekanntlich *Nefta* und ihre rechte Schwester *Bettina* befinden, geht die grössere eine Halfte zu *E. L. Robinson* wahrend die andere von *Athanio* gedeckt werden wird Im Folgenden geben wir die genaue Deckeintheilung:

[illegible]	[illegible] tragend von	[illegible] angemeldet zu
Nefta v. Gourko—Eridania	E. L. Robinson	Athanio
Eva Delevan 2 : 35 v. Winwood—Belle Wintermute	E. L. Robinson	E. L. Robinson
Belle Grande 2 : 25 1/4 v. Le Grande—Oakgrove Belle	E. L. Robinson	Athanio
Emma T. v. Governor Sprague—Lady Yeiser	E. L. Robinson	E. L. Robinson
Julia Coulter 2 : 15 3/4 v. Wilkes Boy—Birdie Egbert	E. L. Robinson	Athanio
Lizzie Woodnut v. Epaulet—Lizzie (Schwester von E. L. Robinson)	Happy Jim	Athanio
Mischief v. Almont Dictator—Mandrake	Happy Jim	E. L. Robinson
Bettina v. Gourko—Eridania (Halbschwester von Nefta)	Macey's Hambletonian	E. L. Robinson
Elise G. v. Red Wilkes—Lizzie	E. L. Robinson	E. L. Robinson
Rosebud v. Aberdeen a. e. St. v. Talbert	E. L. Robinson	E. L. Robinson
Bronce v. Red Bank—Carrie Maid	—	Athanio
Rosemont 2 : 23 1/2 v. Almont Pilot—Nannie Hedges	—	E. L. Robinson
Romola 2 : 18 v. Belton—Ella	—	Athanio

AUS NIZZA werden wir seitens des Comités des Trotting du Littoral ersucht, darauf aufmerksam zu machen, dass auslandische Rennstallbesitzer, welche die Absicht haben, sich an den dortigen Rennen zu betheiligen, folgende Bestimmungen zu beachten haben: Der Nennungsschluss für die Rennen ist auf den 18. Februar festgesetzt. Es wird vor Allem darauf hingewiesen, dass die Nennungen nur dann Giltigkeit haben, wenn vorher die Namen der engagirten Pferde im »Bulletin Officiel du Demi Sang«, 12 Rue de l'Arcade Paris, publicirt worden sind. Diese Formalitat ist unbedingt erforderlich und kostenfrei, nöthigt aber die Besitzer nicht, die betreffenden Pferde laufen zu lassen Da bis zum Beginn der Rennen nur noch vier Nummern des officiellen Bulletins erscheinen, so ist keine Zeit mehr zu verlieren. Für diese Publication sind beizubringen: ein Identitätscertificat, das Name, Herkunft, Farbe, Geschlecht, Alter des Pferdes angibt, ferner ein Record- und ein Einfuhrcertificat. Die Certificate müssen von der officiellen Gesellschaft des jeweiligen Landes ausgestellt sein. Ist diese Formalitat einmal erfüllt, so braucht sie nicht wieder erneuert zu werden. Die Publication im officiellen Bulletin muss bis spatestens den 14. Februar erfolgt sein. Bemerkt sei, dass Pferde in österreichischem Besitz, welche uber einen Record von mindestens 1 : 33 verfügen, eine Reiseentschadigung von 300 Francs erhalten. Ausserdem ersucht man uns, um keinerlei Irrthum betreffs der Zulagen aufkommen zu lassen, darauf hinzuweisen, dass im officiellen Bulletin der »Grand Prix du Trotting« ausdrücklich als »ancien Prix Gordon-Bennett« bezeichnet ist, ebenso dass uberall, wo Pönalitaten für gewonnene Gelder aufzunehmen sind, unter den »gewonnenen Geldern« alle, nicht nur heuer oder im Vorjahre, sondern überhaupt vorher gewonnenen Summen zu verstehen sind.

EINGESENDET.

Nochmals das verschwundene Pedigree!

Köttse, 23. Janner 1899.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Ich ersuche höflich um Aufnahme folgender Zeilen in Ihr geschatztes Blatt.

Es ist vor Allem vollstandig unrichtig, dass ich mir die Kaufsumme für die Stute *Ergot* auf dem Auctionsplatze erst von Herrn Theodor Kohn ausborgte! Richtig ist, dass ich mit Herrn Kohn in Geschäftsverbindung stand und dass er mir als Abschlagszahlung den Betrag von 1000 fl. auf dem Auctionsplatze übergeben hat.

Mit derartigen Bemerkungen, wie sie Herr Kronberger in seiner Erwiderung gebrauchte, wird die Angelegenheit selbst durchaus nicht aus der Welt geschafft, auch damit nicht, dass er behauptet, er habe mich vor der Auction nicht gekannt.

Ich habe nur behauptet, dass ich mich wahrend der Auction, jedoch noch bevor ich den Kaufpreis von 1020 fl. erlegte, an den anwesenden Eigenthümer des Pferdes *Ergot*, Herrn August Kronberger, mit der Frage wendete, wo sich das Pedigree und das Einfuhrscertificat des Pferdes befinden, worauf mir Herr Kronberger erwiderte, dass diese Documente bei dem Wiener Trabrenn-Verein hinterlegt seien.

Diese für sich allein entscheidende Behauptung [illegible] mann aufrecht Dass sich die Documente hinterher weder beim Wiener Trabrenn-Verein, noch beim Club der Rennstallbesitzer und Züchter, noch bei der Firma Spitz & Co. vorgefunden haben, gibt Herr Kronberger selbst zu und klart auch nicht im Mindesten das Verschwinden derselben auf.

Ob ich durch das gekennzeichnete Vorgehen geschadigt bin oder ob ein Anderer durch den Verkauf eines Pferdes mit den in Rede stehenden Documenten geschadigt werden kann, ist ganz gleichgiltig.

Auffallend ist und bleibt es immer, dass sich die Documente nicht dort befinden, wo sich das Pferd befindet und wo sie sich befinden sollen, und dass über den Verbleib derselben nicht die geringste befriedigende Auskunft ertheilt worden ist.

Ich habe mich bei meinen Mittheilungen nicht »von meinen Gefühlen hinreissen lassen«, sondern habe lediglich Thatsachen mitgetheilt, für deren Richtigkeit ich jederzeit einstehe, und damit lediglich meinen Rechtsstandpunkt vertreten.

Hochachtungsvoll

Geza von Rumbach.

RUDERN.

TERMINE.

Oxford-Cambridge (Achter-Wettkampf)	25. März
Heilbronn	18. Juni
Wien (Grosse Amateur-Regatta)	25. Juni
Frankfurt a. M.	25., 26. Juni, 6. August
Mannheim	2. Juli
Stettin	2. Juli
Henley (Henley Royal-Regatta)	5., 6., 7. Juli
Wien (Strom-Regatta)	9. Juli
Dresden	9. Juli
Ems	9. Juli
Köln	9. Juli
Hamburg	15., 16. Juli
Schweinfurt	16. Juli
Berlin	17., 18., 19. Juni
Breslau	2?. Juli
Mainz	23. Juli
Schwerin	23. Juli
Giessen	30. Juli
Klagenfurt	15. August
Wien (Distanzrudern)	20. August

AUSSCHREIBUNGEN.

Klagenfurt 1899.

XVIII. Klagenfurter Amateur-Ruderregatta am Wörthersee.

Dienstag den 15. August.

I ZWEIER ohne Steuermann. Ehrenpreis und zwei Ehrenzeichen. Eins. 10 fl.

II. EINSER für Juniors. Ehrenpreis und ein Ehrenzeichen. Eins 5 fl.

III VIERER mit Steuermann fur Juniors. Ehrenpreis und fünf Ehrenzeichen. Eins. 10 fl.

IV. EINSER Kampf um die Meisterschaft von Kärnten. Wanderpreis des Oesterreichischen Ruder-Verbandes Gestiftet 1893. Vertheidiger: Ruder- und Segelclub »Nautilus«, Paul Černy. Der Preis geht nur auf ein Jahr in den Besitz des siegenden Vereines über. Der Sieger erhalt die goldene Meisterschaftsmedaille und den Meisterschaftstitel. Eins. 10 fl. Die für dieses Rennen genannten Ruderer sind von den anderen Einserrennen aus-[illegible]

V. EINSER. Ehrenpreis und ein Ehrenzeichen. Eins. 5 fl.

VI. VIERER mit Steuermann. Ehrenpreis und fünf Ehrenzeichen. Eins. 15 fl.

Dist. 2000 M. Gerade Bahn, stehendes Wasser. Sammtliche Rennen sind offen für alle Amateur-Rudervereine und werden nach den Wettfahrbestimmungen des Oesterreichischen Ruder-Verbandes gefahren Die Reihenfolge der Rennen ist bindend. Meldeschluss 18. Juli, 12 Uhr Nachts. Nennungsschluss 1. August, 12 Uhr Nachts. Allfallige Anfragen sind an den Ruder-Verein »Albatros« in Klagenfurt zu richten.

SCHÜLERRUDERN IN WIEN!

Wer das traurige Bild mit ansah, das die Wiener Regatta vor zwei Jahren bot, der mochte wohl die Hoffnung, dass für die Ruderei in Wien und Oesterreich je wieder bessere Zeiten kommen wurden, dass sie je wieder einen dauernden Aufschwung nehmen konne, als ein schones, aber nimmer zu verwirklichendes Phantasiegebilde still belacheln. Heute ist das, was damals nur als ein frommer Wunsch erschien, der hart an Utopia grenzte, nahe daran, greifbare Formen, eine feste Gestalt anzunehmen. Eine Menge Anzeichen sind dafür vorhanden. Sie sind vielleicht nicht so sehr in dem gelungenen Ausfall der vorjahrigen Wiener Regatta zu erblicken. Der glanzvolle Verlauf einer einzelnen Regatta allein ist durchaus nicht das Criterium fur die Stufe der Entwicklung, welche die Ruderei eines Landes erreicht hat. Dieses besteht vielmehr in der allgemeinen Theilnahme und Verbreitung, welche sie in den Massen, in weiten Kreisen der Bevölkerung gefunden hat. Damit war es eben vordem bei uns schlecht bestellt und — sagen wir es nur heraus — es ist auch in dem vergangenen jüngsten Jahre noch nicht viel besser gewesen. Die Ruderei beschrankte sich auf einen kleinen Kreis: für das grosse Publicum existirte sie — bis auf die eine Regatta — nahezu überhaupt nicht. Nun ist das im Begriffe, anders zu werden. Man ist daran, dem Rudersport Grundlagen zu schaffen, deren Wesen es verbürgt, dass ihm in Hinkunft ein allgemeines und tiefgehendes Interesse dauernd entgegengebracht werden wird.

In diesen Spalten wurde des Oefteren dargelegt, dass dies am besten und ehesten durch die Heranziehung der studirenden, vornehmlich der akademischen Jugend zur Ruderei geschehen konne. Unsere Anregungen sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Vor Kurzem erst konnten wir den ersten Erfolg derselben verzeichnen — die Activirung einer Ruderriege im Wiener akademisch-technischen Radfahr-Verein — eine Maassnahme, durch die nun auch der Rudersport, der an den Wiener Hochschulen bisher noch gar nicht betrieben wurde, an diesen Jünger finden wird. Heute sind wir in der Lage, nahere Mittheilungen über ein Project zu machen, durch welches das Schulerrudern, wie es in Deutschland besteht, auch bei uns ins Leben gerufen werden soll.

In aller Stille hat der Wiener Ruder-Club »Donau« in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, den Versuch zu machen, der Ruderei zunachst an einer unserer Mittelschulen Eingang zu verschaffen. Mit der Durchführung dieses Planes, der Organisation des Ganzen wurde der Ausschuss betraut. Derselbe beabsichtigt, sich zuvörderst mit der Leitung einer Mittelschule in's Einvernehmen zu setzen — unter Hinweis auf den bekannten seinerzeitigen Erlass des Unterrichtsministers Freiherrn von Gautsch, wonach die Schulen nicht nur einseitig Pflegestatten des Geistes sein, sondern den Schülern auch Gelegenheit geben sollen, den jugendlichen Korper zu entwickeln und zu stahlen. Mit Zustimmung der Schuldirection wird dann begonnen werden, vorderhand die beiden obersten Classen in die Ruderei einzuführen.

Gedacht ist die Sache so: Es sollen zuerst — entweder in der Schule oder an dem bekanntlich von der Stadt aus derzeit unschwer zu erreichenden Clubplatze am Kaiserwasser selbst — Vortrage über das Wesen des Rudersports im Allgemeinen abgehalten werden. An diese würden sich dann theoretische Erlauterungen des Ruderns selbst, über den Bau und die Einrichtung der Boote, den Zweck und die Bestimmung ihrer einzelnen Bestandtheile, der Riemen, Ausleger, ferner Uebungen an der Rudermaschine etc. anschliessen.

Mit dem eigentlichen Rudern, der praktischen Unterweisung im Boot, würde unmittelbar zu Beginn der günstigen Jahreszeit, wenn moglich schon im Marz begonnen werden. Zu diesem Behufe sollen wöchentlich mindestens zwei Tage festgesetzt werden, an welchen in den Nachmittagsstunden, etwa von 4—7 Uhr, die Ruderstunden stattfinden. Zu dieser Zeit werden dann im Clubhause zwei oder drei sachkundige Mitglieder anwesend sein, die als Ruderlehrer fungiren. Unter deren Anleitung sollen die jungen Leute das Rudern praktisch erlernen.

Nach genügender Ausbildung besteht die Absicht, mit den hiezu geeigneten Schulern kleine Strompartien zu unternehmen, um sie für ernstere Leistungen auch auf fliessendem Wasser vorzubereiten. Den Gipfelpunkt der ganzen Sache und zugleich die offentliche Prüfung der erworbenen Kenntnisse würde die Abhaltung eines Schülerrennens gelegentlich der internen Vereinsregatta, eventuell sogar bei der grossen internationalen Amateurregatta bilden.

Dass der Unterricht vollkommen unentgeltlich ertheilt wird, ist selbstverstandlich. Alles, was von den Theilnehmern gefordert wird, ist, dass — sie sich mit einer zum Rudern geeigneten Kleidung versehen. Um Unzukommlichkeiten zu vermeiden dürfen sich die Schüler natürlich an Veranstaltungen des Clubs, soweit sie eben das Schülerrudern betreffen, nur mit Erlaubniss ihrer Professoren und im Einvernehmen mit den Ruderlehrern betheiligen.

Zur Bewaltigung der damit gestellten Aufgabe glaubt der Ruder-Club »Donau« mit Recht ganz besonders geeignet zu sein. Zunachst ist die Lage seines Heims am abgebauten Donaubette eine ausserst günstige; es ist vom Mittelpunkte der Stadt aus, dank der neugeschaffenen elektrischen Bahn nach Kagran, recht bequem zu erreichen. Ausserdem steht der »Donau« ein sehr reichhaltiger Bootspark zu Gebote; derselbe zahlt 14 Boote aller Gattungen. Darunter befinden sich zwei besonders praktische Schulboote. Schliesslich, was die Hauptsache ist, besitzt der Verein in den Reihen seiner Angehörigen Mitglieder, die über die genügende Zeit, die genügenden Kenntnisse sowie — last but not least — auch über den nothigen Eifer, die Lust und Liebe fur die gute Sache, verfügen.

So viel über den Plan des Ruder-Clubs »Donau«. Der Lohn für die aufgewendete Mühe wird ihm hoffentlich nicht ausbleiben — er wird darin bestehen, dass dem Club selbst und dem Rudersport überhaupt ein hoffnungsvoller Nachwuchs gesichert wird. Für die Ruderei in Oesterreich aber wird damit eine neue Aera beginnen. Sie wird die breite Grundlage haben, der sie bisher entbehrte.

Es ware nur zu wünschen, dass der Club bei seinem Streben, den Grund zur Einführung des Schülerruderns bei uns zu legen, auch das erforderliche Entgegenkommen und eine nachhaltige Unterstützung seitens der berufenen Factoren fande. Das höchste Princip der modernen Jugenderziehung, ihr erstes Leitmotiv muss der Grundsatz sein: Mens sana in corpore sano — über dem Geist darf der Korper nicht vernachlassigt werden. Zur Pflege des Körpers geschieht aber noch immer viel zu wenig. Das Turnen allein kann, so werthvoll es als Leibesübung an sich auch sonst ist, da noch lange nicht genügend sein. Muss es doch mit ganz wenigen Ausnahmen in geschlossenen Raumen betrieben werden Es bedarf geradezu, als einer fast nothwendigen Erganzung, der Ruderei, dieser schonen, alle Theile des menschlichen Körpers gleich harmonisch ausbildenden Leibesübung, die dadurch besonders geadelt ist, dass sie in Gottes freier Natur ausgeübt werden muss Mögen diejenigen, denen das Wohl unserer Jugend anvertraut ist, das nicht vergessen.

VON DEN »NORMANNEN«.

Der Wiener Ruder-Verein »Normannen« veröffentlicht soeben den Bericht seines Ausschusses über das verflossene Vereinsjahr. Derselbe enthalt eine ganze Reihe von Daten, welche die Thatigkeit und die Entwicklung dieses jungen, emporstrebenden Vereines in anschaulicher Weise illustriren und daher auch von weiterem Interesse sind.

Zunachst ist der Wirksamkeit des Vereines auf sportlichem Gebiete gedacht, die, wenn sie auch nicht in Allem die gehofften Erfolge zeitigte, so doch eine ausserst umfassende und fruchtbringende war.

Bei der gemeinsamen Auffahrt der Wiener Rudervereine im Donaucanale, welche am 24. April vorigen Jahres stattfand, waren die »Normannen« mit 16 Mann in fünf Booten vertreten. Sie hatten somit die verhaltnissgemass starkste Betheiligung unter allen Wiener Clubs aufzuweisen. Der Bericht stellt hiebei fest, dass die Anregung zu dieser Veranstaltung von dem Delegirten der »Normannen« im Wiener Regatta-Verein, Herrn Georg Freyberger, ausgegangen ist.

Die Regatten brachten den »Normannen« keinen Erfolg. Bei der Frühjahrs-Regatta am 29. Juni v. J. ging Herr Carl Fuchs im Junior-Einser unter sechs Bewerbern als Zweiter durch's Ziel, wofür er ein Ehrenzeichen vom Oesterreichischen Ruder-Verbande erhielt. Im Junior-Vierer kam die Junior-Mannschaft unter vier Bewerbern als Dritte ein, im Vierer-Trostrennen unterlag sie, allerdings nach hartestem Endkampfe, gegen den einzigen Mitbewerber »Union«. Die Senior-Mannschaft musste sich in der gleichen Bootgattung vor der Brünner »Bruna« beugen, welche den Preis der Stadt Wien an sich zu reissen vermochte. Auch an der Stromregatta am 10. Juli v. J. betheiligten sich die »Normannen«, jedoch in Folge verschiedener Zwischenfalle wahrend der kurzen für das Training verfugbaren Zeit von vornherein aussichtslos. Das Distanzrudern über die Strecke Nussdorf—Greifenstein, auf das der Verein seine letzte und wohl sehr begründete Hoffnung setzte, in diesem Jahre noch einen sportlichen Erfolg zu erringen, musste bekanntlich entfallen, da nur die »Normannen« — sonst Niemand — gemeldet hatten.

Mit um so grösserem Eifer wurde nun das Partienrudern gepflegt. Der Bericht gedenkt hier zunachst der von den Herren R. Souval, C. O. Czeschka, F. Göschl, A. C Angerer und E. Bajta (Steuer) unternommenen Pfingstpartie im Vierer von Linz bis Passau in die Innmündung, sodann thalwarts bis Klosterneuburg, die ganz besonders deshalb bemerkenswerth ist, weil ein Mitglied der Mannschaft, Herr Czeschka, erst wenige Wochen vorher überhaupt zu rudern begonnen hatte. Weiters wird die am 18. September von den Herren J Hajek (Bug), H. Plecher, C. Souval, R. Souval (Schlag), F. Brauneis (Steuer) in der Zeit von 6 Uhr Fruh bis 8 Uhr Abends durchgeführte Fahrt Klosterneuburg—Altenwörth und zurück, 88 Kilometer, die grösste im Berichtsjahre auf der osterreichischen Donau geruderte Tagespartie, hervorgehoben.

Am 25. September feierte der Verein die Taufe dreier neuer Boote. In Verbindung mit dieser Feierlichkeit fand eine interne Regatta statt. Für dieselbe war als Bahn das Uebersetzen des Stromes nachst dem Clubhause und Rückfahrt zum Startplatze festgesetzt. Im Vierer siegten F. Brauneis (Bug), H. Plecher, F. Hayder, G. Freyberger (Schlag), E. Bayer in 3:29, im Junior-Einser F. Hayder in 4:48, im Meisterschafts-Einser (fünf Concurrenten) der Fahrwart Franz Brauneis in 3:50.

Das Verzeichniss der Fahrten der Mitglieder führt 26 Betheiligte an, von denen allerdings zwei nur mit je einer ganz kurzen Fahrt erscheinen; dagegen haben 8 Mitglieder Gesammtleistungen von über 1000 Kilometer aufzuweisen. An der Spitze stehen die Herren E. Bayer, welcher im Ganzen 1982 Kilometer, Franz Brauneis, welcher 1736 Kilometer, diese aber ausschliesslich in Bergfahrten (Hin- und Rückfahrt gerechnet), und Herr Rudolf Souval, welcher 1640 Kilometer zurückgelegt hat. Die Summen der im Berichtsjahre durchruderten Kilometer betragt (immer auch die Rückfahrt gerechnet) 19.311. Die Zahl der Mitgliederfahrten belauft sich auf 1584, darunter entfallen auf Altenwörth 5, Zwentendorf 11, Tulln 33, Langenlebarn 20, Muckendorf 32, Stockerau 48, Greifenstein 100, Linz-Passau-Klosterneuberg 5, Melk-Klosterneuburg 2 etc. An grösseren Bergfahrten gab es ausser der erwähnten nach Altenworth noch 3 nach Zwentendorf, 11 nach Tulln etc.

Der Bericht bespricht sodann mit Anerkennung die Thatigkeit aller Jener, welche Antheil an der sportlichen Gesammtleistung des Vereines haben; vor Allem sind da die Rennmannschaften erwahnt, das sind die Herren F. Brauneis, J. Brauneis. G. Freyberger, C. Fuchs, F. Hayder, H. Knauer, H. Plecher, W. Preiss, R. Soukup, C. Souval, ferner die Herren: E. Bayer und R. Souval, die das Training in hingebungsvollster Weise unterstützten.

Aus den dem Berichte beigefügten Tabellen geht hervor, dass der Verein 1 Ehrenmitglied, 91 unterstützende und nach Abrechnung von 4 im Laufe des Jahres ausgetretenen Herren 22 ausubende Mitglieder zahlt. — Aus dem Kreise seiner unterstützenden Mitglieder verlor der Verein die Herren Fritz Mutz, Franz Soukup und Gustav

Teicher durch den Tod. Ihnen ist ein warmer Nachruf gewidmet. — Den Vereinsausschuss bildeten während des Berichtsjahres die Herren: Alex. C. Angerer, Vorstand; Josef Malik, Vorstandstellvertreter; Georg Freyberger, Zahlmeister; Franz Brauneis, Fahrwart; Eduard Bayer, Zeugwart, Hugo Knauer, Schriftführer; ferner fungirten die Herren Hans Hajek und Carl Souval als Rechnungsprüfer.

Die finanzielle Lage des Vereines ist eine recht erfreuliche. Bezüglich der Cassagebahrung wird mit Stolz darauf verwiesen, dass die Eingänge an Beiträgen ausübender und unterstützender Mitglieder sowie an Schenkungen bedeutend gewachsen sind. Die Bilanz ist mit grösster Vorsicht aufgestellt, trotz der Neuanschaffungen wurde der Fahrpark mit circa 15 Percent, das Boothaus und die Einrichtung mit circa 8 Percent Abschreibung eingestellt; dennoch hat sich der Stand des Vereinsvermögens gegen denjenigen bei dem vorjährigen Rechnungsabschlusse um nahezu 1000 fl. erhöht. Es ist dies zum grössten Theile den Bemühungen des Zahlmeisters Herrn G. Freyberger und des Zeugwartes Herrn E. Bayer zu danken.

Der Bootspark besteht aus 2 Rennvierern, 3 Klinkervierern, 1 Klinkerzweier, 3 Klinkereinsern, 1 Renneinser, 1 Dollen-Gigzweier. Benutzt wurden die Boote zu 703 Fahrten. Neu angeschafft wurden drei Boote, zwei Garnituren englischer Riemen von Ayling & Sons, London, diverse kleine Ruderutensilien, Einrichtungsstücke etc. Die Herren E. Bayer und J. Hajek leiteten in verdienstvoller Weise die Bepflanzung und Pflege des zum Boothause gehörenden Grundstückes.

Im Ganzen präsentirt sich der Bericht als eine elegant ausgestattete Broschüre. Er ist mit einer Abbildung des silbernen Ehrenschildes, welchen der Verein bei Rückgabe des 1897 zu Straubing errungenen Wanderpreises Kaiser Wilhelms II. erhielt, sowie mit einer solchen des »Normannenhauses« geschmückt.

Die Darstellung des Berichtes ist knapp, präcise und vermeidet jede Ueberschwenglichkeit. Aus ihm geht in erfreulicher Weise hervor, wie die »Normannen« trotz der Niederlage des letzten Sommers keineswegs die Flinte in's Korn warfen, sondern sich im Gegentheile mit erhöhtem Eifer der Pflege ihres Sports widmeten. Es ist gewiss ehrenvoll, dass dieser verhältnissmässig kleine Verein bedeutend grössere und unbestritten tüchtige Vereine in Bezug auf Kilometerleistungen nicht nur relativ, sondern auch absolut um ein Erkleckliches zu überbieten vermochte. Dabei übergeht der Bericht noch manche Umstände, welche geeignet sind, diese Thätigkeit in das rechte Licht zu rücken. So z. B. jenen, dass die erste Fahrt 1898 bereits am 2. Jänner, die letzte (eine »Greifensteiner«) am 18. December gemacht wurde. Auf den 13. März fiel die erste »Langlebarner«; die vom Fahrwarte Franz Brauneis arrangirte Clubpartie nach Tulln dürfte in ihrer Art unerreicht sein. Solche Erfolge sind eben nur möglich, wo nicht blosse Preisjägerei, sondern wirkliche, selbstlose Liebe zum Sport wie zum Vereine das bewegende Element bildet. Wie sehr diese Empfindung unter den »Normannen« zu Hause ist, zeigt ja jeder Schritt in ihrem sportlichen Heim. Originelle Bilder schmücken die Wände, reizende Nippes die Tische: die »Normannen« Angerer, Malik, Musser, C. Souval haben diese zum Theil von ihnen selbst geschaffenen kleinen Kunstwerke dem Club gespendet. Manch andere derartige Liebesgabe gibt davon Zeugniss, dass die »Normannen« auch fernerstehende Kreise für ihren Sport zu interessiren gewusst haben; so z. B. fanden sie bei der Anlage ihres Gartens werthvolle Unterstützung. Schriftliche und bildliche Grüsse, wie u. A. vom »Straubinger Ruder-Verein«, dessen Besuch die »Normannen« im Juli empfangen haben, sprechen dafür, dass Letztere auch das Verständniss für den Werth guter Beziehungen sportlicher Corporationen untereinander besitzen.

Wie sehr sie sich an der gemeinsamen, auf die Hebung ihres Sports gerichteten Arbeit der Wiener Rudererschaft betheiligten, ist wohl allgemein bekannt, welche Summe von Opferwilligkeit der Mitglieder der gegenwärtige Besitz, der gegenwärtige gefestigte Vermögensstand des Vereines repräsentirt, entzieht sich der Besprechung; Fachleute werden es auf Grund der Zahlen zu schätzen wissen. Vielleicht bringt dieses Jahr den »Normannen« auch wieder den äusseren sportlichen Erfolg, auf den sie in Folge mancher bedauerlichen Umstände und Zwischenfälle in der vergangenen Saison verzichten mussten; in der Reihe der Kämpfer wird man sie jedenfalls sehen, auch wenn ihnen Siege nicht mit Brief und Siegel garantirt sein sollten.

NOTIZEN.

DER JOCKEY-CLUB hat dem Wiener Regatta-Verein für die internationale Amateur-Ruderregatta wie in früheren Jahren einen Ehrenpreis gespendet. Der Regatta-Verein wendete sich mit einem gleichen Ansuchen an den Wiener Trabrenn-Verein, dieser aber lehnte es ab.

DER »DONAUHORT« hält sein diesjähriges Kränzchen bekanntlich am 18. Februar im Hotel Continental ab. Die Musik wird die Capelle Drescher besorgen. Das Comité wurde durch eine Anzahl jüngerer Mitglieder ergänzt und ist eifrig bemüht, den alten guten Ruf der »Donauhort«-Kränzchen auf's Neue zu bewahren.

IN KLAGENFURT wird die alljährliche vom »Albatros« veranstaltete Regatta heuer am 15. August stattfinden. Die Ausschreibungen für dieselbe sind bereits erschienen. Das Programm der Regatta, der hoffentlich eine recht starke Betheiligung auch aus Wien zutheil werden wird, bewegt sich im Rahmen jener der vorhergehenden Jahre. Die Leser finden es vollinhaltlich an der gewohnten Stelle.

DER TERMIN der diesjährigen Budapester Regatta ist bereits bestimmt worden. Sie wird am 18. Juni stattfinden, also gerade eine Woche vor der grossen Wiener Regatta. Bei der diesjährigen Budapester Regatta wird der vom Ruder-Vereine »Neptun« gestiftete grosse Achter-Wanderpreis zum ersten Mal zur Austragung gelangen. Wie man uns mittheilt, gibt man sich in der ungarischen Hauptstadt der Hoffnung hin, in diesem Jahre bei der dortigen Regatta Wiener und andere auswärtige Sportgenossen begrüssen zu können.

IN ENGLAND sind nunmehr die Termine für die sämmtlichen grösseren Amateur-Regatten festgesetzt. Eine Versammlung der verschiedenen Regattacomités, die am vorletzten Samstag in Putney stattfand, beschloss für die einzelnen bedeutenderen Regatten folgende Termine: Metropolitan-Regatta Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Juli; Kingston-Regatta Samstag den 15. Juli; Walton-Regatta Samstag den 22. Juli; Molesey-Regatta Freitag den 28. und Samstag den 29. Juli; Windsor and Eton-Regatta Samstag den 5. August; Reading-Regatta Montag den 7. August und Marlow-Regatta Samstag den 12. August. Von den genannten Ruderwettfahrten hat die Molesey-Regatta eine Ausdehnung gegen früher erfahren, indem sie nunmehr zwei Renntage statt eines solchen aufweist. An ihrem ersten Tage sollen übrigens heuer nur Einser- und Zweierrennen zum Austrage kommen.

DIE HENLEY-REGATTA wird vom nächsten Jahre ab stets in der Weise abgehalten werden, dass ihr letzter Tag nicht wie bisher öfters auf einen Freitag, sondern höchstens auf einen Donnerstag fällt. Diese Neuerung hat den Zweck, es zu ermöglichen, dass an dem Samstag der Henley-Woche schon wieder andere Regatten stattfinden können. Bisher war das, wenn der letzte Regattatag in Henley auf einen Freitag fiel, nicht der Fall. Da der Samstag aber für sportliche Veranstaltungen in England wegen der dort bestehenden Sonntagsruhe ungefähr dasselbe ist wie bei uns der Sonntag, und in der englischen Regatta-Hauptsaison von Anfang Juli bis Mitte August fast auf jeden Samstag irgend eine grössere Regatta entfällt, so war natürlich auch der eine Samstag kostbar bei der Festsetzung der Termine. Trotzdem musste aber auch zwischen der Henley-Regatta und der nächstfolgenden Veranstaltung schon wegen des Publicums und der Ruderer ein gewisser Zeitraum gelassen werden. War der Samstag nun nicht disponibel, so ergab sich oft die Nothwendigkeit, zwei grössere Regatten auf einen Termin zusammenfallen zu lassen oder eine in die Spätsaison zu verschieben, was selbstverständlich für die betreffenden Regatten nicht günstig war.

AUS BERLIN schreibt man uns: »Im Berliner Ruder-Club wird gegenwärtig fleissig gerudert, allerdings nur im Bassin. Seit Neujahr erlauben die gestrengen Ruderwarte den besseren Ruderern den Rollsitz, während den Anfängern vorläufig noch der feste Sitz zudictirt wird. Der neue Ruderkasten dürfte sich bald die Zuneigung der Rennleute erobert haben, da seine Abmessungen genau nach denen im »Takt« gehalten sind. Durch zweckmässige Länge der Ruder ist es ermöglicht, eine Wasserarbeit zu leisten, die dem von dem Verein erstrebten Ideal, soweit es im Bassin zu erreichen ist, nahe kommt. Für die Mannschaften dürfte übrigens in England ein Ruderlehrer engagirt werden; wenigstens ist bei dem bekannten Trainer Mr. Liddle angefragt worden, ob er bereit sei, im Jahre 1899 die Mannschaften des Berliner Ruder-Clubs zu trainiren. Auf die bejahende Antwort des Mr. Liddle hin wurde der Vorstand auf der Hauptversammlung im December ermächtigt, bezüglich eines Engagements nach seinem Ermessen zu handeln. Die neue Ruderordnung sowie der Leitfaden für die Ruderältesten sind inzwischen fertiggestellt. Herr O. Müller wird über dieselben am Freitag den 3. Februar d. J. einen Vortrag mit daran anschliessender Discussion halten.«

AUS HAMBURG wird berichtet: »Ohne Unterbrechung war bis jetzt den hiesigen Rudervereinen Gelegenheit geboten, ihre Uebungsfahrten auf der Alster aufrecht zu erhalten, und wenn in erster Linie ein Achter der »Favorite-Hammonia« und ein Vierer der »Allemannia« sich an jedem Sonntage durch ihre regelmässigen Fahrten bemerkbar machten, so konnte man in der letzten Zeit auch noch andere Boote bemerken, darunter häufig einen Sculler der »Germania« und mehrfach solche der »Allemannia«. Am letzten Sonntag sah man bei recht angenehmer Temperatur auch eine Vierer-Mannschaft der »Favorite« und einen Zweier des Hamburger Ruder-Vereines. Immerhin wäre es aber wünschenswerth, dass seitens der verschiedenen Vereinsleitungen energischer darauf hingearbeitet würde, die weniger geübten Ruderer schon jetzt bei günstigem Wetter an den Sonntagen mehr zu Vorübungen heranzuziehen, um ihnen die erforderliche Technik anzueignen, damit sie zu Beginn der eigentlichen Rudersaison gut vorbereitet in's eigentliche Training eintreten können. Welch günstige Erfolge durch ein langes, regelmässiges Zusammenrudern erzielt werden können, hat im letzten Jahre die vorzügliche Mannschaft der »Favorite-Hammonia« bewiesen. Die »Germania« wird als Trainer Mr. Goulston wieder erhalten, während »Favorite« einen bekannten deutschen Ruderlehrer angestellt hat. »Allemannia« wird voraussichtlich unter Leitung von Clubmitgliedern ihre Uebungen betreiben, desgleichen »Kosmos« und der Hamburger Ruder-Verein.«

AUS FRANKFURT AM MAIN geht uns der Jahresbericht der Ruder-Gesellschaft »Germania« zu. Aus demselben ist zunächst zu ersehen, dass am Schlusse des abgelaufenen Geschäftsjahres die Gesellschaft 93 active und 483 passive Mitglieder zählte. Der Bootspark umfasste 22 Gesellschaftsboote und 8 Privatboote. In der Schülerabtheilung ruderten 27 Schüler des Lessing- und des Goethe-Gymnasiums. Die Oberleitung hatte Oberlehrer Dr. F. Boelte, welcher selbst an 71 Fahrten theilnahm. Der Bericht zählt sodann auf, dass sich 14 Ruderer am Training betheiligten, dass zu den Regatten in Frankfurt, Mannheim, Ems und Giessen zu 21 Rennen und dem Frankfurter Herbstrudern gemeldet wurde, und dass die Gesellschaft sich am Sportfest in Würzburg betheiligte und am Stadt-Achterrennen theilnahm. Hiebei blieb die »Germania« zehnmal siegreich, errang zwei Kaiserpreise und erhielt im Herbstrudern den zweiten Preis. Die Zahl der gemachten Fahrten betrug 1074 und es waren hiebei 4703 Ruderer betheiligt; wenn auch im Jahre 1883 eine grössere Zahl von Fahrten stattfand, so ist noch niemals annähernd eine so grosse Zahl von Ruderern im Boot thätig gewesen. Im Ganzen bedeutet das abgelaufene Jahr einen grossen Aufschwung der Vereinsleistung und steht damit im wirksamsten Gegensatz zum vorhergegangenen Jahre, welches das ungünstigste seit Bestehen der Gesellschaft war. Dem Bericht sind mehrere sehr sorgsam bearbeitete Tabellen beigegeben, woraus hervorgeht, dass 130 Fahrten im Achter, 532 im Vierer, 248 im Zweier und 165 im Einser gemacht wurden. Mehr als 20 Fahrten hatten 31 Mitglieder gemacht. Hundert Fahrten und mehr machten die Mitglieder: Berndt 227, Dr. Frey 209, Reinhardt 177, Lieblein 170, Oberlinger 160, Sigg 159, Fritz Müller 155, Aug. Müller 149, Best 140, Lensch 135, Roth 110, Aug. Friedrich 107, Lieck 106, Schmidt 102 und H. Schenk 100. Die Zahl der Tourenfahrten war eine ziemlich erhebliche, und dieselben dehnten sich bis nach Würzburg aus.

MOBIL GEMACHT haben bereits die »Normannen« für den Vorfrühling. Selbst der Sturm, der während des vorletzten Sonntags den Donaustrom aufwühlte, veranlasste sie nicht dazu, ihren vielbeschäftigten Riemen Ruhe zu gönnen; umsoweniger durfte natürlich der nächste vom herrlichsten Sonnenschein verklärte Sonntag ungenützt verstreichen. Schon während des Vormittags wurde der seit October zum ersten Male wieder in seiner ganzen Ausdehnung bis zur Traverse befahrbare Kuchelauer Arm durch schallende Ruderschläge aus dem Winterschlafe geschreckt. Nach Mittag machte sich zuerst ein Einser auf die Reise, dem nicht lange danach ein Zweierboot folgte. Es gab keine leichte Fahrt, denn das idyllische Bild, welches der Strom monatelang bot, hat sich binnen wenigen Tagen gewaltig geändert. Das Wasser steht hoch und rumort ganz grimmig, und alle Kunst der Steuerung musste aufgeboten werden, um den Tücken des Elementes ein Paroli zu bieten. Aber als der Zweier in Greifenstein landete, und seine Insassen von den jugendlichen Strandpiraten mit der Mittheilung empfangen wurden: »Ein Einserl ist schon da, er hat auch eine rothe Haub'n auf; der ist heuer der Erste da!« und gleich darauf das Wiedersehen mit dem Clubkameraden erfolgte, wurde der Labetropfen bei Hausknotz zu einem Freudentrunk. Ein inniger Bedauerungsschluck galt den Schriftgelehrten des Vereines, die sich mit Jahresberichten, Rechnungsabschlüssen, Tabellen u. dgl. nützlichen Schöpfungen die Köpfe zerbrechen mussten, während ihre Collegen den frischen, fröhlichen Kampf mit unserer lieben, widerspenstigen Donau ausfechten! Tinte ist gewiss ein edler Saft, aber das grosse, weite Wasser ist doch tausendmal schöner als — die Tinte. Hoffentlich lernen das auch die Berufsstubenhocker einsehen und nehmen, wenn des Tages Last und Mühe im dumpfen Bureau abgethan, mehr als bisher Zuflucht zu unserem unvergleichlichen Sport. Schon machen sich die Zeichen einer wachsenden Anziehungskraft desselben bemerkbar. Man hört von Neueintritten bei allen Clubs, und auch den »Normannen« liegen verschiedene Anmeldungen, zum Theile von vielversprechenden jungen Männern vor. An tüchtiger Schule wird es diesen nicht fehlen, denn die einst viel gefürchteten Kämpen der »Normannen« sind noch die Alten, trotz mancher seither erlittenen Schlappe. Finden sie Ergänzung durch frische, junge Kräfte, so kann es wohl noch kommen, dass die »Normannen« den neugewonnenen Jünger der Ruderei auf die blaue Flagge mit dem Fünfzack verweisen können unter den zuversichtlichen Worten: In hoc signo vinces!

SEGELN.

DER VORSCHLAG, ein Yachtrennen Kiel—Cowes um einen Pokal von 100 sovs. abzuhalten, offen für deutsche und englische Fahrzeuge, wurde gelegentlich der jungsten Sitzung des Comités für die Wettfahrt Dover—Helgoland in London gemacht. Man beschloss jedoch, die Ausführung des Projectes auf das nachste Jahr zu vertagen. Bemerkt sei ubrigens, dass ein ahnlicher Vorschlag bereits vor zwei Jahren gemacht wurde. Der Plan ging aber in die Brüche.

DER POKAL, den Kaiser Wilhelm für die Wettfahrt Dover—Helgoland gestiftet hat, wird heuer bekanntlich am 19. Juni ausgesegelt werden. Vor Kurzem fand in London eine Sitzung des Comites für diesen Segelwettkampf statt, in der beschlossen wurde, den Meldeschluss hiefür auf den 1. Juni anzuberaumen. Das Handicap wird am 3 Juni veröffentlicht werden. Der Wettkampf, der für alle britischen Kreuzeryachten von 50 Tonnen, Themse-Vermessung, offen ist, beginnt um 2 Uhr Nachmittags.

KAISER WILHELM II. wird heuer möglicherweise der Cowes-Woche beiwohnen. Wie »The Field« meldet, wird die kaiserliche Yacht »Meteor« den »Queens Cup«, den Pokal der Königin bei der Cowes-Regatta, bestreiten. Vom Kutter zur »Yawl« umgeandert, wie es der »Meteor« jetzt ist, dürfte er einen sehr gefahrlichen Gegner für alle Mitbewerber um den Pokal abgeben. In früherer Zeit, namentlich in den Siebzigerjahren, pflegte man sehr oft Yachten, die als Kutter schon nicht mehr »Classe« genug waren, in »Yawls« umzuwandeln, und zwar fast stets mit gutem Erfolg. Gegenwartig scheint man wieder geneigt, auf dieses altbewahrte Mittel in grösserem Umfange zuruckzugreifen, wenigstens hat man in der letzten Zeit mehrfach von Umanderungen hervorragender Kutter in »Yawls« gehört.

IN ENGLAND rüstet man schon jetzt fleissig für eine Betheiligung an den grossen französischen Regatten. Eine Menge Fahrzeuge sind bereits nach den nachbarlichen Gewassern der Republik abgegangen, theils sind sie im Begriffe, dorthin gebracht zu werden. So ist die berühmte »Satanita« derzeit auf dem Wege nach dem Mittelmeere, um die demnachst dort beginnenden grossen Wettfahrten zu bestreiten. Die neue Yacht »Laura«, ein von Sibbick & Co. in Cowes entworfener und erbauter 20-Tonner, der bestimmt ist, die im Vorjahre von der »Gloria« fur den Royal Temple Yacht Club gewonnene »Coupe de France« zu vertheidigen, ist bereitgestellt, um in der nachsten Zeit nach Havre gebracht zu werden, wo diesmal um den Pokal von Frankreich gekampft werden wird. Ein Zusammentreffen zwischen ihr und »Esterel«, die im Vorjahre die französischen Farben vertheidigte, würde jedenfalls eines der interessantesten Ereignisse der Saison sein.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (Internationales Wettschwimmen)	2. Februar
Breslau (Oder-Meisterschaft)	2. Juli
Hamburg (Internationales Wettschwimmen)	9., 10. Juli

NOTIZEN.

FREITAG den 27. d. M. fand die zweite Sitzung der Delegirten der Wiener Schwimmvereine statt. In derselben wurde über verschiedene schwimmsportliche Fragen berathen

FÜR DAS MEETING, welches der I. Wiener Amateur-Schwimm-Club Donnerstag den 2. Februar veranstaltet, gibt sich allgemeines Interesse kund. Die beiden Handicaps über 100, beziehungsweise 136 Meter werden voraussichtlich sehr stark bestritten sein. Besonders anziehend dürfte sich das Wasserballspiel gestalten, nachdem die beiden einander gegenüberstehenden Mannschaften aus den besten Spielern der Wiener Schwimmclubs zusammengesetzt werden sollen.

FRITZ KNIESE, das populäre Mitglied der Berliner »Borussia«, gewann am 11. December v J. in Porto Allegre (Brasilien) das Hauptschwimmen über 750 Meter mit colossaler Ueberlegenheit. Vielleicht haben die Brasilianer nun gewaltigen Respect vor der europaischen Schwimmkunst; wir vor ihnen gewiss nicht, denn der einstige deutsche Meisterschwimmer konnte in der geradezu jammerlichen Zeit von 16 : 00 gewinnen und langte dabei mehr als 100 Meter vor dem Zweiten am Ziele an. Es scheint also, dass »Fritze« diesmal der »Een-oogige« war.

AUS BERLIN schreibt man uns: »Ein grosses Wettschwimmen hielt am Sonntag der Schwimm-Club »Undine« unter Betheiligung der Mitglieder von neun anderen Clubs aus Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Rummelsburg im grossen Bassin des Vereines der Wasserfreunde ab. Den Wanderpreis über 200 Meter holte sich Schidlowski, die Clubmeisterschaft im Mehrkampf und den in diesem Jahre hiefür neu gestifteten Wanderpreis errang K. Henze, im nationalen Schwimmen über 100 Meter behaupteten die drei ersten Platze P. Scheel vom »Triton«, W. Koope vom Potsdamer Schwimm-Club von 1893 und H. Tress vom »Triton«, im Gast-Jugendschwimmen siegte F. Wengels vom »Triton«, wahrend M. Pappe von der Privat-Badegesellschaft Zweiter wurde. Im internationalen Springen blieb unter neun Bewerbern W. Achtziger vom Charlottenburger Schwimm-Verein von 1887 Sieger, Bode vom »Triton« wurde guter Zweiter. Im Tellertauchen holte C. Vogel von der »Undine« zweimal hintereinander sammtliche 25 Teller bei je einmaligem Tauchen heraus, ein gewiss seltener Fall. Der nachstbeste Taucher war Reimann. Er brachte es nur auf 16 und 17 Teller, was an sich auch schon eine ganz gute Leistung ist. Beim Deutschen Brustschwimmen über 100 Meter, bei dem nicht nur Schnelligkeit, sondern auch Ausführung gewerthet wurde, erhielt O Wienecke, der auch im Juniorschwimmen Erster wurde, den ersten Preis. Im Jugendschwimmen über 75 Meter siegte H. Henze, im Schwimmen über 50 Meter A. Reimann, im Ruckenschwimmen über 50 Meter K Henze. Das Juniorspringen fiel an W. Uppendahl, der es auf 24 Punkte brachte. Den Wanderpreis im Springen behauptete der Sieger des Vorjahres, W Edert. Sehr interessant war eine Rettungsconcurrenz, aus der P. Schidlowski als Sieger hervorging. Der Wasserballkampf zwischen »Triton« und »Otter«, der den Beschluss des Festes bildete, blieb unentschieden; am Ende der ersten Spielhalfte hatte Triton mit 4 : 1 die Führung, dann machte Otter den Vorsprung wett, und damit endete das Spiel.«

EISLAUFEN.

TERMINE.

Prag	29. Jänner
Düsseldorf (Meisterschaften d. Deutschen E.-V.)	29. Jänner
Wien (Kunstlauf-Weltmeisterschaft)	2. Februar
Berlin (Weltmeisterschaften im Schnelllaufen)	4., 5. Februar
Berlin (Verbandslaufen)	5. Februar
Budapest (Schnelllaufen)	12. Februar
Innsbruck (Kunstlauf-Meistersch. d. Oesterr. E.-V.)	12 Februar
Klagenfurt (Schnelllauf-Meistersch. d. Oesterr. E.-V.)	12., event.. 18. Februar
St. Petersburg	14., 26. Februar

ZU DEN WELTMEISTERSCHAFTEN.

Unsere Eislaufer haben entschieden Pech. Wie im Vorjahre, so scheint ihnen auch heuer die Laune der Wettermachte keinen Frost bescheeren zu wollen. Vor zwolf Monaten waren sie eigentlich noch besser daran. Es gab wenigstens einige Eistage. Heuer scheint es deren überhaupt keine geben zu sollen, und wahrend viele Tausende sich des milden Winters freuen, weil er ihnen über manche Sorgen hinweghilft, sind alle Jünger des Stahlschuhs in heller Verzweiflung.

Die Missgunst der Witterung ist für die Laufer Deutschlands und Oesterreichs sowie für alle jene, welche in diesen Landern sich für Eissport überhaupt interessiren, in diesem Jahre ein doppelt harter Schlag. Ist es doch heuer das erste Mal, dass die Weltmeisterschaft im Schnelllauf auf deutschem Boden, jene im Kunstlauf innerhalb der osterreichischen Grenzen zum Austrag kommen soll. Wenn sie überhaupt nicht stattfinden konnen, wird jedenfalls eine langere Reihe von Jahren verstreichen, bis die beiden Hauptstadte, die an der Donau und jene an der Spree, die Austragung einer dieser Meisterschaften wieder erhalten.

Der Training-Eisclub hat sich bekanntlich veranlasst gesehen, die Abhaltung der Weltmeisterschaft im Kunstlaufen auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Sollten sich die herrschenden abnormen Witterungsverhaltnisse nicht ehethunlichst andern, so ist, wie man uns von Seite des Training-Eisclubs mittheilt, die Veranstaltung überhaupt in Frage gestellt. Es ware das um so bedauerlicher, als sich der Club alle erdenkliche Mühe gab, die Kunstlaufmeisterschaft der Welt pro 1899 in der denkbar glanzvollsten Weise zur Durchführung zu bringen. Nach den vorliegenden Meldungen und der Zahl der in Aussicht gestellten Besuche zu schliessen, würde das Meeting einen wahrhaft internationalen Charakter tragen. Wien würde eine auserlesene Gesellschaft von Eissportsmen aller Lander versammelt sehen.

Schon heute gilt bei der Weltmeisterschaft im Kunstlaufen — sie wird, wenn sie stattfinden kann, die vierte ihres Zeichens sein, denn bisher gab es deren drei, jene von St. Petersburg (1896), Stockholm (1897) und London (1898) — der Start aller jener Meister als sicher, welche jüngst die Europa-Meisterschaft in Davos bestritten. Es sind das der Schwede Salchow, Gustav Hügel, Ernst Fellner und M. Gordan vom Berliner Schlittschuh-Club. Diese Schaar dürfte aber moglicherweise noch durch den russischen Kunstlaufer Alexander von Panschin, Gilbert Fuchs und vielleicht auch Eduard Engelmann, den Europa-Meister der Jahre 1892 und 1894, verstarkt werden. Wir sagen moglicherweise, weil das Starten Fuchs' und Engelmann's noch immer nicht mit Gewissheit feststeht und Alexander Panschin, der vorjahrige Meister von Russland, angeblich beabsichtigt, nicht an der Weltmeisterschaft, sondern an dem Kampfe um den Ehrenpreis der Stadt Wien theilzunehmen. Vielleicht indess andert er, einmal an Ort und Stelle, seine Absicht und bestreitet auch die Meisterschaft, wodurch diese natürlich noch wesentlich an Interesse gewinnen dürfte. Uebrigens ist es nicht so ganz ausgeschlossen, dass die Zahl der Concurrenten um den Titel eines Kunstlaufweltmeisters eine Bereicherung durch einen amerikanischen Laufer erfahrt. Wie es heisst, plant namlich ein Rechtsanwalt aus New-York, der sich gegenwartig in Berlin aufhalt, behufs Betheiligung an den Meisterschaftskampfen nach Wien zu kommen.

Der diesjahrige Europa-Meister Salchow wird also, wenn Alles ihm gegenübertritt, was wir vorhin genannt, durchaus keinen leichten Stand haben. Auch für den Fall, dass Engelmann und Fuchs dem Kampfe fernbleiben, wird er noch eine harte Nuss zu knacken haben — in Gustav Hügel. In Davos bei der Europa-Meisterschaft war der Unterschied in der Punktzahl zwischen den Beiden schon gering genug. Dabei stand aber Salchow einem fast untrainirten Rivalen gegenüber. Hügel konnte in Wien des Wetters halber überhaupt nicht arbeiten und traf erst ganz kurze Zeit vor der Meisterschaft in Davos selbst ein, so dass ihm also auch nicht etwa ein langeres Training dort zu Gute kam.

Nach der allgemeinen Ansicht war Salchow in Davos Hügel ohnehin nur in den Pflichtübungen ein wenig überlegen, die Kürübungen aber soll Letzterer unendlich besser als sein schwedischer Rivale gemacht haben. Hat Hügel in der Zwischenpause bis zur Weltmeisterschaft die mangelnde Arbeit nachzuholen Gelegenheit, so wird Salchow kaum wieder über ihn die Oberhand behalten konnen. Salchow und Hügel sind ubrigens schon vor der Davoser Europa-Meisterschaft dieses Jahres mit einander zusammengetroffen, vor zwei Jahren gelegentlich der Weltmeisterschaft, welche der »Stockholms Allmanna Skriddskoklubb« auf der Nybroviken-Eisbahn veranstaltete. Damals siegte bekanntlich Hügel Er brachte es auf $339^2/_5$ Punkte, wahrend Salchow deren $323^4/_5$ errang.

In derselben peinlichen Lage wie der »Training-Eisclub« befindet sich der »Berliner Schlittschuh-Club«, der die ihm übertragene, auf den 21. und 22. d. M. festgesetzte Weltmeisterschaft im Schnelllauf gleichfalls verschieben musste. Zur Stunde, da diese Zeilen unter die Presse gehen, ist sie noch auf den nächsten Samstag und Sonntag anberaumt. Ob sie aber an diesen beiden Tagen wird stattfinden konnen, ist sehr zweifelhaft, denn auch in Berlin gibt es zur Stunde alles Andere eher als — Frost. Schade ware es jedenfalls sehr darum; sie verspricht wie die Kunstlaufweltmeisterschaft ausserst interessant zu werden. Der Meldeschluss fur sie wurde zwar in Folge der Verschiebung auf den 31. d. M. erstreckt, so dass die Nennungen noch nicht zur Ganze vorliegen, doch gilt schon jetzt die Theilnahme so hervorragender Schnelllaufer gesichert, wie es Peter Oestlund, der Finnlander Estlander, der Hollander Grève, die Russen Vollenweider und Krjukow und der Brite Edgington sind. Wie die Dinge liegen, wird wohl Oestlund auch diesmal die Weltmeisterschaft — er gewann sie bekanntlich schon im Vorjahre — erringen, denn unter seinen Gegnern wird kein Laufer von der Classe eines Jaap Eden, Halvorsen oder Donoghue sein. Dafur ist es aber sicher, dass es um die Platze hinter ihm einen interessanten Kampf geben wird, denn Grève, Vollenweider und Estlander sind so ziemlich drei Laufer von gleichem Konnen.

Heuer würde die Meisterschaft der Welt im Schnelllaufen zum zehnten Male seit ihrer Schaffung überhaupt und zum siebenten Male seit der Gründung der Internationalen Eislauf-Vereinigung, von der diese Veranstaltung bekanntlich ausgeht, zur Entscheidung kommen. Ihre Uebertragung für 1899 an den Berliner Schlittschuh-Club, einen der grössten und angesehensten Eislaufervereine der deutschen Reichshauptstadt, bietet für einen glanzvollen und würdigen Verlauf die sicherste Gewahr. Die Friedenauer Eisbahn, auf der die Meisterschaft gleichzeitig mit dem Centenarlaufen und einem internationalen Kunstlaufen abgehalten werden soll, besitzt mustergiltige Einrichtungen, gleich bequem für Publicum wie Laufer, und wird bei dem geplanten Weltmeisterschafts-Meeting sicherlich mit Erfolg — wenn man so sagen darf — ihre »Feuer«-probe bestehen. Wenn irgendwo, so wird hiebei das — Wasser unerwünscht sein. Nun, hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen, dass es nicht nur Reiter, Ruderer, Radfahrer, sondern auch Eislaufer geben muss, und schenkt in Balde das nöthige, diesmal wirklich »heiss« ersehnte »Gut Eis!«

Soeben, knapp vor Schluss des Blattes, erhalten wir vom Wiener »Training-Eisclub« die Nachricht, dass derselbe in Anbetracht des in letzter Stunde eingetretenen, günstigen Umschlages der Witterung beschlossen hat, die Weltmeisterschaft im Kunstlauf am Donnerstag den 2. Februar zur Entscheidung zu bringen.

NOTIZEN.

ÜBERMORGEN schliessen die Meldungen für das Berliner Weltmeisterschafts-Meeting.

DIE ENTSENDUNG eines Laufers zu dem Berliner Weltmeisterschafts-Meeting plant der Wiener Eislauf-Verein »Schneerose«. Ausersehen hiezu ist sein Mitglied Johann Pichler, der die Weltmeisterschaft bestreiten soll.

IN WARSCHAU hat der dortige Eislauf-Verein für diesen Winter zur Ausbildung seiner Kunstläufer einen Trainer aus Wien engagirt. Durch denselben beabsichtigt der Verein die Wiener Schule und das Paarlaufen in Warschau einzubürgern.

AUS BERLIN entsendet der dortige Schlittschuh-Club ausser den zwei schon früher genannten Herren, seinem Vorsitzenden Baumeister A. Schulz und George Helfrich, noch Herrn Hugo Ehrentraut als seinen Vertreter zur Weltmeisterschaft nach Wien.

CARL SJÖBERG hat nach dem Tode Alfred Bernhardh's das Amt eines Schriftführers der Internationalen Eislauf-Vereinigung übernommen. Zuschriften, die für die Internationale Eislauf-Vereinigung bestimmt sind, müssen in Folge dessen an seine Adresse, Stockholm, Riddaregatan 45, gerichtet werden.

SEHR INTERESSANT durfte sich bei dem Weltmeisterschafts-Meeting des Training-Eisclubs das Laufen um den »Ehrenpreis der Stadt Wien« gestalten. Vertreter von Russland, England, Ungarn werden mit den hiesigen Laufern in die Schranken treten. Dem Vernehmen nach werden sich auch ein deutscher und ein schwedischer Laufer an dem Kampfe betheiligen.

EIN KUNSTLAUFEN für Concurrenten aller Länder weist bekanntlich das Berliner Weltmeisterschafts-Meeting auf, das am nachsten Samstag und Sonntag zum Austrag kommt. So weit bis jetzt feststeht, werden an dem Kunstlaufen E. Fellner vom Wiener Eislauf-Verein, A. N. Panschin, St. Petersburg, der Englander Syers sowie Z. Dannenberg und Gordan vom Berliner Schlittschuh-Club theilnehmen.

DIE BETHEILIGUNG an den Kampfen um die Schnelllauf-Weltmeisterschaft, die am Samstag und Sonntag in Berlin stattfinden, durfte eine recht gute sein. Als sichere Theilnehmer gelten derzeit Oestlund, Trondhjem, Estlander, Helsingfors, der Hollander Grève, die beiden russischen Laufer Vollenweider und Krjukow aus St. Petersburg und der Englander Edgington von der Universitat Oxford.

AM 2. FEBRUAR sollte in Budapest ein internationales Schnelllaufen stattfinden, veranstaltet vom »Budapesti Korcsolyazó-Egylet«, dem Budapester Eislauf-Verein. Dasselbe musste nunmehr auf den 12. Februar verschoben werden. Die Witterung ist nämlich auch in der ungarischen Hauptstadt gegenwartig derart ungünstig, dass es ganz aussichtslos erschien, bis zum 2. k. M. eine Rennbahn herstellen zu können.

NACH WIEN entsendet der Budapester Eislauf-Verein zu dem Kunstlauf-Weltmeisterschafts-Meeting seinen Präsidenten Dr. Peter von Busbach, ferner die Vorstandsmitglieder Director Géza Zsigmondy, Directorstellvertreter Emerich von Szent-Györgyi, Tibor von Földvary und Secretär Dr. Friedrich Liedemann. Der dem Verein angehörige Kunstläufer Eugen Markus wird beim Laufen um den Ehrenpreis der Stadt Wien starten.

AUS PETERSBURG wird Staatsrath W. J. Sresnewsky, der Vorsitzende des St. Petersburger Eislauf-Vereines, den Kunstläufer Alexander von Panschin nach Wien begleiten. Letzterer startet beim Ehrenpreis der Stadt Wien. A. P. Lebedeff, der Präsident des St. Petersburger Amateur-Sportvereines, welcher sich hauptsachlich mit Schnelllaufen befasst, wird gleichfalls nach Wien kommen, um hier seinen Club zu repräsentiren.

IN DÜSSELDORF finden heute die Meisterschaften des Deutschen Eislauf-Verbandes statt. Das Programm des Verbandsmeisterschafts-Meetings hat noch eine Erweiterung dadurch erfahren, dass ihm ein Verbandskunstlaufen für Juniors eingefügt wurde. Dasselbe umfasst die Pflichtübungen: Bogenachter 3, 4; Schlangenbogen 4, 6; Dreier 10, 11; Schlinge 14, 15; Doppeldreier 34, 36; Schlangenbogen—Schlinge 50, 51. Die Eisbahnen sind in Düsseldorf schon seit dem 25. December v. J. im Betriebe.

MR. MAXWELL WITHAM aus London, der Verfasser des bekannten englischen Werkes über Kunstlaufen: »System of figure Skating«, wurde vom Training-Eisclub eingeladen, bei der Wiener Kunstlauf-Weltmeisterschaft als Preisrichter zu fungiren. Er konnte aber nicht acceptiren, da er geschäftlich verhindert ist, zu den Laufen nach Wien zu reisen. Mr. Witham hat übrigens dem Training-Eisclub ein Exemplar seines gediegenen Werkes in prachtvollem Einband gewidmet.

DAS CENTENARLAUFEN, das bekanntlich heuer in Verbindung mit der Schnelllauf-Weltmeisterschaft in Berlin entschieden werden soll, durfte trotz der ungünstigen Witterungsverhaltnisse, die bis in die jungste Zeit in Deutschland herrschten und den deutschen Laufern ein ernsteres Training im Inlande ganz unmöglich machten, ganz gut bestritten werden. Wenigstens liegt bereits hiezu eine Reihe von Meldungen vor, die eine entsprechende Beschickung der nationalen Concurrenzen als ziemlich gesichert erscheinen lässt.

DIE LISTE der Weltrecords für Amateurs über die Rennstrecken von 500, 1000, 1500, 5000 und 10.000 Meter stellt sich, nachdem, wie gemeldet, Oestlund am 16. d. M. in Davos einen neuen Weltrecord schuf, folgendermaassen dar:

Distanz Meter	Inhaber	Ort und Datum	Zeit
500	Peter Oestlund	Trondjhem, 7. Febr. 1897	0:46⁶
1.000	»	Davos, 16. Janner 1899	[illegible]
1.500	»	» 7. Februar 1898	2:23⁶
5.000	Jaap Eden	[illegible] 25. » 1894	8:37⁸
10.000	»	» 25. » 1895	17:56

EINE VERSCHIEBUNG einer Meisterschaft hat schon wieder die milde Witterung nothwendig gemacht. Aus Klagenfurt wird uns geschrieben: »Das für den 5. Februar d. J. anberaumte, auf dem Wörthersee bei Klagenfurt geplante Schnelllaufen um die Meisterschaft des Oesterreichischen Eislauf-Verbandes für 1899 musste in Folge der ungünstigen Witterungsverhaltnisse verschoben werden. Dasselbe durfte am 12. oder 18. Februar abgehalten werden können. Ueber den definitiven Termin wird der Eislauf-Verein »Wörthersee«, dem bekanntlich die Veranstaltung dieser Meisterschaft für 1899 übertragen wurde, die entsprechenden Mittheilungen rechtzeitig veröffentlichen. Der Wörthersee hat nach den letzten Messungen wieder eine Temperatur von + 5 2 Grad Celsius erreicht. Wenn auch die Hoffnung auf Zufrieren desselben momentan eine sehr geringe ist, so dürfte er bei Eintritt kalten Wetters doch Anfangs Februar mit einer genügend starken Eisdecke bedeckt sein.«

MITTWOCH den 25. d. M. fand im St. Annahof eine gemeinschaftliche Sitzung des Ehrenpräsidiums und des Comités des Training-Eisclubs für die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen statt. Das vom Comité erstattete Referat über die bisherigen Arbeiten sowie über den Stand des Meisterschafts-Meetings wurde beifalligst zur Kenntniss genommen. Allseits gab man dem lebhaften Wunsche Ausdruck, dass die Witterung endlich einen normalen Charakter annehmen möge, damit die Veranstaltung ihrer Verwirklichung entgegengeht. Schliesslich sprach der Obmann des Training-Eisclub Herr von Haslmayr den beiden anwesenden Vicepräsidenten Herrn Dr. Carl Korper von Marienwert und Herrn Victor Silberer sowohl für ihre bisherige liebenswürdige Unterstützung, welche sie den Bestrebungen des Vereines angedeihen liessen, als auch für ihre Mühewaltung den besten Dank aus. In der Sitzung lag bereits ein Exemplar der vom Training-Eisclub anlasslich seines 10jährigen Bestandes herausgegebenen Festschrift, betitelt: »Zehn Jahre Training-Eisclub 1888—1898«, vor. Dasselbe fand ungetheilte Anerkennung bei den Anwesenden und macht dem Verfasser derselben, Herrn Hans Pfeiffer, alle Ehre.

DIE PUNKTZAHLEN der einzelnen Laufer in dem Kampfe um die Europa-Meisterschaft im Kunstlaufen am 16. und 17. d. M. in Davos waren in dem Berichte unseres Davoser Mitarbeiters über diese Concurrenz nicht enthalten. Da dieselben vielfach interessiren dürften, so bringen wir sie nachstehend. Die Classificirung des Preisgerichtes ergab nachstehendes Resultat:

	Punkte-Gesammtzahl	Resultat
U. Salchow, Stockholms Almänna Skriddskoklubb	250⁴/₅	1
G. Hügel, Internationaler Schlittschuh-Club Davos	240⁴/₅	2
E. Fellner, Wiener Eislauf-Verein	227³/₅	3
M. Gordan, Berliner Schlittschuh-Club	174⁴/₅	4

Die Werthung der Concurrenten seitens der fünf Preisrichter war hiebei nämlich folgende:

Läufer	Pflichtübungen		Kürübungen		Punkte-Gesammtzahl	Preisrichter
Salchow	163	+	90	=	253	F. Stahel, Schlittschuh-Club Davos.
Hügel	154	+	81	=	235	
Fellner	148	+	90	=	238	
Gordan	98	+	72	=	170	
Salchow	171	+	90	=	261	Watson, England.
Hügel	171	+	81	=	252	
Fellner	152	+	90	=	242	
Gordan	123	+	72	=	195	
Salchow	160	+	81	=	241	Grote, Schlittschuh-Club Davos.
Hügel	167	+	81	=	248	
Fellner	151	+	81	=	232	
Gordan	94	+	72	=	166	
Salchow	148	+	81	=	229	H. Günther, Schlittschuh-Club Davos.
Hügel	145	+	90	=	235	
Fellner	155	+	81	=	236	
Gordan	108	+	54	=	162	
Salchow	180	+	90	=	270	Collin, Schweden.
Hügel	144	+	90	=	234	
Fellner	108	+	81	=	189	
Gordan	109	+	72	=	181	

SCHNEESCHUHLAUFEN.

DIE SCHÄDLINGE DES SKISPORTS.

Es ist selbstverständlich, dass ein so junger Sport, wie es das Schneeschuhlaufen ist, mit sehr vielen Hindernissen zu kämpfen hat. In erster Linie steht da hemmend die Indolenz. Gegen sie kann nur dadurch angekampft werden, dass man den Saumseligen und Unglaubigen Thatsachen vor Augen führt. Wenn an Punkten, die aus den Fenstern der Restaurants, Eisenbahnwagen, Villen und Ortschaften leicht zu überblicken sind, fahrkundige Skiläufer blitzschnell, geschmeidig und elegant sich herumtummeln, wenn sich an solchen Orten ein Wintervergnügen dem Blicke der Passanten bietet, so reich an überraschenden, kühnen, flotten Bewegungen, so aufregend in dem sich stets ergebenden Wettkampfe und doch so weit von jeder wirklichen Gefahr entfernt, dann wird so Mancher, der bei dem Lesen des Wortes »Skisport« sich nichts dachte, zu Reflexionen angeregt. Die Skifahrer können also auf diese Art die Indolenz bekampfen. Sie wird mit der Zeit ebenso weichen, wie sie auf anderen Gebieten des Sports weichen musste. Dieses Endziel konnte indess viel schneller erreicht werden, wenn nicht zwei Dinge da wären; das sind ganz besonders die sogenannten »dilettirenden« Skiläufer, die Stümper und eine gewisse Presse, die durch Wiedergabe und Verbreitung unfachlicher, oft von Unrichtigkeiten und Halbheiten strotzender Artikel Verwirrung in die Begriffe der grossen Menge bringt und ausserdem das Stumperthum grosszieht.

Eingebildete Fante sind auf allen Gebieten reichlich zu finden. Man muss stets und überall mit ihnen rechnen, wie mit einem elementaren Hinderniss. Die Unwissenheit ist der Nahrboden für solche Grossen. Gelingt es einmal einem solchen Hohlkopf, irgend eine Kleinigkeit aufzuschnappen, dann weiss er es mit grossem Geschick durchzusetzen, dieses sein »Können« oder »Wissen« dem staunenden Laien als die höchste Errungenschaft auf dem fraglichen Gebiete vorzuführen. So existirt z. B. eine Kategorie von Skiläufern, welche, dem Antaus gleich, recht haufige Berührung mit der Mutter Erde suchen. Leider besteht der Erfolg dieser »Uebung« nicht auch wie bei diesem in einem Vermehren der Kraft. In Folge dessen bieten sie gar bald das jammerlichste Bild der Erschöpfung, abgesehen davon, dass sie continuirlich die Lacher in Thatigkeit erhalten. Ist es dann unter derartigen Umstanden zu verwundern, dass die Zuseher kein Verlangen darnach tragen, die Zahl solcher wühlender »Schneewürmer« zu vermehren?

Man sieht sich so eine »Hetz« an und geht wieder ruhig seiner Wege weiter. Wie der Sonntagsjager, mit den feinsten Jagdrequisiten ausgestattet, so bietet der »Skisportsmann«, nur mit echt norwegischen Gamaschen, Faustlingen, Mützen, Schuhen ausgerüstet, das lustige, Spott herausfordernde Element für den wirklichen Fachmann.

Die Ausrüstung bis zum Taschenmesser muss echt sein, nur das Laufen — ja, das Laufen. . . . Ja so: Laufen soll man auch können? Man kann es ja, aber wenn die norwegischen Meisterfahrer kommen, dann kann man doch als Hausherr ihnen nicht die Ehre des Tages rauben, man zieht sich vom Wettkampfe bescheiden zurück und trinkt mit den Helden des Nordens am Abend Bruderschaft, um doch zu zeigen, dass man ihresgleichen ist. Belehren, unterweisen lässt man sich von den Nordlandssöhnen nicht, man hat ihnen nur abgeguckt, wie der Skiläufer sich rauspert und wie er spuckt. Das genügt!

In dieser Selbstgenügsamkeit und Selbsttäuschung ist man noch eifrig bemüht, das Können Anderer herabzusetzen, um so die eigene Herrlichkeit zu heben. Das Gefühl des Anstandes ist solchen Skigigerln längst abhanden gekommen, wenn sie es überhaupt je ihr Eigen nennen durften. In Kreisen, wo der Angegriffene keinen Zutritt hat, lassen diese Antausläufer ihr Licht leuchten. Rede und Antwort nach männlicher Art stehen sie niemals. Allen Aufforderungen weichen sie unter nichtssagenden Vorwanden aus oder hüllen sich in das so bequeme, aber niederträchtige Schweigen. Selbst wenn man sie in ihrem eigenen Neste aufsucht, beharren sie in ihrem passiven Widerstand: bald sind sie mit einem Katarrh behaftet, der ihnen jetzt den Aufenthalt im Freien verbietet, bald sind sie momentan nicht genügend trainirt, bald haben sie keine Zeit, weiter als auf den ebenen Uebungsplatz zu gehen, oder sie schauen einfach nicht hin, wo durch die That nachgewiesen wird, dass es an der Zeit ist, den Skisport auf jene Stufe zu heben, welche ihm kraft seiner vielfachen Vorzüge gebührt.

In der lächerlichen Einbildung befangen, dass das bischen Herumrutschen, worüber die Stümper verfügen, schon eine Höchstleistung sei, fürchten sie sich nicht, ihren wohlfeilen Nimbus einzubüssen, und veröffentlichen getrost Artikel, die von Ignoranz strotzen und auf den ersten Blick hin den Fachmann erkennen lassen, wess Geistes »Kinder« sie sind. Bedauerlich ist es, dass ihnen sonst ernste Blätter hiezu die Spalten öffnen, und ganz unfassbar, dass zu dieser letzteren Kategorie auch ein Blatt gehört, das seiner ganzen Anlage nach in hervorragender Weise berufen wäre, den Skisport zu heben, ja dessen Pflicht es geradezu wäre, zur Verbreitung des Skisports in den Alpen beizutragen. Das ist die Publication des grossen, praktische und ideale Zwecke verfolgenden Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereines, welche unter dem Namen »Mittheilungen« des erwähnten Vereines erscheint. Diese »Mittheilungen« bringen nicht viel über den Skisport, aber was sie bringen, ist herzlich schlecht! So erschien vor einiger Zeit in der 23. und 24. Nummer dieser Zeitschrift ein Artikel, gezeichnet mit Oscar Schuster, unter dem etwas langlichen und hochtrabenden Titel: »Ueber Skitouren in den Hochalpen und die Ausrüstung zu solchen.« Aus dem Aufsatze geht unwiderleglich hervor, dass sein Verfasser, wenn er auch als Hochtourist vielleicht einen unanfechtbaren Ruf besitzt, als Skifahrer absolut nicht über diejenigen Fertigkeiten und Kenntnisse verfügt, welche ausreichen, Hochgebirgsschwierigkeiten zu bewältigen. Nichtsdestoweniger sind seine Ausführungen von einem Unfehlbarkeitsgeiste getragen, der geradezu komisch wirkt, wenn man damit seine eigenen Bekenntnisse in Bezug auf die Unzulang-

lichkeit seines Skimaterials und seiner Skilauftechnik vergleicht. Leute aber, die über etwas schreiben, ohne es selbst von Grund auf zu verstehen, und so falsche Ansichten erzeugen, halte ich trotz ihres Eifers für die Sache für Schädlinge und somit auch Jeden, der eine für die Alpen absolut unzureichende Ausrüstung und Technik verbreiten will, ohne sich der Mühe einer unparteiischen Orientirung über den heutigen Stand des Skisports zu unterziehen.

Soeben erhalte ich eine Karte, welche das vorher Gesagte so recht deutlich, kurz und treffend bestätigt. Die Karte stammt vom Professor A. K., einem Hochalpinisten von unanfechtbarem Rufe, und lautet: »Lieber Herr Zdarsky! Da Sie vielleicht den lustigen Artikel »Ueber Skitouren in den Hochalpen und die Ausrüstung zu solchen« von Oscar Schuster übersehen könnten, erlaube ich mir, Ihnen denselben hiemit zu übersenden, in der Zuversicht, Ihnen eine lustige Viertelstunde zu bereiten. . . . .«

Zu diesem vernichtenden Urtheil ist Herr Professor A. K. vollkommen berechtigt, weil er es versteht, den Ski überall zu beherrschen, auch dort, wo Herr Oscar Schuster und Genossen ihre sämmtlichen Vorrathslaternen bereits zerschlagen, ihre Skier mit dem Universalinstrument caput verbösert haben und zu Dritt sich mit einem einzigen Paar canadischen Schneeschuhen auf die doppelten, sandalenbewehrten Socken machen, um so, für eine »Hochtour ersten Ranges« ausgerüstet, den »Sieg« zu erringen.

In einem späteren Artikel werde ich die diversen Publicationen über Skitouren auf ihren wahren Werth an Fertigkeit im Skifahren näher beleuchten.

Aus diesem kleinen Beispiele ersieht man schon, wie sehr es nothwendig ist, dass der junge Skisport eine unparteiische Presse zur Seite stehen hat, und es wird ein unvergängliches Verdienst der »Allgemeinen Sport-Zeitung« bleiben, dass sie ihre Spalten zur Verbreitung richtiger Ansichten in Bezug auf die Pflege und Ausübung des Skisports geöffnet hat. Gutes wird ja doch nur geschaffen, wenn man Missstände öffentlich beleuchtet und Vorschläge zur Besserung macht, die sich nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis bewähren. Blos so kann auch ein allgemeines Interesse an der Sache geweckt werden.

M. Zd–y.

NOTIZEN.

DER SONNWENDSTEIN war am Sonntag von vielen Skiläufern besucht, darunter 18 Officieren des Militär-Fecht- und Turnlehrercurses in Wiener-Neustadt. Mittag herrschte auf dem Gipfel eine sommerliche Temperatur — 28 Grad Celsius in der Sonne — so zwar, dass Viele der Besucher ihr Mittagmahl im Freien einnahmen. Trotz dieser ganz abnorm hohen Wärme war der auf den Hängen massenhaft liegende Schnee grösstentheils von vorzüglicher Beschaffenheit. Die Strasse allerdings ist in Folge tief ausgefahrener Geleise und theilweiser Vereisung nicht angenehm zu befahren, dagegen bietet sich längs der Telephonleitung eine sehr abwechslungsreiche, genussreiche Abfahrt, die allen Skiläufern bestens empfohlen werden kann. Abends wurde der Schnee hart und trocken, so dass sich unterschiedliche Skiläufer bei hellem Mondenschein in der Nähe des Gasthofes zum »Erzherzog Johann« noch lange Zeit auf den sanft geneigten, tief verschneiten Wiesen lustig tummeln konnten.

RADFAHREN.

TERMINE.

[illegible]

BILDERMANIE.

Zu den grössten Ehren, welche die Sportpresse an Personen zu vergeben hat, die sich in einem Sportzweige Verdienste erworben haben, gehört wohl diejenige, das Bildniss des betreffenden Sportsman ihren Lesern vorzuführen. Dankbar wird dieses von dem grossen Kreise der Leser eines solchen Sportblattes empfunden, dankbar auch von dem Gefeierten, der diese Auszeichnung wohl zu würdigen versteht.

Leider hat sich nun die Speculation dieser Art von Ehrung bemächtigt, theils um sich einen Leserkreis zu verschaffen, theils um durch diesen in der Werthschätzung der Inserenten zu steigen. »Aus Sport wird Brot!« Wen wundert es, wenn eine Presse, die dieses Losungswort in alle Lande ruft, ohne eigentlich mit dem Sport selbst in einer engeren Verbindung zu stehen, Alles, was bisher der Sportwelt heilig galt, für ihre commerciellen Zwecke ausschrotet?

Die Eitelkeit spielt ja eine Hauptrolle im menschlichen Leben. Gab mancher Stille im Lande sich bis vor Kurzem damit zufrieden, wenn er einmal in irgend einem Blatte seinen Namen gedruckt lesen konnte, so steht jetzt auf Höheres sein Sinn; sein ganzer Adam ist's, den er der staunenden Mitwelt abconterfeit vorstellen will. Es ist ja einfach genug, das heute zu erreichen. Früher war dies schwieriger Man musste, um eine Berühmtheit des »Illustrirten Wiener Extrablattes« zu werden, doch mindestens ein jubilirter Postbriefträger, ein goldener Hochzeiter oder das Opfer eines Raubmörders sein. Heute ist dies viel leichter geworden. Man braucht sich nur ein Rad auf Raten zu kaufen, sich neben dasselbe hinzustellen und photographiren zu lassen. Das Andere, was zur Popularität nothwendig ist, besorgt eine neue Art von Sportpresse, eine reichsdeutsche Erfindung, auf die sich unsere deutschen Nachbarn wahrlich nichts einzubilden brauchen.

Diese neuartige »Sportpresse« ist auf sehr gutem Papiere gedruckt, jede Seite ist mit Radfahrerbildern überfüllt, und, was die Hauptsache ist, sie wird unentgeltlich den »Abnehmern« in's Haus gestellt. Actualität ist die schwächste Seite dieser »Presse«, denn der Redactionsschluss für jede einzelne Nummer ist schon vierzehn Tage vor ihrem Erscheinen festgesetzt. Dadurch wird es möglich, dieselbe billiger herzustellen und an verschiedenen Orten in Oesterreich und Deutschland zugleich erscheinen zu lassen. Sportliche Bildung wird man aus dieser Presse vergeblich zu schöpfen hoffen, sportliche Ereignisse werden in derselben kaum dem Leserkreise mitgetheilt; dafür wird durch sie der anständigen Sportpresse grosser Schaden zugefügt und natürlich auch dem Radfahrsport selbst.

Trotzdem ist die Auflage dieser famosen Sportbilderbögen in stetigem Wachsen begriffen, während umgekehrt die der ernsten Radsportfachpresse sich in beständigem Fallen befindet. Natürlich! Jeder Abnehmer erhält ja diese Sportbilderbögen unentgeltlich und hat zugleich die Gewissheit, durch dieses Blatt einmal »berühmt«, d. h. abgebildet zu werden.

Den Abnehmerkreis wussten sich diese neuartigen Sportblätter in äusserst schlauer Weise für ihre Zwecke zu sichern, indem sie vorerst als Damensportpresse auf den Plan traten und sich um das Recht bewarben, als »officielles Organ« der Damen des betreffenden Vereines, Verbandes oder Bundes gelten zu dürfen.

Richtig ernannte auch ein Bund und Verband nach dem anderen die eine oder die andere dieser »Damensportfachschriften« zu seinem »amtlichen Damenorgan«. Kein Unsinn ist ja so gross, dass ihn nicht Radfahrer begehen könnten. Wenn einmal eine radsportliche Körperschaft einen Irrweg betreten hat, dann wirkt das Gesetz der Nachahmung mit unwiderstehlicher Kraft auf die übrigen Verbände. Ein speculativer Rattenfänger von Hameln hat dann alle grossen radelnden Kinder hinter seiner Lockpfeife her.

Es wird Niemanden wundern, dass der grosse Deutsche Radfahrer-Bund dabei den Anfang machte, ohne dass er bis zur Stunde zur Einsicht gelangt wäre, wie sehr er das sportliche Niveau des radfahrenden Nachwuchses in Deutschland und Oesterreich durch die Förderung derartiger sportfremder, reiner Geschäftsunternehmungen schädigt. Leider gibt es auch keinen einzigen anderen Verband, der zu dieser Erkenntniss sich bis heute durchgerungen hätte, obwohl jene Aftersportpresse in jüngster Zeit vollständig die Maske abgeworfen hat und sich aus Blättern für »Damensport« in Sportblätter für »beide Geschlechter« verwandelt hat. Das Reclameschild ist dabei das alte geblieben.

So ziert das Titelblatt eines dieser Blätter zwar nicht mehr die Aufschrift »amtliches Organ der Damen« u. s. w., dafür aber zeigt es die officiellen Abzeichen von sieben grossen deutschen, österreichischen und schweizerischen Verbänden, deren Damen die Abnehmer seines zweifelhaften Inhaltes sind.

Es ist recht seltsam, wenn in einem dieser Blätter mit Damenkundschaft unserer vornehmsten Verbände zweideutige Witze zum Vorschein kommen, die nie und nimmermehr in ein »Damenblatt« passen! Keine Beschuldigung ohne Beweis: Da veröffentlicht das Amtsblatt der Damen des Deutschen Radfahrer-Bundes, des Oesterreichischen Touring-Clubs und des Steirischen Radfahrer-Landesverbandes eine ganz hübsche Zeichnung eines Radlers und einer Radlerin, im Hochwald bei ihren Rädern stehend, ein reizendes Stelldichein! Darunter die Ueberschrift: »Unerwartete Wendung«, dazu folgender für ein Damenblatt allerdings unerwarteter, zweideutiger Text: Er: »Theuerste Hermine, ich schwöre Ihnen hier im grünen Waldesdom, dass ich Sie liebe — — —« Sie (ihn ermunternd, weil er stockt): »Und weiter? —« Er: »— — — und weiter braucht's ja Niemand zu wissen.«

Die »Allgemeine Sport-Zeitung« hat jüngst in ihrem »Briefkasten« einem Frager eine treffende Antwort ertheilt, dass man früher unter »Damensport« etwas ganz Anderes verstand, als man jetzt in dieses Wort hineininterpretiren will. Nun, jener Radler im Waldesdom scheint einer aus der guten, vernünftigen, alten Schule zu sein. Ein Pfiffikus! Gehören aber solche »Zweideutigkeiten« in das amtliche Blatt der Damen anständiger Verbände? . . . .

Und ebenso zweideutig wie dieser Witz ist die Gesellschaft, deren Bilder durch die Nummern jener Blätter wandern. Fürstinnen, Herzoginnen, Königinnen radeln da achtunggebietend vorbei. Nebenher aber pedalirt »Kunzen's Liese« und »Süssling's Schatz«, die kecke Rennfahrerin, neben der Pariser Kokette mit dem pikanten, vielverheissenden Blick. Kann man ihre Wohnung vielleicht dem Anzeiger entnehmen, den die kleinen Zeitungsjungen auf den Boulevards des Italiens ausrufen?

Und in diese Bildergalerie hoher Aristokratinnen, die sich das Abbilden gefallen lassen müssen, kleiner Grisetten und Koketten wird der züchtige, liebliche, blühende Kranz der deutschen Mädchen- und Frauenwelt eingeflochten, deren einziger Anwerth in diesen Blättern darin besteht, dass sie radeln kann!

Hereinspaziert, meine Herrschaften und Gratisabnehmer! Die Thore der sportlichen Unsterblichkeit stehen jedem derselben weit offen. Nur Geduld, Jeder kommt daran! Nicht drängen! . . . .

Diejenigen, die auf solche Art und Weise das ohnehin gesunkene Niveau der deutschen Radfachpresse auf das des reinen Inseratenunternehmens unter freiwilliger Assistenz der Verbände und Vereine herabdrücken, verstehen sich auf ihr Geschäft trefflich.

Sie werden sicherlich nach dem Erfahrungssatze, dass die schlechtere Gattung immer die bessere verdrängt, über die heutige Form der Radfachpresse obsiegen. Freilich wird es dann mit dem Radfahrsport als solchem ein Ende haben, übriggeblieben wird nur das Rad als Verkehrsmittel sein.

Den grossen Verbänden, Bünden und Vereinen kann man deshalb nur empfehlen, sich ihr amtliches Damenorgan und dessen ethischen Werth für die Sportpflege besser anzuschauen, als sie es bisher gethan zu haben scheinen. Sie würden dann sicherlich auf andere Gedanken kommen, sowie manche deutsche Jungfrau und ehrbare Bürgersfrau, wenn sie wüsste, wer die sind, die neben ihr im Bilde prangen. Oft weiss das der verantwortliche Redacteur freilich selber auch nicht! . . . .

Neben diesen halbmonatlich erscheinenden Radlerbilderbögen für Damen gibt es aber noch

einen Weg, der Bildermanie zu fröhnen, die in der Radlerwelt heute ebenso wie der Ansichtskartenrummel grassirt.

Auch hier ist es die Speculation, die eine Wiener Sportspalte, welche sich erst jüngst in einem Tagblatte aufgethan hat, dazu veranlasste, sich einen Sportbilderbogen beizulegen. Auf diesem erscheint nun als Pendant zu dem goldenen Hochzeiter des »Extrablattes«, dem »Wer ist das?« des »Interessanten Blattes« u. s. w., »Der Radmeisterfahrer«. Naturlich handelt es sich hier um sportlich ungiltige Vereinsmeisterschaften kleiner unbedeutender Clubs. Von einem dieser Abconterfeiten hiess es in jenem Blatte jüngst, dass er die Armbinde seines Vereines als Meisterfahrer mehr als 24mal gegen seine Clubgenossen vertheidigt habe. Das sind 24 Uebertretungen der bestehenden Radfahrerordnung vom Jahre 1897; denn ein Match auf einer Landstrasse ist ein verbotenes Strassenwettfahren.

Es ist für ein ernstes Sportblatt wenig passend, durch das Lob eines solchen Mumpitz noch zur Nacheiferung anzufeuern. Die Entschuldigung für derartige Biographien zu solchen »Meisterfahrer«-bildern ist wahrscheinlich die, dass das sportliche Wissen des sonst ganz ehrlich strebsamen Sportspaltenleiters in dieser Hinsicht noch ziemlich lückenhaft ist, sodann Stoffmangel und der Wunsch, sich im Kreise der verschiedenen Vereine möglichst beliebt zu machen.

Die Gefahr für die legitimen Wettfahren durch solche unbefugte Veranstaltungen kleiner Clubs auf der Landstrasse ist eine grosse. Ernste Sportblatter, zumal Tageszeitungen, sollten es vermeiden, durch die Förderung der Bildermanie unter der Radfahrerschaft dem Sport indirecten Schaden zuzufügen.

Das Bild von Leuten, welche nicht mindestens eine Landesmeisterschaft im offenen Wettfahren erringen konnten, gehört nicht in ein grosses Blatt.

Die Agitation der Schriftleitung für ihre Sportspalte darf nicht zu einem Mittel greifen, das den Sport schadigt, weil es dem Sportschadling zu einer Art Berühmtheit verhilft, die in keinem Einklang zu seinen Leistungen und in Gegensatzlichkeit zur Lauterkeit der Sportpflege seines Clubs steht.

So kennzeichnet sich die derzeit in deutschen Landen grassirende Bildermanie als ein Sportschaden, den die anstandige Fachpresse im Interesse des Sports bekampfen muss, indem sie denselben der glanzenden Hülle entkleidet, in welche ihn Speculation auf der einen Seite, Frau Eitelkeit auf der anderen gesteckt haben.

L. M.

NOTIZEN.

DIE NATIONAL CYCLISTS' UNION soll demnachst schlüssig werden, ob auch die Schrittmacherei [illegible] Motoren durch sie beaufsichtigt werden soll.

DER »BICYCLIST«, das amtliche Monatsblatt des Wiener Bicycle-Clubs, hat seit Neujahr ein neues Kleid angethan. Im neuen Gewande prasentirt er sich jedenfalls vornehmer und statilicher als im alten.

DAS V. GRÜNDUNGSFEST des I. Wiener kaufmannischen Radfahr-Vereines »Blitz« fand unter grosser Betheiligung der befreundeten Radfahrerkreise statt. Dasselbe nahm einen recht animirten Verlauf.

IN ENGLAND sollen die dortigen Meisterschaften künftighin wie die aller anderen Lander rein nationale werden und nur mehr Englandern oder in England ansassigen Rennfahrern zuganglich gemacht werden. Einen diesbezüglichen Antrag hat Herr Sturmey bei der National Cyclists' Union eingereicht.

EINE ZAHL tüchtiger Rennfahrer befindet sich unter dem Nachwuchse des Wiener Radfahr-Vereines Landstrasse 1894, welcher, auf volksthümlicher Grundlage errichtet, trefflich gedeiht und auch in diesem Jahre Aussicht hat, den Titel des siegreichsten Wiener Radfahrvereines auf Rennbahn und Strasse mit Erfolg vertheidigen [illegible]

DIE AUFGABE der Beaufsichtigung des Rennbahnwesens verlangt nun auch eine starke Partei in der League of American Wheelmen. Diese Frage soll schon auf der demnachst stattfindenden Jahreshauptversammlung des amerikanischen Riesenbundes zur Lösung kommen. Stürmischer Verlauf wird dieser Versammlung deshalb [illegible]

MILLER, der Gewinner des jüngsten New-Yorker Sechs Tage-Rennens, wird auch in dieser Saison wieder nach Europa kommen. Er beabsichtigt, das Vier Tage-Rennen, das vom 7. bis 11. Mai in Roubaix stattfindet, sowie das eine Woche darauf folgende Pariser Drei Tage-Rennen zu bestreiten. Es dürfte das wohl etwas zu viel des Guten sein.

DIE TERMINE ihrer grossen Weltkampfe, beziehungsweise Meisterschaften für das laufende Jahr hat nunmehr die »Union Vélocipédique de France« bereits festgesetzt. Der von ihr veranstaltete »Grand Prix« findet am 2. Juli statt, wahrend von den beiden französischen Meisterschaften die über die lange Strecke auf den 16. Juli, jene über die kurze Strecke auf den 23. Juli anberaumt ist.

IN MAINZ hat die Allgemeine Radfahrer-Union einen Prasidialtag unter dem Vorsitz Schafer's abgehalten. Von Nah und Fern waren die Prasidialmitglieder in stattlicher Zahl herbeigekommen. Der Unions-Poet Jacques Rosenthal, der sich mit einem Hymnus auf Ehren-Schafer eingestellt hatte, sorgte für lyrische Stimmung. [illegible] Radfahrer-Union! Jetzt ist sogar die Dichteritis im Prasidium ausgebrochen . . .

DIE TRAININGSCHULE auf der Praterbahn dürfte im Falle günstigen Wetters schon am 1. März eröffnet werden. Den Trainirenden wird Motorführung zur Verfügung stehen. Die Trainingschule wird in Kategorien eingetheilt werden, und zwar in solche für Neulinge, für die Mittelclasse und für die erste Classe. Die Traininggebühren sollen sehr billig gestellt werden. Die Leitung der Trainingschule hat Carl Haderer über.

AGHEMIO ist Berufsfahrer geworden. Aghemio, der in Wien nicht unbekannt ist, er nahm im Vorjahre als Amateur, allerdings erfolglos, an den Weltmeisterschaften theil, war 1898 der beste italienische Herrenfahrer. Er fand unter den Amateurs der Apenninen-Halbinsel keinen Bezwinger. Als Berufsfahrer scheinen ihm ebenfalls Lorbeeren zu blühen. Er startete am Sonntag in Rom und gewann daselbst ein Rennen gegen Conelli und [illegible]

EIN GROSSER KRACH ist in einigen englischen Fahrradfabriken eingetreten, welche Actiengesellschaften mit grossem Capital sind und ihren Actionären jetzt nichts bieten konnen, trotzdem es immer hiess, dass ihre Geschäfte floriren und sie nicht alle Bestellungen bewaltigen können. Ebenso geht es bei der »Amalgamated Cycle Tyres Company«, welche mit einem Capital von einer Million Pfund gegründet wurde, und deren Actionare jetzt über Betrug schreien.

FRANZ VON PIRKO hat an Stelle des Landesausschusses Schöffel das Strassenreferat des niederösterreichischen Landtages übernommen. Von Pirko, Mitglied des Wiener Bicycle-Clubs, ist eifriger Förderer des Radfahrsports, was man von Schöffel keineswegs sagen konnte, der als Radlerfeind und als eigentlicher intellectueller Urheber der lex Kupka galt. Der Wechsel im Referate über die niederösterreichische Strassenpflege ist daher für den Radfahrverkehr vielverheissend.

IN ST. POLTEN hielt die »Ostmark« endlich die langerwartete Verbandsrathssitzung ab. Als Delegirte zu den Einigungsverhandlungen wurden die Herren Rössler, Dellavilla, Pirxhofer und Erfurth gewahlt und als Ersatzmann Herr Kalt. Ein weiterer, bedeutungsvoller Schritt zur Einigung wurde noch gemacht, indem der Beschluss gefasst wurde, keine Mitgliedsbeitrage für das Jahr 1899 mehr einzuheben. Das ist eine erfreuliche Botschaft und ein Beweis, dass man es mit der Vereinigung in »Ostmark«-Kreisen ernst nimmt.

IN TUNIS befand sich am Sonntag der »Meridional Circuit«. Diesmal gewann den üblichen »Grossen Preis« Banker. Zwei Langen hinter ihm war Tommaselli Zweiter, doch gelang es dem Italiener blos mit einer Handbreite Vorsprung den Angriff von Grogna abzuwehren. Gefahren wurde das Rennen in der Entscheidung — 2000 Meter — in der jammerlichen Zeit von 4 : 49⁴. Grogna gewann dann das Handicap, das auf dem Programme stand, wahrend Banker-Tommaselli im Zweisitzer-Fahren über 3000 Meter siegten.

FÜR DEN RÜCKZUG des Deutschen Radfahrer-Bundes aus Oesterreich spricht sich Graf Tassilo Strachwitz, der II. Vorsitzende des Gaues 35 Oberösterreich-Salzburg des Deutschen Radfahrer-Bundes, in einem sehr bemerkenswerthen Aufsatze aus. Das Verbleiben in Oesterreich bezeichnet er als zwecklos, weil der Bund im Habsburger-Reiche vollstandig unpopular geworden sei. Graf Strachwitz war bis heuer einer der begeistertsten Anhanger des Deutschen Radfahrer-Bundes. Es geschehen Wunder und Zeichen!

DER WIENER BICYCLE-CLUB hat auf seine Kosten einen Radfahrerweg von Wien nach Bockflüss langs der Fahrstrasse errichten lassen. Der neue Radfahrweg ist vom Praterstern über die Kronprinz Rudolf-Strasse—Kagran erreichbar. Der Weg beginnt beim 4·3 Kilometerstein der Angerer Bezirksstrasse und führt über Süssenbrunn, Aderklaa und Deutsch-Wagram nach Bockflüss. Die Strasse ist 21·5 Kilometer lang. Die gesammte Wiener Radfahrerschaft ist dadurch dem Wiener Bicycle-Club zu grossem Dank verpflichtet.

DER DEUTSCHE Radfahrer-Bund ist in seiner letzten Vorstandssitzung in Berlin schlüssig geworden, den Bund ganzlich zu reorganisiren und namentlich den derzeit herrschenden Unterschied zwischen Bundesvereinen und Einzelfahrern aufzuheben. Ob die dringend nöthige Neueintheilung der Gaue nach geographischen Grenzen am nachsten Bundeshauptag beantragt werden wird, sowie der Rückzug aus Oesterreich, ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls werden aber bereits am nachsten Bundeshaupttage zu München darauf abzielende Antrage gestellt [illegible]

IN GRAUDENZ hat sich ein Taubstummen-Radfahrer-Verein gebildet. Der Vorstand desselben besteht aus drei Vollsinnigen und vier Taubstummen. Nicht mit Unrecht bemerkt hiezu der in Graudenz erscheinende »Gesellige«: »Den Taubstummen, die an Concerten, Theatervorstellungen und anderen Unterhaltungen nicht theilnehmen konnen, sind gewiss andere Erholungen zu gönnen; das Radfahren nicht vollsinniger Personen schliesst aber für die Radfahrer und das Publicum so viele Gefahren, auch in den »stillen« Strassen der Stadt und auf Chausséen in sich, dass es doch sehr bedenklich erscheint, dem Radfahren Taubstummer durch besondere Vereinigungen noch grossere Ausbreitung zu geben.«

DESCHAMPS, der bekannte französische Rennfahrer, hat am vorigen Donnerstag sein Doctorat gemacht. Als Thema für seine Doctor-Dissertation hatte Deschamps »Der Radfahrsport, seine physiologischen und therapeutischen Wirkungen« gewählt. Das Collegium der Professoren, das der Dissertation beiwohnte, fand die Ausführungen derselben nicht sehr interessant. Einer der Herren, Professor Troisier, äusserte ziemlich unverblümt darüber seine Ansicht, indem er zu Deschamps sagte: »Wir sind enttäuscht über Ihren Vortrag, die Sache ist ohne Interesse.« Man liess indess Milde walten und verlieh trotz der geringen Erfolge der Deschamps'schen Wissenschaft dem jungen Manne mit dem Prädicate »Genügend« den Doctortitel.

DER VORSTAND des I. Wiener kaufmännischen Radfahr-Clubs »Blitz« versendet nachfolgende Mittheilung: »Wien, 23. Jänner 1898. — In einigen Sport- und Tagesblättern wurde die Nachricht verbreitet, dass wir den Beschluss gefasst hätten, dem Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs, beziehungsweise dessen Gau I, nicht mehr beizutreten, sondern nur dem neu zu gründenden niederösterreichischen Landesverbande. Wir erklären hiemit, dass seitens unseres Clubs dieser Beschluss nicht gefasst, sondern nur beschlossen wurde, vorläufig eine zuwartende Haltung einzunehmen und die Aufklärungen über die Einigung des Präsidenten des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs, Herrn Carl Falk, bei unserem V. Gründungsfeste abzuwarten. Für den I. Wiener kaufmännischen Radfahr-Club »Blitz«: Hans Schönfellinger, derzeit Obmann, Josef Födisch, I. Schriftwart.«

DER GAUVERBAND I des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs plant folgende Ausschreibungen für 1899: I. Bahnrennen. 1. Neulingsfahren über 1000 Meter. 2. Ermunterungsfahren über 2000 Meter. 3. Gauverbandsfahren über 5000 Meter. 4. Kampf um die Meisterschaft von Niederösterreich über die kurze Strecke von 1609 Meter. 5. Kampf um die Meisterschaft von Niederösterreich über die lange Strecke von 25.000 Meter. II. Strassenrennen. 1. Neulingsfahren über 20 Kilometer. 2. Gauverbandsfahren über 30 Kilometer. 3. Kampf um die Meisterschaft von Niederösterreich auf dem Niederrade über 50 Kilometer. 4. Fahnenfahren (Gruppenfahren) über 50 Kilometer, Ehrenpreis Standarte des Gauverbandes I. — Es muss befremden, dass der im vorigen Jahre so hervorragend sportlich thätige Gauverband die Kilometer-Meisterschaft auf der Rennbahn aufgibt, um die über die englische Meile zu schaffen. Ein deutschvölkischer Verband sollte doch nicht wieder auf das englische Maass zurückgreifen, das überdies viel weniger einer Fliegermeisterschaft entspricht als ein Kilometer-Fahren. Geradezu im Gegensatze zu den Wettfahrbestimmungen des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs ist die Ausschreibung einer Meisterschaft über die lange(!) Strecke von 25 000 (!) Metern. Man wende nicht ein, dass sich die Bestimmung, dass Stehermeisterschaften über 50.000 Meter zu fahren sind, nur auf die Strasse beziehe. Die concrete Anwendung dieser Bestimmung auf die Rennbahn, welche jede Länge zulässt, ist selbstverständlich. Man hat ja im Bunde Fachleute wie Adametz und Quidenus, die man vorher fragen konnte, ehe man derartige Ausschreibungen veröffentlicht, die den Widerspruch des deutschen Sportsman wach- [illegible]

ATHLETIK.

ÜBER ANTIKE UND MODERNE ATHLETIK.

Reiseerinnerungen von *Professor Dr. Hueppe.*

(Fortsetzung.)

V. Der Sprung der griechischen Fünfkämpfer.

Nach Homer's Darstellung kämpften die Vorgänger der Hellenen, die Pelasgo-Achaer, bei ihren friedlichen Wettkämpfen im Sinne der Agonistik so, dass die Besten nur in Einzelübungen rein sportlich mit einander in den Wettkampf eintraten. Auch bei den Hellenen selbst war dieses anfangs der Fall.

Erst mit der 18. Olympiade, d. h. im Jahre 708 vor Chr., wurde neben den Einzelkämpfen ein System von leichten und schweren Uebungen für Kraft und Schnelligkeit, πρὸς [illegible] καὶ πρὸς τάχος, zusammengestellt in einem Fünfkampfe, welcher eine allseitige Durchbildung in Gewandtheit, Schnelligkeit und Stärke darthun sollte.

Sichergestellt ist, dass sich der Fünfkampf zusammensetzte aus Laufen, Springen, Speerwerfen, Discuswerfen und Ringen. Einzelne Uebungen, und zwar Sprung, Speer- und Discuswurf, entfielen seitdem als Sonderübungen. Dafür wurde der Lauf über verschiedene Entfernungen mit und ohne Waffen, Ringen und Faustkampf besonders specialistisch entwickelt.

Es scheint ziemlich lange gedauert zu haben, bis die einzelnen Uebungen, aus denen sich der Fünfkampf zusammensetzte, ihre endgiltige Gestaltung annahmen, und zwar bei den einzelnen Uebungen verschieden lange.

Eine Andeutung des Wurfspeeres mit der Wurfschleife findet sich bereits auf der berühmten Vase in Mykenä, welche der vorhellenischen, d. h. pelasgo-achaischen Zeit angehört, über die Homer berichtet. Homer selbst erwähnt den Speer mit Wurfschleife noch nicht, und lässt seine Helden vor Troja nur mit der weithin schattenden Lanze kämpfen. Die Technik dieser Wurfweise ist durch Wassmannsdorff und O. Jäger vollständig erkannt worden. Interessant ist, dass sich die Australneger zum Schleudern der Speere eines Wurfbrettes bedienen.

Der Discuswurf hatte sich schon früher aus dem Steinstossen und neben demselben entwickelt, so dass zuerst wohl nur das Steinstossen bestand, dann bereits zu den von Homer geschilderten Zeiten der Discuswurf neben dem Steinstossen und auf der Höhe der Gymnastik schliesslich scheinbar, aber auch nur scheinbar (siehe Abschnitt I) nur der Discuswurf.

Am spätesten scheint der Sprung mit Hanteln ausgebildet worden zu sein, der für den Fünfkampf so bezeichnend war, dass ein Sprichwort sagte: »Springen wie ein Fünfkämpfer«. Auf Bildwerken kennzeichnen Hanteln in der Hand eines Athleten diesen stets als Fünfkämpfer. Die Ueberlieferung nennt ausdrücklich die Fünfkämpfer als die Erfinder der Sprunggewichte oder Halteren, welche eben die besondere Sprungweise der Fünfkämpfer kennzeichnen. An diesen Sprunggewichten wurden jahrhundertelang Veränderungen vorgenommen, ohne dass es zu einer endgiltig angenommenen Form gekommen zu sein scheint.

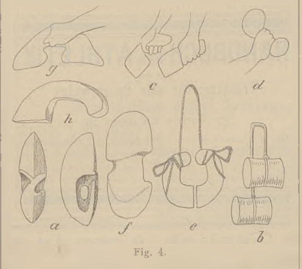


Fig. 4.

Man kennt bis jetzt (Jüthner, »Ueber antike Turngeräthe«, 1896, S. 3) sphäroide (Fig. 4 *a*) und cylindrische (*b*) Formen, die mit der Hand umfasst wurden, dann solche von verschiedener Form, welche Oeffnungen zum Durchstecken der Hand oder einzelner Finger hatten; dann kannte man einkolbige, bei denen vor der Handhabe eine Anschwellung vorhanden war (*c*, *h*); dann zweikolbige, ähnlich unseren Hanteln, und zwar gleichkolbige (*g*) und solche, bei denen der vor der Hand liegende Kolben schwerer war als der hinter der Hand liegende (*d*, *e*, *f*). Die Halteren sind aus Metall und Stein vorhanden. In letzterem Falle waren sie gelegentlich für die rechte (*f*) und linke (*a*) Hand widergleich und gesondert gearbeitet. Ein Prachtexemplar der letzteren Art, aus Diorit für die rechte Hand (*f*), zu dem das linke Gegenstück leider fehlt, ist in Olympia ausgegraben worden und findet sich im dortigen Museum; es wiegt 4·6 Kg. Auf dem Wege zur Palästra wurden die Halteren an Schnüren getragen und die zusammengehörigen Paare damit aufgehängt (*b*, *e*).

Der Ausdruck Halter (ἁλτήρ) ist von Springen (ἅλομαι) genommen; man könnte es also »Springel« übersetzen, wenn man nach einem deutschen Worte dafür sucht. Der Sprung heisst ἅλμα (halma) oder πήδημα (pedema). Philostratos sagt ausdrücklich: »Der Halter ist eine Erfindung der Fünfkämpfer; er ist aber für den Sprung erfunden, nach dem er ja auch benannt ist.« Die Verwendung zu Hantelübungen in unserem Sinne ist bei den Griechen erst späteren Datums.

Man würde über die Art des Halterensprunges wohl nicht gestritten haben, wenn die Ausführung genau überliefert wäre. Den älteren Schriftstellern schien dieses überflüssig, weil sie die genaue Bekanntschaft bei Jedem voraussetzen durften. Die späteren Scholastiker und Grammatiker aber verfügten nicht mehr über eigene Beobachtungen und deutelten daran herum, nicht besser als die Philologen in unserem Jahrhunderte. Diese auffallende Erscheinung dürfte wohl damit zusammenhängen, dass in Folge der Werthschätzung der Körperübungen die Siege bei den Festspielen eine grosse sociale Bedeutung erhielten. In Folge dessen trat die rein erzieherische und nationale Seite mehr und mehr in den Hintergrund, und die Berufsathleten drängten sich so vor, dass die gute Gymnastik wohl allmälig von den öffentlichen Festen ganz verschwand. Es spricht wenigstens Manches dafür, dass in den späteren Zeiten, und zwar schon vor Christi Geburt, die berufsmässigen Läufer, Ringer und Faustkämpfer das Terrain recht einseitig beherrschten, und die Römer, welche später mit in Betracht kommen, kannten sicher nur die bereits entartete Athletik. Damit machten aber auch die früher einfachen Anlagen Wandlungen durch, bei denen selbstverständlich die neuen Bedürfnisse nach Luxus maassgebend waren, bis hinauf zu der Musteranlage bei Vitruv.

Bei den Griechen selbst hielt man zu der guten Zeit einen Sprung von 50 Fuss für möglich und bereitete das Ende der Sprungbahn durch eine Aufgrabung (ἐσκαμμένα, Eskammena) hierzu vor. Philostratos berichtet darüber: »Da nämlich die Gesetze den Sprung für eine der schwierigeren Wettkampfübungen halten, so feuern sie den Springer durch die Flöte an und erleichtern ihn noch durch den Halter. Denn dieser ist ein sicherer Geleiter der Hand und führt den Tritt fest und deutlich erkennbar in die Erde. Wie viel das letztere aber werth ist, bekunden die Gesetze. Sie gestatten nämlich den Sprung nicht zu messen, wenn er nicht eine deutliche Spur macht.« Dieser Niedersprung in dem Aufgegrabenen ist so wichtig, dass — pars pro toto — die Sprungbahn selbst kurz σκάμμα (Skamma) genannt wird. Trotz der für möglich gehaltenen 50 Fuss Weite wurde zweimal diese Entfernung sogar übersprungen, und zwar von Phayllos, der in Delphi 55 Fuss, und von Chionis, der in Olympia 52 Fuss weit sprang. Für eine besonders gute Leistung entstand deshalb das Sprichwort: ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα πηδᾶν, über das Aufgegrabene hinausspringen.

Dass ein Sprung von 50 Fuss kein einfacher Weitsprung sein kann, leuchtet ohneweiters ein. Ehe ich aber auf den Sprung selbst und den Vergleich mit neueren Leistungen eingehe, muss ich die Oertlichkeit etwas genauer schildern, weil ohne dieselbe ein Verständniss für die ganze Frage nicht gewonnen werden kann, und doch wurde bis jetzt mit einer einzigen Ausnahme jede Deutung ohne Kenntniss dieser Verhältnisse versucht.

Ich will zum Verständnisse nur das Eine vorausschicken, dass der Halterensprung der Fünfkämpfer ein Dreisprung mit Anlauf gewesen sein muss. Er setzte sich also zusammen aus einem Anlaufe, einem ersten Absprunge, zwei Zwischensprüngen und einem Schlusssprung mit ge-

schlossenen Füssen, also z. B. Anlauf, erster Absprung links, erster Zwischensprung rechts, zweiter Zwischensprung links, dann Schlusssprung auf beiden geschlossenen Füssen. Ein derartiger Sprung ist technisch nur ausführbar, wenn der Anlauf, der erste Aufsprung und die beiden Zwischensprünge auf festem und einigermaassen gleichmassigem Boden ausgeführt werden konnen.

Der Niedersprung muss dann, um recht weit und sicher zu werden, in weichem Boden erfolgen. Der letztere Umstand ist so wichtig, dass, wie oben erwahnt, das Aufgegrabene die grösste Wichtigkeit hatte und geradezu fur die ganze Ausführung das Bezeichnende wurde. Zu dem letzteren Umstande dürfte noch wesentlich mit beigetragen haben, dass es in dem gebirgigen Lande vielfach schwierig sein mochte, eine solche weiche Niedersprungsstelle in angemessener Weise herzurichten. Die Wichtigkeit der Eskammena geht auch daraus hervor, dass auf Vasen neben den Springern Leute abgebildet sind, welche Spitzhacken zum Lockern und Ebnen der Aufgrabung führen, andere halten Maassschnüre (κανών, Kanon), um die Weite des Sprunges festzustellen.

Philostratos erwahnt ausdrücklich als erleichternd für den Fünfkampf nur das psychische Moment der Flötenmusik, als technisches nur die Halteren.

Eine Erleichterung durch eine besondere tragbare oder erhöhte Absprungsstelle erwahnt er nicht, was er sicher gethan haben würde, wenn dies irgendwie in Betracht gekommen ware. Die bisherige Vorstellung ging nun trotzdem dahin, dass eine besondere Absprungsstelle (βατήρ, Bater) vorhanden gewesen sei. Nach der früheren Annahme sind sammtliche Uebungen des Fünfkampfes im Stadion vorgenommen worden, und man dachte sich das so, dass auf der Laufschwelle eine Erhöhung, Bater genannt, vorhanden gewesen sei.

Krause meinte, der Sprung sei ein einfacher Tiefsprung gewesen; dazu ware aber ein hohes Gerüst nöthig gewesen. Andere, wie Fedde, fassen den Bater als ein Sprungbrett auf, Marquardt sogar als ein federndes Schwungbrett. Diese transportablen Absprungsvorrichtungen waren dann wie moderne Sprungbretter auf die Laufschwelle aufgelegt worden, und man hatte den Sprung in das weiche Stadion hineingemacht. Wo man den Anlauf dazu hernehmen sollte, hat Niemand untersucht; auch Fedde hat dies weislich ganz unterlassen.

Die Ansicht, dass der Sprung im Stadion ausgeführt wurde, wird eigentlich nur damit begründet, dass Skamma spater jede tiefere Stelle genannt, und deshalb spater auch das von höheren Steh- und Sitzplatzen umgebene Stadion in seiner Gesammtheit gelegentlich so benannt wurde, ebenso wie auch die Palastra. Die classische Zeit kennt aber eine solche Erweiterung dieses Begriffes nicht. Aber wir können auch ganz positiv sagen, dass in einem Stadion, wie sie an den classischen Statten, in Olympia, Delphi und Epidauros bestanden, wo die ursprüngliche Form des Stadion erhalten ist, ein Dreisprung technisch uberhaupt nicht ausführbar war.

(Fortsetzung folgt.)

NOTIZEN.

IN FRANKFURT am Main findet heute die Wahlversammlung der Deutschen Sportbehörde für Athletik statt.

EINE SPORTBEHÖRDE für leichte Athletik, ahnlich jener für Deutschland, ist in Wien in Gründung begriffen. Diese Behorde wird vor Allem einheitliche Bestimmungen für Wettkämpfe schaffen, die Veranstaltung und Ausschreibung der Meisterschaften in die Hand nehmen etc. und sodann auch den geplanten athletischen Stadtewettkampf Wien—Budapest arrangiren. Die Constituirung der Behorde haben vier Clubs in die Hand genommen: der Athletiksport-Club, ferner die Vereine »Rapid«, »Union« und »Victoria«. Das vorbereitende Comité besteht aus Herrn E. Zimmermann als Vorsitzendem und M. D. Albala als Schriftführer, welche die Ausarbeitung der Statuten übernommen haben.

IN LONDON hat in der jüngsten Zeit wieder »Hercules« viel von sich reden gemacht, der Kraftmensch aus Amerika, von dessen hervorragenden Leistungen wir vor einiger Zeit zu berichten Gelegenheit nahmen. »Hercules«, der mit seinem bürgerlichen Namen Edward Morrison heisst und ursprünglich an der amerikanischen Universität Harvard Medicin studirte, gab vor Kurzem in einem grossen Londoner Vergnugungsetablissement, der sogenannten »Cambridge Music Hall«, Proben seiner Kunst, die so viel Anklang fanden, dass »Cambridge Hall« allabendlich, wenn »Hercules« auftrat, bis auf das letzte Platzchen ausverkauft war. Morrison debutirte zumeist mit Leistungen im Kettensprengen. So liess er sich zunachst bei gestrecktem Arme eine Kette um den Oberarm legen, um sie sodann durch Einbiegen des Unterarmes mittelst des hiedurch bewirkten Anspannens des Biceps in zwei Theile zu sprengen. Hierauf zerriss er eine gleiche Kette, die ihm um den Brustkorb gelegt worden war, durch Anspannen der Brustmusculatur und schlug schliesslich eine zwischen zwei Pfeilern hangende Kette derselben Art durch einen einfachen Hieb mit der Faust entzwei. Alle drei Ketten wurden vor Beginn der Vorstellung offentlich dadurch erprobt, dass jede einzeln an das Vordergestell eines schwerbeladenen Lastwagens befestigt wurde, worauf dann drei vorgespannte Pferde den Wagen an der Kette einige Meter weit zogen. Im Gewichtheben leistete »Hercules« ganz Erstaunliches. Unter Anderem hielt er in liegender Stellung mit gestreckten Armen 672 englische Pfund = 304·8 Kilogramm hoch. Diese Last war aus zwei schweren Kugelstangen und einem Manne gebildet. Ein anderes Kraftstück, das er öfters unter grossem Beifalle vorführte, war folgendes: Er nahm eine 336 englische Pfund = 152·4 Kilogramm schwere aufrecht stehende Kugelstange mit einer Hand in der Mitte und brachte dann aus dieser Lage das Riesengewicht uber Kopfhöhe zur Hochstrecke. Leider schildert der Londoner »Sportsman«, dem diese Daten entnommen sind, die Ausführung des letzteren Kraftstückes nicht ganz genau. Er bezeichnet die Leistung einfach nur als: »heaving up a heavy bar weight = 336 lb from a perpendicular position to a horizontal one at arm's length over head with one hand.« Ausser im Kettensprengen und im Gewichtheben ist »Hercules« auch im Munzenbrechen ein Meister. Er brach Penny- und Sixpence-Stücke, die ihm aus dem Publicum gereicht wurden, ohne irgendwelche besondere Anstrengung. Gewichte, Ketten und Münzen waren vorher auf ihre Richtigkeit, beziehungsweise ihren regularen Zustand sorgfaltig geprüft worden. »Hercules« wünscht übrigens nichts sehnlicher, als mit Sandow zu einem Wettstreite zusammenzutreffen. Letzterer halt sich bekanntlich dauernd in England auf. Sandow hat indess auf die zahlreichen Aufforderungen des Amerikaners in verschiedenen englischen Sportblattern, sich mit ihm zu messen, bislang noch nicht geantwortet.

FECHTEN.

STIMMEN UBER BARBASETTI'S NEUES WERK »DAS SÄBELFECHTEN«.

Graf Fery Esterházy, der Nestor der ungarischen Fechterwelt, einst ein sehr bedeutender und selbst heute, als hoher Siebziger, noch ein uberraschend guter und flinker Fechter, schreibt uns über Barbasetti's Werk »Das Sabelfechten« wie folgt: »Es ist wirklich eines der lehrreichsten und detaillirtesten Lehrbücher für Jung und Alt. Bin mit Allem einverstanden, ausgenommen mit der bildlich dargestellten Sabelhaltung. — Im Ganzen ist das Buch vorzuglich, nebstbei eine Riesenarbeit und grosse Leistung. Die Jungen konnen daraus sehr, sehr viel lernen, und den Alten schadet es nicht, öfters darin zu blattern.«

LAWN TENNIS.

TERMINE.

[illegible]

FUSSBALL.

MITTWOCH halt der I. Vienna Football Club im Casino Zögernitz in Dobling einen Unterhaltungsabend mit daranschliessendem Tanzkranzchen ab. Der Verlauf desselben verspricht ein sehr animirter zu werden, da das rührige Comite keine Kosten gescheut hat, um den Abend so angenehm als moglich zu gestalten.

EIN WETTKAMPF zwischen zwei Mannschaften aus Schülern fand am letzten Sonntag statt, und zwar spielten »Handelsschüler« gegen die »Akademischen Gymnasiasten«. Der Kampf, welcher auf dem Spielplatze des Athletik-Clubs »Victoria« zur Austragung kam, endete mit einem Siege der »Handelsschüler«, die fünf Balle machten, während ihre Gegner nur deren einen erzielten.

DIE »VICTORIA« hat in der nachsten Zeit vier Wettspiele vor sich, bei denen es voraussichtlich heiss zugehen wird. Sie hat zu spielen: am 19. Februar in Prag gegen die Spielvereinigung »Sport«, am selben Tage gegen den dortigen Deutschen Fussball Club, am 5. Marz gegen den »First Vienna Football Club« in der Entscheidungsrunde um den Pokal und am 12. Marz gegen den »Müegyetemi Football Club« in Budapest.

IN BERLIN gab es am Sonntag eine Reihe interessanter Wettspiele. »Victoria« siegte über »Brandenburg« mit 5 : 1, der Akademische Sport-Club schlug »Fortuna« mit 3 : 1 und »Preussen« bezwang den »Rapid« mit 5 : 0. Ausserdem stand die zweite Mannschaft von »Preussen« der »Silvia« gegenuber, wobei letztere mit 7 : 1 unterlag, wahrend die zweite Mannschaft von »Brandenburg« den Club »Deutschland« mit 6 : 0 schlug.

SCHIESSEN.

IN MONTE CARLO ist das Taubenschiessen gegenwartig in seine hohe Saison getreten. Am vorigen Samstag begannen die grossen Taubenschiess-Concurrenzen mit dem Prix d'Ouverture, der von 117 Schützen bestritten wurde. Er fiel an den Englander Mr. Witting (12/12). Den zweiten Preis erhielt Signore Tiapi (12/11), den dritten M. Verdavaine (10/9), wahrend sich die Herren Brémont, Olera und Noca in das vierte Geld theilten. Am Dienstag folgte dann die Hauptnummer des Meetings, der mit 20.000 Frcs. und einem Ehrenpreise dotirte Grand Prix du Casino, um den sich 124 Schützen bewarben. Aus dem Kampfe ging M. Moncorgé (12/12) als Sieger hervor. Das zweite, dritte und vierte Geld wurde von den Herren Journu, Drevow und Maino (14/13) getheilt.

JAGD.

WINTERHEGE DES FASANS.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, dass selbst unsere kleineren Jagdbarkeiten durch Einführung des Fasans und dessen Hege bedeutend gewonnen haben. Der Ertrag der Jagd im Allgemeinen hat sich dadurch wesentlich gehoben, und diese selbst also ist ein um so wichtigerer Factor der Nationalökonomie geworden.

Nun handelt es sich aber darum, diesen Factor in seiner vollen Bedeutung nicht nur als solchen zu erhalten, sondern womoglich noch bedeutender zu gestalten. Das ist nur durch eine erhöhte Hege genannter Federwildart möglich und vor Allem durch die derselben im Winter zugewandte, die in ihrem Hauptzweck dahin gerichtet sein muss, das von jedem Heger so gefürchtete Auswandern der Fasane zu verhindern.

Durch diese Untugend des so prachtigen Federwildes, zu der dasselbe besonders neigt, sind schon wiederholt die bedeutendsten Fasanerien auf das Empfindlichste geschadigt worden; denn wenn einmal die Auswanderung begonnen hat, dann ist es gar nicht abzusehen, wann dieselbe innehalt, und oft ist es erst dann der Fall, wenn nahezu der gesammte Stand an diesem Federwilde ein anderes Heim bezogen hat.

Wie kostspielig sich eine neue und nur theilweise Besetzung einer verodeten Fasanerie gestaltet, davon hat der Laie gar keinen Begriff; und welche Reihe von Jahren, welche Mühe, Arbeit, Sorge und Anwendung materieller Mittel ist nothwendig, um nur annahernd das wieder zu erreichen, was durch die erfolgte Auswanderung verloren gegangen.

Da dies in den meisten Fallen nicht nur sehr schwierig, sondern ganz unmoglich wird, so handelt es sich darum, dass jeder Heger und Pfleger eines Fasanenstandes Alles aufbiete, einer Auswanderung seiner Fasanen vorzubeugen.

Wodurch ist das möglich? Nur einzig und allein dadurch, dass von der Zeit der im Herbst veranstalteten Jagden auf dieses Federwild den Winter hindurch jede Beunruhigung der als Stammbestand geschonten Fasanen unterbleibt und bei reichlicher Fütterung namentlich die Schlafplatze der Fasanen nicht nur sehr strenge überwacht, sondern auch vor Raubzeug möglichst geschützt werden.

Ueberhaupt soll und muss jedes Feldgeholz, die Auen oder wie immer der von den Fasanen zu Schlafplatzen gewahlte und mit Vorliebe aufgesuchte Reviertheil heissen mag, strenge bewacht werden, um die Fasanen vor allen plotzlichen Ueberraschungen, namentlich aber vor dem Aufgestöbertwerden durch Hunde zu bewahren. Futterplatze mussen für jeden Anderen als den Jager, der mit der Hege der Fasanen betraut ist, absolut unzuganglich sein und ebenso jene Orte, an denen die Fasanen bei Schneewetter und Wind Schutz vor diesen finden und dort daher ihren Stand nehmen.

Obgleich sie der Instinct an solche Stellen führt und sie sich schon allein durch die von der Natur gebotenen Begünstigungen veranlasst finden, immer wieder und wieder dahin zurückzustreichen oder zu laufen, so kann trotzdem der betreffende Heger doch sehr viel thun, um sie unter allen Umstanden an Ort und Stelle im vollsten Sinne des Wortes standig zu machen. Das kann sehr leicht dadurch erzielt werden, indem ein durch seine natürlichen Verhaltnisse von den Fasanen wiederholt bezogener Standort, wie schon erwahnt, vor aller und jeder Beunruhigung geschützt und mit einem Lieblingsfutter des Fasans versehen wird. Dieses letztere soll jedoch nicht in der Art und Weise geschehen, dass das Futter ausgestreut wird; es soll dem Fasan Gelegenheit geboten werden, dasselbe zu suchen und, hat er es gefunden, nicht ganz mühelos aufzunehmen.

Eines wie das Andere wird dadurch erreicht, dass man dafür sorgt, die Fasanen, die gegen Kalte sehr empfindlich sind, auf solchen von ihnen bevorzugten Standorten nicht auf dem nackten Boden stehen zu lassen, sondern ihnen ein Strohbett zu bereiten. Dieses kann entweder aus ungedroschenem Stroh hergestellt werden oder man kann unter bereits ausgedroschenes Stroh Kornerfutter mengen, so dass die Fasanen gezwungen sind, dasselbe herauszusuchen.

Will man aber etwas ganz Besonderes thun, um den betreffenden Standort stets aufgesucht und gut besetzt zu sehen, dann menge man unter das Stroh ein Gemenge von Anis, etwas wenigem Kampfer und gestossenen Wachholderbeeren. Für das Aroma dieser Materialien hat der Fasan eine besondere Vorliebe, und so wie Rehe und Hirsche, namentlich aber erstere, sich stets an jenen Stellen einfinden, wo das Holfeld'sche ahnlich jenen Materialien duftende Wildfutterpulver dem Wildfutter beigemengt wird, ebenso werden sich die Fasanen an den erwahnten Standorten einfinden und an denselben umsomehr festhalten, wenn sie daselbst keinen wie immer gearteten Störungen ausgesetzt sind.

Auf diese Weise kann auch den Auswanderungen ganz und gar vorgebeugt werden, und sollten sie bereits begonnen haben, so werden sich die Fasanen um so sicherer an den betreffenden Orten wieder einfinden, wenn der neue Standort ihnen Aehnliches nicht zu bieten vermochte.

NOTIZEN.

IN DER UMGEBUNG von Orsowa haben sich in den letztverflossenen Wochen Wölfe in Rotten eingefunden und dem Stande an verschiedenen Hausthieren bedeutenden Schaden zugefügt

AN DREI TAGEN wurden von Sr. Excellenz dem Grafen Tassilo Festetics und drei Jagdgasten in den Revieren von Berzencze 1301 Stück Hasen und Fasanen geschossen. Die Jagden haben im Anfange dieses Monates stattgefunden.

DER HERBSTZUG der Waldschnepfen hat in verschiedenen Landern des cisleithanischen Theiles der Monarchie die günstigsten Abschüsse an Langschnablern ergeben, und, was die Hauptsache ist, dieselben waren ungewöhnlich stark

IN DEN REVIEREN der Gemeinde Apatin haben zwei Schützen kürzlich an einem und demselben Tage 4 Fischotter und 2 Wildkatzen erlegt, und zwar in dem Röhricht, welches ein bedeutendes Stück Land [illegible] förmlichen Rohrwald bestockt.

30 FÜCHSE wurden auf einer im Ungvarer Comitate kürzlich abgehaltenen Treibjagd geschossen. Das so zahlreiche Auftreten Reinekes wird der ungemein starken Vermehrung von Feldmausen zugeschrieben, von denen die trocken liegenden Aecker im vollsten Sinne des Wortes wimmeln. *V. L.*

WOLFE machen sich in den an Russland grenzenden Forsten Ostpreussens trotz des so überaus milden Winters dennoch fühlbar und werden aus dem Grunde öfter Treibjagden veranstaltet, um die ungebetenen Gaste, wenn nicht zu vertreiben, doch auf ein engeres Gebiet zu beschranken.

5020 STÜCK WILD verschiedener Arten ergab eine Reihe vom 19 bis 22. December v. J. abgehaltener Jagden, welche Graf Dyonis Almassy auf seinem Sarhader Besitz veranstaltet hatte. Es wurden geschossen: 3702 Hasen, 775 Fasanen, 13 Rebhuhner, 1 Fuchs und 3 Stück Verschiedenes.

GRAF MICHAEL ESTERHAZY hat Mitte December auf seiner Herrschaft Tallós und Czeklész Jagden abgehalten, auf denen ausser 2 Rehen, 1392 Hasen und 23 Kaninchen 1598 Fasanen und 70 Rebhuhner geschossen worden. An den Jagden hat auch Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich theilgenommen.

EINE STRECKE, die nicht durch ihre Starke, wohl aber durch die Verschiedenheit der Wildarten die betreffenden Schützen besonders befriedigen musste, wurde Ende December auf einer vom Baron Stefan Bohus auf seiner Besitzung St. Péter veranstalteten Jagd erzielt; sie bestand aus einem Stück Schwarzwild, 3 Rehböcken, 43 Hasen und mehreren Waldschnepfen.

ÜBER SCHNEPFENJAGDEN von besonders reicher Ergiebigkeit bringt die »Times of India« in ihrer Nummer vom 3. December v J. einige hochinteressante Mittheilungen; diesen zufolge hat ein passionirter englischer Jagdfreund auf Ceylon in drei Tagen 657 Schnepfen geschossen, und zwar am 3. November 235 Stück, am 4. desselben Monates 221 und am 7. 201 Stück. Die Jagdzeit dauerte jedesmal vier bis fünf Stunden.

DIE BORGOPRUNDER Jagdgesellschaft, deren Prasident Graf Eugen Zichy ist, zahlt zu ihren Mitgliedern auch Se. k. und k. Hoheit den Erzherzog Josef, der sich jedoch an den im Herbst- und Winterbeginn des Jahres 1898 veranstalteten Bärenjagden nicht betheiligte, was umsomehr zu bedauern war, da selten in einem zweiten Jahre sich so reiche Schussgelegenheiten auf Petz ergaben und vom 12. October an bis 6 November die Strecke von 11 Baren erzielt wurde.

SEHR STATTLICH war das Abschussergebniss auf der Baron Alexander von Stummer'schen Herrschaft in Nagy-Bodok im Neutraer Comitate, Ungarn, wahrend des verflossenen Jahres Es wurden erlegt: 49 Rehböcke, 2 Wildschweine, 1911 Hasen, 1169 Fasanen, 1994 Rebhühner, 25 Wachteln, 19 wilde Enten, 13 Schnepfen, 13 wilde Truthühner, 804 schadliches Haarwild, 1821 schadliches Federwild, also im Ganzen 5195 Stück nützliches und 2625 Stück schadliches Wild, zusammen 7820 Stück.

IM COMITATE SAROS wurde des haufigen Auftretens von Wölfen wegen eine grossere Treibjagd veranstaltet Trotzdem man eine starke Rotte dieser Rauber spurte, gelang es doch nur, auf einen starken Wolf zu stossen, der angeschweisst, aber nicht zur Strecke gebracht wurde. Demnachst soll eine zweite Treibjagd veranstaltet werden, und zwar mit einem Aufgebot möglichst vieler Treiber und unter Betheiligung aller Jagdfreunde des Comitates, denen sich auch Herren aus den Nachbarcomitaten anschliessen werden. Auf diese Weise hofft man die Rotten der immer dreister auftretenden Rauber zu lichten.

FEDERWILD aller einheimischen Arten ist in den meisten der Staaten von Nordamerika, wie kürzlich ausführlicher berichtet wurde, in einer unglaublichen Verminderung seines Standes oder Besatzes begriffen, so dass eine mehrjahrige absolute Schonung der meisten Arten desselben geboten erscheint. Dagegen hat sich der Fasan in einer Reihe von Staaten in so hohem Grade vermehrt, dass manche Gebiete im Interesse des Ackerbaues um die Aufhebung der Schonzeit, welche für dieses Federwild gesetzlich festgesetzt ist, petitionirt. Das gab zu dem Vorschlag Veranlassung, in den so überreiche Stande an Fasanen aufweisenden Gebieten diese letzteren in einer gewissen Anzahl einzufangen und dort auszusetzen, wo über das Verschwinden der einheimischen Arten von Federwild geklagt wird.

IN PARIS soll die dortige Ausstellung von 1900 nach den neuesten Vorschlagen des Comités in einer Abtheilung alles auf die Falkenjagd Bezügliche vereinen, wie dies bereits auf einer der früheren Ausstellungen (1889) der Fall war und das grösste Interesse fand. Damals war die betreffende Abtheilung erst spat errichtet worden, so dass ihre Beschickung eine übereilte, daher hochst mangelhafte wurde. Diesmal soll mit aller Musse darauf Bedacht genommen werden, so dass Besitzer von auf die Falkenjagd Bezug habenden Objecten sowie staatliche Museen, Archive etc. eine Beschickung der betreffenden Abtheilung nach sorgsamer Auswahl vornehmen können. Als Prasident dieser Specialausstellung fungirt der durch seine literarischen Arbeiten über die Falkenjagd weit über Frankreichs Grenzen bekannte Mr Faure Le Page, Paris, rue de Richelieu 8, der sich zu allen weiteren Auskünften sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen bereit erklart.

IN SCHWEDEN findet ein von Jahr zu Jahr in hohem Maasse sich steigernder Abschuss von Raubzeug statt und trotzdem lasst sich keine Verringerung desselben feststellen. Das ergibt sich allein schon aus der Thatsache, dass im verflossenen Jahre in Schweden an 30.000 Füchse geschossen wurden, wahrend eine Reihe von Jahren hindurch der Abschuss an diesen Wildfeinden sich auf durchschnittlich 15 000 Stück bezifferte und nur in den letzten drei bis vier Jahren sich über 20.000 erhöhte. Mit diesem Uebelstande, welcher die Niederjagd im höchsten Maasse schadigt, ist aber auch ein Niedergang der hohen Jagd verbunden, was sich am meisten in Mittelschweden fühlbar macht. Daselbst sind zahlreiche Reviere von dem einst und selbst noch vor kurzer Zeit in bedeutendem Stand vertretenen Elch und Auerhuhn ganzlich entvölkert Wenn der Bar bezüglich seines Auftretens nicht mehr in allen jenen Gebieten, wo er haufig zu bejagen war, als besonders gefahrlich für die Jagd anzusprechen ist, so gilt das Entgegengesetzte von einem viel gefahrlicheren Feind, dem Wolf, der trotz aller nur denkbaren Verfolgung in immer starkeren und zahlreicheren Rotten auch unter den Hausthieren und namentlich den auf den Fjelds überwinternden Heerden der domesticirten Renthiere die grössten Schaden anstellt.

DER ZWINGER.

VOM AIREDALE TERRIER.

Nachdem der Airedale-Terrier leichten Schlages als einer der unter den Kriegshunden der verschiedenen Racen leistungsfähigsten bezeichnet worden und sich auch thatsächlich bewährt, begann die Polemik darüber, ob es nicht gerathener wäre, statt dieses Terrier leichten Schlages die des stärkeren und hochläufigeren einzuführen, beziehungsweise Ersterem vorzuziehen.

Vielerseits wurde für den Letzteren eingetreten seitens jener Herren aber, welche sich mit der Dressur des Airedale überhaupt, und zwar zu Kriegsdienstzwecken befassen, betont, dass sie den Airedale leichten Schlages in aller und jeder Beziehung dem des schwereren oder hochläufigeren Schlages vorziehen.

Nicht nur, dass sich Ersterer viel leichter dressiren lässt, daher viel kürzere Zeit braucht, um ferm zu werden, ist er auch unvergleichlich ausdauernder, williger und übertrifft demzufolge den Airedale des schwereren Schlages in seinen Leistungsfähigkeiten um ein sehr Bedeutendes.

Etwas ganz Anderes ist es, wenn es sich um die jagdliche Verwendung dieser Hunde handelt, die übrigens vorläufig bei uns nicht nur keine nennenswerthe ist, sondern beinahe gar nicht in Frage kommt. Denn als eigentlicher Terrier, das ist also zur Arbeit unter der Erde ist nicht nur der Foxterrier entschieden derjenige Hund, der ausser dem bewährten Teckel sich so bewährt hat, dass von Versuchen mit dem Airedale nicht erst die Rede sein kann. Und was andere jagdliche Verwendungen betrifft, denen dieser in England seine besonders in früheren Zeiten so grosse Beliebtheit als steter Begleiter des Country man verdankte und derzeit noch verdankt, liegt die eine und die andere ausserhalb der Art und Weise unseres Jagdbetriebes, für den wir ausserdem Hunde einheimischer Racen verwenden, deren Leistungsfähigkeiten wir ebenso genau kennen, wie sie sich andererseits unserem Jagdbetriebe angepasst haben, beziehungsweise ihm dienstbar gemacht wurden.

Damit soll nicht gesagt sein, dass die jagdliche Verwendung des Airedale-Terrier bei uns überhaupt nicht eingeführt werden würde oder könnte; im Gegentheil, was man von seinen z. B. in verschiedenen Revieren Deutschlands bewiesenen Leistungen gehört, so unter Anderen, dass er vorzüglich an Sauen jagt und auf Raubzeug eine Schärfe und Behendigkeit entwickelt, die ihn nahezu über die Foxterriers stellen, das sichert ihm unter Umständen auch bei uns eine jagdliche Verwendung, wenn er überhaupt allgemeiner bekannt und häufiger vertreten sein wird.

Hat es doch lange genug gebraucht, um dem Foxterrier seine derzeitige Beliebtheit und jagdliche Verwendung verschafft zu sehen, wobei noch in Anschlag zu bringen ist, dass derselbe als Luxushund bei uns sich verhältnissmässig sehr rasch eines hohen Grades von Beliebtheit zu erfreuen hatte, was vom Airedale nur zum Theil gilt, da er sich eine solche bisher nur als Kriegshund erworben hat.

Allem Anschein nach wird sich aber der Airedale leichten Schlages, der weit mehr als der des stärkeren, der Hochläufige also, gehalten wird, in der Beziehung nicht so leicht verdrängen lassen, und zwar umsoweniger, als man auch vom Airedale verlangt, dass er in seinem ganzen Aeussern vor Allem dem Terriercharakter entspreche; eine Forderung, die jeder Freund dieser Race von Hunden stellt, ohne daran zu denken, diese in der Art wie die Foxterriers oder Teckel zu verwenden und sollte ein oder der andere Airedale auch das Minimum von Höhe, das auf Ausstellungen von einem dieser Hunde leichten Schlages als Grenze festgestellt wurde, aufweisen.

Man könnte da die Frage aufwerfen: Wie hoch darf überhaupt ein Hund sein, um als Terrier angesprochen zu werden? Bei Beantwortung dieser Frage darf aber nicht vergessen werden, dass es sich dort, wo von einer jagdlichen Verwendung des Airedale, welche jedoch die Arbeit im Bau absolut ausschliesst, die Rede ist, auch darauf Rücksicht genommen werden muss, dass ein solcher Hund unter Umständen auch einen Fuchs zu apportiren hat, was unbedingt ein gewisses Maass von Schulterhöhe fordert, welches weit über die für den Airedale leichten Schlages festgesetzten oder wenigstens allgemein üblichen Bestimmungen geht.

NOTIZEN.

GEGEN DEN GEBRAUCH der Bezeichnung von Hunden als »Deutsche Wachtelhunde« wendet sich das »Schweizer Centralblatt« und perhorrescirt daher auch die Bezeichnung des im Entstehen begriffenen kynologischen Clubs als »Deutscher Wachtelhund-Club«.

IN LONDON hält der dortige English Setter Club in diesem Jahre seine Field Trials im April, und zwar vom 18. bis 19. ab. Sir Thomas Boughey hat dem Club zu dem Zwecke die Reviere der bei Newport gelegenen Besitzung Aqualate zur Verfügung gestellt.

IN DRESDEN (Strehlen) wird die am 16 April zu eröffnende allgemeine Hundeausstellung von dem kynologischen Verein »Rawyl«, dessen Sitz Weinböhla-Meissen ist, veranstaltet. Es ist die dritte der von diesem Vereine alljährlich abgehaltenen Ausstellungen von Hunden aller Racen.

DIE FIELD TRIALS, welche der englische Kennel-Club am 12. April d. J. veranstaltet, finden zu Oswell Park bei Ipswich statt. Das Derby für Pointer- und Setterpuppies bildet die Hauptnummer des Programmes und beträgt der erste Preis für dasselbe 75 Pfd. St., der erste für das Aged Stake bestimmte 50 Pfd. St.

DER UNGARISCHE Hundezucht-Verein, welcher, wie bereits mitgetheilt wurde, vom 15. bis 17. Mai d. J. in Budapest eine Ausstellung von Hunden veranstaltet, wird allseits zu diesem für den Aufschwung der Hundezucht in Ungarn so hochbedeutenden Schritt auf das Lebhafteste beglückwünscht. Es wurde auch ein Garantiefonds gegründet, und betragen die Zeichnungen für denselben bereits über 3000 fl.

FOXTERRIERS hervorragender Classe erzielen in England noch immer erstaunlich hohe Verkaufspreise, und sind es namentlich amerikanische Hundefreunde, welche sowohl für rauh- wie glatthaarige solche Hunde die grössten Summen zahlen. Die Thatsache, dass ein drahthaariger Rüde dieser Race 500 Pfd. St. als Kaufspreis erzielte, steht wohl einzig da; ihr reiht sich aber würdig die an, die sich auf den Verkauf eines glatthaarigen Rüden bezieht, und zwar des seinerzeit so hoch gehaltenen *Vice-Regal* Mr. Vicary's, für welchen dieser 470 Pfd. St. erhielt.

DER ZWINGER FORST in Steyersberg, Besitzer Graf Wurmbrand, erfreut sich derzeit bereits einer internationalen Bedeutung; auf den hervorragendsten Ausstellungen haben die aus demselben stammenden Hunde die ersten Preise davongetragen, und dem Besitzer wurde auf der in Wien veranstalteten Jubiläumsausstellung der Ehrenpreis für die beste Zuchtleistung verliehen. Ausser einer grossen Anzahl von Hunden, die nach Deutschland als Zuchtmaterial gebracht wurden, hat man auch von Frankreich und Russland aus Ankäufe von solchen gemacht, und ein Rüde ist sogar nach Amerika gebracht [illegible]

TERRIERS der verschiedensten Racen werden in Amerika auf Ausstellungen mit sehr hohen Preisen bedacht; so z. B. hat der »Irish Terrier Club of America« für die vom Westminster Kennel-Club in New-York im Februar dieses Jahres zu veranstaltende Ausstellung von Hunden aller Racen für Rüden genannter Race einen Cup im Werthe von 100 Dollars gestiftet und einen ebensolchen für Hündinnen. Ausserdem hat derselbe Club ansehnliche Preise für in Amerika gezüchtete Puppies dem Kennel-Club zur Verfügung gestellt. Alle diese Preise dürfen jedoch nur Hunden zuerkannt werden, deren Besitzer Mitglieder des »Irish Terrier-Club« sind.

EIN APPARAT, welcher die Bezeichnung »Ammons«, künstliche Amme, führt, wurde in Deutschland soeben in die Handel gebracht. Dieser Apparat soll es ermöglichen, die verschiedensten Säugethiere, namentlich aber Hunde aufzuziehen. Wie von den Besitzern werthvoller Hunde über dessen Gebrauch und die damit erzielten Erfolge berichtet wird, hat sich derselbe als ein Unicum bewährt, indem er nicht nur dem angestrebten Zweck vollkommen entsprach, es haben sich auch die Würfe von Hunden, die behufs ihrer Ernährung auf ihn angewiesen waren, überaus kräftig entwickelt und sind auch später von einer besonders kräftigen Gesundheit geblieben, so dass ihnen die sonst schwer zu überstehenden Puppykrankheiten wenig anhaben konnten.

HUNDE werden von der muselmannischen Bevölkerung als unreine Thiere angesehen, von deren Berührung sich Jeder möglichst fernzuhalten sucht. Trotzdem ist, wie von einem Generalstabsarzt der französischen Armee aus Algerien berichtet wird, die gesammte Bevölkerung der Oasen von Gabes im türkischen Gebiete bis an die algerische Grenze hin darauf erpicht, in den Besitz von Hunden zu gelangen, um sie zu verzehren. Da dies gegen die Satzungen des Korans verstösst, geben die Betreffenden vor, dass sie sich nur deshalb an Hundefleisch halten, weil sie in dem Genuss desselben ein Präventivmittel gegen das Wüstenfieber sehen. Wie der genannte Arzt mittheilt, datirt der Genuss von Hundefleisch in die ältesten Zeiten zurück, und zwar lässt er sich mit Bestimmtheit auf die Phönizier zurückführen, die Carthago gegründet haben, von diesen ging er auf die Araber über, welche die erste Invasion jener Gebiete vollführten, und von diesen hat sich das Verzehren von Hunden, trotz aller Lehren des Korans, bis auf die derzeitige muselmannische Bevölkerung jenes Wüstenstriches vererbt.

FISCHEN.

NEUE SALMONIDENARTEN.

Die Zucht von Salmoniden hat neuester Zeit einen hochbedeutenden Aufschwung genommen, der zum Theile der Einführung einiger amerikanischer Arten derselben zu danken ist und der hauptsächlich von dem Zeitpunkte an datirt, in welchem unwiderleglich dargethan wurde, dass man in der Regenbogenforelle einen der werthvollsten und mit grössten Nutzen in der Teichwirthschaft als Nebenbesatz zu verwendenden Fisch gewonnen hat.

Dasselbe gilt von dem aus Amerika herübergebrachten Saibling, der allerdings eine Coregonenart, nichtsdestoweniger sich bei uns ohne Schwierigkeiten heimisch machen liess und eine durchaus nicht unbedeutende Verbreitung gefunden hat.

Mit dem ist aber die Bereicherung unserer Fischarten durchaus nicht abgeschlossen; im Gegentheile, man konnte sie erst als begonnen bezeichnen; denn von den vielen ebenso prächtigen wie zu einem sehr bedeutenden Gewichte gedeihenden amerikanischen Salmoniden, die sich ebenso gut als Besatz für fliessende Gewässer sowie für tiefe Seen eignen, sind behufs Acclimatisirung und Verbreitung in unseren Gewässern mehrere Arten in Aussicht genommen, die schon seit längerer Zeit das Interesse hervorragender auf dem Gebiete der Zucht exotischer Fische bewährter Ichthyologen wachgerufen haben.

Namentlich hat Canada solche aufzuweisen, und da die Versendung embryonirter Fischeier bei weitem nicht mehr jenen Schwierigkeiten und Fährlichkeiten unterliegt wie einst, so dürfte schon in nächster Saison ein hie und da vorgenommener Besatz von Fischwässern mit amerikanischen Salmoniden und ebenso mit ebenfalls aus Amerika stammenden Coregonenarten als Thatsache anzuführen sein.

Was die in tiefen Seen zu züchtenden dieser Arten, gleichviel ob den Salmoniden oder Coregonen angehörig, betrifft, so eignen sich zur Acclimatisation und Zucht derselben in erster Reihe einige der Schweizer und der oberitalienischen Seen, besonders aber die ersteren.

Diese Thatsache hat durch die seinerzeitige, seitens der italienischen Regierung erfolgte Einsetzung der Carpioni (Salmo carpio) in den Gardasee, woselbst dieser Fisch vorzüglich gedieh, ihre vollste Bestätigung gefunden, und in Folge dessen wurden auch neuester Zeit bedeutende Mengen von Brut dieser Salmonidenart in den genannten See sowohl wie noch in andere solche ausgesetzt.

Als ganz neue Art, Salmo Sebago, wurde aus dem Shoodiksee aus Nordamerika, und zwar durch den Import von embryonirten Eiern und Aussetzen der in einer römischen Fischzuchtstation erzielten Brut heimisch zu machen gesucht. Dieser Versuch wird wohl entschieden zu einem ebenso günstigen Resultat führen wie die anderen ähnlicher Art, und hat sich diese Salmonidenart in den italienischen Seen einmal acclimatisirt, so wird es wohl nicht daran fehlen, sie auch in anderen Gewässern unserer Gebiete heimisch zu machen.

Mit dem Bestreben, die Zucht von Salmoniden auf einen möglichst hohen Stand zu bringen, was, wie erst kürzlich in dem im Wiener wissenschaftlichen Club von Ritter von Gerl gehaltenen Vortrage besonders hervorgehoben wurde, durch eine rationelle Bewirthschaftung unserer geringeren Salmonidengewässer am nachhaltigsten zu erreichen ist, steht auch die erhöhte Thätigkeit der betreffenden Züchter, die sich dahin richtet, die natürliche Ernährung der Fische zu fördern. Das kann nur durch eine Vermehrung der niederen Fauna stattfinden, von der sowohl die Brut wie die Jung- und auch die älteren Fische sich und namentlich in stehenden Gewässern ernähren. In fliessenden muss für Brut von Futterfischen gesorgt werden, die selbst bei noch so reichlicher, künstlicher Fütterung eines Besatzes nicht ganz und gar ersetzt werden können und ausserdem auch die Bestimmung haben, einzelne zum Cannibalismus neigende Arten von diesem möglichst ferne zu halten.

Für den Fischzüchter gibt es in einer und in der anderen Beziehung Gelegenheit, eine höchst lebhafte und lohnende Thätigkeit zu entwickeln und mit dieser an dem Aufblühen der neuen Aera, die namentlich der Salmonidenzucht vindicirt werden kann, das Meiste und Entschiedenste beizutragen.

DIE BEDEUTUNG DES KARPFENS.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, dass durch die Einfuhr von russischem Zander, der namentlich auf dem Wiener Fischmarkt in grossen Mengen umgesetzt wird, der Karpfen seine frühere Bedeutung für diesen Markt zum Theil einbüsste.

Nichtsdestoweniger aber werden noch immer und besonders zu gewissen Zeiten erstaunliche Mengen dieser Fischart auf den Wiener Markt gebracht. So z. B. bezifferten sich die im verflossenen Jahre in der Osterwoche dahin gebrachten Karpfen dem Gewichte nach auf 16.000 Kg., wahrend der jahrliche Umsatz bis 400.000 Kg. betragt.

Wiewohl Theiss- und Donaukarpfen in einem bedeutenden Maasse mit auf den Markt gelangen, so sind in erster Reihe doch die aus den Furst Schwarzenberg'schen Teichen von Wittingau stammenden Sendungen dieser Fischart in Betracht zu ziehen, so zwar, dass die ersterwahnten zwei, dagegen gehalten, eine verschwindende Theilziffer des Gesammtumsatzes bilden.

Schon aus diesen Anführungen geht hervor, dass der Karpfen betreffs seines Werthes und seiner Bedeutung als Teichfisch die Zucht noch immer lohnend gestaltet, und zwar umsomehr, wenn man in Anschlag bringt, dass er nicht nur bezüglich seiner Aufzucht gar keine Schwierigkeiten bereitet, sondern seiner enormen Fruchtbarkeit wegen als einer der werthvollsten Teichfische zu bezeichnen ist.

Auch seine Lebenszahigkeit tragt viel zu letzterem bei, indem er auch in einem in gewissem Grade schon verdorbenen Wasser fortlebt, ja sogar, wie es in China so haufig der Fall ist, in einer Umhüllung von stark angefeuchtetem Moos, in einen Korb gesetzt, sich lange mit vegetabilischem Futter nicht nur erhalten lasst, sondern sogar vortrefflich gedeiht und fett wird.

Dass er sich auch als Tafelfisch trotz Zander und Forellen noch immer zu behaupten wusste, beweisen nicht nur die vorher angeführten Ziffern der in Wien allein zu Markt gebrachten Karpfenmengen, sondern auch der verhaltnissmassig noch immer hohe Preis, der diesen Fisch noch lange nicht als ein allgemeines Nahrungsmittel bezeichnen lasst.

Der Teichwirth sollte in diesen zwei Thatsachen eine Triebfeder sehen, sich mit der Zucht des Karpfens in möglichst hohem Maasse zu befassen, und zwar umsomehr, da ihm die so grosse Fruchtbarkeit dieses Fisches in der Beziehung so ungeheuere Vortheile gewahrt; denn 500.000 Eier sind bei einem weiblichen Karpfen keine Seltenheit. Und wie leicht ist die Aufzucht der Brut sowie die Fütterung der ein- und zweisommerigen sowie alteren Fische dieser Art!

Ja nicht nur das, es muss der Karpfen vom teichwirthschaftlichen Standpunkte aus als einer der billigst und raschest grosszuziehenden Fische bezeichnet werden, da er sich mit verhaltnissmassig nahezu als werthlos geltenden, Abfallen gleichkommenden Futtermitteln erhalten lasst und auch an die Ernahrungsfahigkeit des Wassers sowie des Teichbodens selbst keine hohen Anforderungen stellt.

Allerdings darf die Rücksicht auf diese Genügsamkeit nicht so weit gehen, dass schliesslich auf Amelioration eines lange in Anspruch genommenen Bodens und auf die Zuführung von kunstlichem Futter welch immer einer Art ganz verzichtet werden dürfte, so dass der Besatz an Karpfen nicht nur nicht gedeihen könnte, sondern im Gegentheil eine Degeneration der bestracigen Fische dieser Art eintreten musste.

Wie bekannt, nimmt der Karpfen die verschiedensten Arten von Nahrung an, ihm sind allerlei vegetabilische Stoffe in den verschiedensten Zubereitungen ebenso willkommen wie Würmer, Insecten, Schnecken und Crustaceen, und auch in Abfallen, die in's Wasser gebracht werden, weiss derselbe stets etwas Nahrungshaltiges herauszufinden.

Die Art und Weise, auf welche die weiblichen Fische ihre Eier ablegen — laichen — gestattet es, den abgelegten und von dem Mannchen befruchteten Laich sehr leicht in ein anderes Wasser zu versetzen. Die weiblichen Fische suchen in der Laichzeit, welche in den Mai und Juni fallt, seichte Stellen ihres Heimatsgewassers auf, woselbst sie sich der Eier derart entledigen, dass diese an Wasserpflanzen oder an durch den Teichwirth eingelegte Zweige sich anhaften, so dass die vielen Aestchen von den Eiern förmlich umhüllt werden. Sobald das geschehen ist, streicht das stets in der Nahe des Weibchens sich haltende Mannchen herbei und befruchtet die abgelegten Eier. Nach etwa acht Tagen schlüpft die Brut bereits aus und erreicht in einigen Tagen eine Lange von 5 Millimetern. In der ersten Zeit nahrt sich die Brut von dem Plancton des Fischwassers, geht dann aber allmalig auf ausgiebigere Kost über, das sind Würmer, Schnecken u. dgl.

Je nach dem Reichthum der vorhandenen solchen Nahrung kann die Brut im ersten Jahre bis 10 Centimeter Lange erreichen, und Fische einer guten Race werden bis $^1/_4$ Pfund schwer, wahrend sie im zweiten Jahre bis 1 Pfund, im dritten bis zu 3 und im vierten bis zu 4—6 Pfund gedeihen können, wenn die Lebensbedingungen sich günstig gestalten, was ganz und gar in der Hand des Teichwirthes liegt.

Fur den Angelfreund hat der Karpfen allerdings nicht jene Bedeutung wie die verschiedenen Salmonidenarten und der Hecht, doch gewahrt das Anschlagen eines mehrere Pfund schweren solchen Fisches und der enorme Widerstand, den er dem Gelandetwerden entgegensetzt, immerhin einen Reiz.

Sobald sich der sonst höchst phlegmatische Karpfen festgehalten fühlt, sucht er sich mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft, und diese ist keine geringe, seine Freiheit wieder zu schaffen. Höchst charakteristisch ist der überaus kraftige Schlag, den er mit seiner Schwanzflosse, respective mit dem Endtheil seines Körpers gegen die ihn festhaltende Schnur führt, ein Schlag, der als »Karpfenschlag« bezeichnet wird und die Fertigkeit des Anglers sowie die Festigkeit des Angelgerathes auf eine harte Probe stellt.

Karpfen, die in grossen und tiefen Teichen oder in Seen bis 15, selbst 20 Kg. Gewicht erreichen, sind nicht so leicht zu bewaltigen und stellen an die Schnur grosse Anforderungen auch dann, wenn sie mit einem Netz unterfahren und so gelandet werden. Allein der erfahrene Angler weiss den Widerstand des noch so starken Fisches zu brechen, ohne um das Angelgerath besorgt sein zu müssen; die Geschmeidigkeit der »Vorderhand« kommt da zu voller Geltung und Wirksamkeit und verhindert ein Absprengen der Schnur sowie ein Abbrechen der auf das Aeusserste in Anspruch genommenen Ruthenspitze.

NOTIZEN.

DIE AUSTERNZUFUHR nach Kuxhafen war in der Letztzeit eine so lebhafte, dass sich der Ertrag der letztjahrigen Austernfischerei um ein sehr Bedeutendes gegen den des Vorjahres gehoben hat.

IN GEESTEMÜNDE wird bekanntlich eine Fischmehlfabrik errichtet, von der man sich eine gute Verwerthung aller jener Fischereiergebnisse verspricht, die bisher nur in höchst geringem Maasse zu verwerthen waren.

AM CHIEMSEE wurde die Fischerei mit dem Schwebenetz eingeführt; wenngleich den dortigen Fischern diese Art von Netzfischerei ganz unbekannt war, sie daher auf manche Schwierigkeiten stiessen, ist doch nicht zu bezweifeln, dass, wie es seitens der Bodenseefischer der Fall war, sich auch die Chiemseefischer sehr bald mit der neuen Fischereimethode nicht nur befreunden, sondern vollständig vertraut machen werden.

AUS TRIEST ist der deutsche Fischereidampfer »Friedrich« nach seiner misslungenen Probefischereifahrt im Gebiete der Adria in Geestemünde eingetroffen und rüstet sich zu einer Fangreise in die Nordsee. Die Erfahrungen, die er im Mittelmeer auf seiner Heimreise machte, trugen nicht dazu bei, zu ferneren Fahrten nach dem Süden zu ermuntern, sowie andererseits durch die Erfahrungen mit der Grundnetzschlepperei die Idee, sich dieser im Adriatischen Meere zu widmen, ein- für allemal aufgegeben wurde.

DIE GEWICHTSZUNAHME und damit das Wachsthum des Zanders kann unter Umstanden so aussergewöhnlich rasch erfolgen, dass selbst der erfahrenste Fischzüchter davon überrascht wird. So z. B. hat ein solcher im Frühjahr 1896 Zanderjahrlinge ausgesetzt, welche eine Lange von 6—7 Centimeter hatten, und im October des letztverflossenen Jahres, das ist also 1898, wurden Zander aus dem besetzten Gewasser herausgefangen, die bei einem Gewicht von $2^1/_2$ Pfund eine Lange von 50 und einen Umfang von 27 Centimeter hatten.

DIE ROCHENFISCHEREI wird von New-Yorker Fischern in hohem Maasse betrieben, da mit der zeitweisen Abnahme der Versorgung des Marktes mit Austern der Rochen an deren Stelle tritt. Das Pfund dieses Fisches wird mit 1 Cent bezahlt und bildet in New-York selbst für mindestens 300.000 Menschen die Hauptnahrung. Nur die zeitweise Ueberfüllung des Marktes mit Kabliaus, von denen das Pfund gleichfalls 1 Cent kostet, beeintrachtigt den Handel mit Rochen, dessen Fang vom Cap May an bis zum Cap Code von einer grossen Zahl von Netzfischern betrieben wird.

SUSSWASSERFISCHE sind im Kaiser Wilhelm-Canal zufolge des Jahresberichtes des Central-Fischerei-Vereines fur Holstein fast ganzlich verschwunden, wahrend die Seefische immer zahlreicher auftreten, und zwar in den verschiedensten Arten. Auch ist festgestellt worden, dass sich im Canal selbst, und zwar in den Seen und den verschiedenen Ausbuchtungen Haringe wie auf ihren Laichplatzen, die in Salzwassergebieten liegen, in Massen einfinden und ablaichen. Auch kann im Frühjahr wie Herbst die Wanderung der Haringsbruten nach der Ostsee beobachtet werden.

DIE HARINGSFISCHEREI Schottlands hat den für das Jahr 1898 abgeschlossenen Berichten zufolge den seit Jahren und Jahren bedeutendsten Fang zu verzeichnen. Die an den schottischen Küsten die Fischerei betreibenden Boote bezifferten sich allerdings auf eine viel hohere Zahl als in den früheren Jahren, sie hat die Hohe von 4933 erreicht, von denen an Kabliaus allein ein Ertrag von 195.913 Pfd. St. erzielt wurde, den Fang, der im Laufe des Monates December bewirkt worden, nicht eingerechnet. An Haringen wurden 1,216.207 Crans gefangen. Den Cran zu $204^1/_2$ Liter, ergibt das eine Gesammtmenge von 82,487.143 Hektoliter frischer, nicht ausgenommener Haringe.

DIE COMMISSION für Fischerei des nordamerikanischen Staates New Hampshire hat es sich angelegen sein lassen, die derzeitige Laichsaison der Salmoniden behufs der künstlichen Fischzucht möglichst auszunützen. In dem so oft genannten Sunapeesee, der durch seine herrlichen Saiblinge berühmt geworden ist, wurden über 120.000 Eier dieses Fisches gewonnen, embryonirt und der staatlichen Fischbrutanstalt übergeben, desgleichen an 2,000.000 Eier der Seeforelle, 1,500.000 der Bachforelle, 50.000 der Loch Leven-Forelle und 150.000 von Binnenlachs. Im Staate Massachusetts wurden auch einige hunderttausend Stück Eier verschiedener Salmoniden angekauft, so dass die Brutanstalten des Staates reichlich versehen werden können und im ersten Frühjahre die Bestockung der Gewasser in einem bedeutend hohen Maasse vorgenommen werden kann.

DIE SEEFISCHEREI nimmt namentlich in der Nordsee einen Umfang an, dass vielerseits die Besorgniss auftaucht, es müsse dadurch sowohl wie durch den Gebrauch des Grundschleppnetzes, das vermeintlich eine ungeheure Menge der auf dem Meeresboden liegenden Fischeier vernichtet, der Fischbesatz bis auf das Aeusserste verringert werden. Dem tritt Professor Cossar Ewart auf das Entschiedenste entgegen, indem er anführt, dass die Eier der Seefische nicht auf dem Meeresboden, sondern im Wasser selbst, auf dem sie umhertreiben, zur Ausbrutung gelangen. Ausserdem ist bei der Anzahl der Eier, die ein Kabliauweibchen in der Hohe von neun Millionen aufweist — ein Haringsweibchen tragt an 40.000 — auch dann keine wesentliche Abnahme des Ertrages der Seefischerei zu fürchten, wenn auch nur ein Theil der Gesammtzahl dieser Eier sich zu Fischbrut entwickelt. Der Schaden, den das Grundschleppnetz anstellt, besteht in der Beschadigung und demzufolge auch in der Vernichtung einer grossen Menge unreifer Fische; ein Uebelstand, dem zum grossen Theil durch die Einführung weitmaschiger Netze abgeholfen werden kann, was auch diese Einführung betreffend unbedingt der Fall sein wird, da die Fischerei mit dem Schleppnetz sich immer mehr und mehr ausbreitet. In der Nordsee allein sind es an 300 Schiffe, welche sie betreiben, und man hat keine Beweise dafür, dass die von denselben befischten Bänke an Ergiebigkeit einbüssen.

KUNST.

DIE AUSSTELLUNG DER SECESSION, welche ihr Heim — ein gar groteskes Bauwerk — an der Wienzeile besitzt, ist kürzlich eröffnet worden und erfreut sich grossen Zuspruches, dessen so manche mit minder originellen Mitteln der Reclame arbeitende gute Bilderausstellung hierzulande sich nie zu erfreuen gehabt. Aber der Zulauf des Publicums ist deshalb noch nicht unbegründet. Ja, die Secessionsausstellung birgt Perlen der Malkunst und Plastik, die — ohne jede Uebertreibung — zu dem Besten und Werthvollsten zählen, was Künstlerhände in unseren Tagen geschaffen haben. Wir denken hiebei vornehmlich an die Sculpturen des unvergleichlichen Meunier und die eigenartig fesselnden Bilder Rysselberghe's. Die Werke dieser beiden Belgier allein lohnen reichlich den Besuch der Ausstellung. Const. Meunier hat 29 Sculpturen in Bronze und Gyps ausgestellt, und jede einzelne ist ein Kunstwerk. Der grosse Belgier ist der meisterhafte Charakteristiker des Arbeitsmannes, der Schilderer des menschlichen Lastthieres; seine Sachen sind eindringlicher als die glühendste socialistische Lehre, seine Gestalten sind in ihrer monumentalen Einfachheit, in dem strengen, ungesuchten Ernst der Auffassung wahrhaft erschütternd. Es ist die hehre Einfachheit der Antike, die den Schöpfungen Meunier's anhaftet. Wir nennen, um Einiges herauszugreifen, nur seinen »Antwerpner Auslader«, den »Crevettenfanger«, die »Frau aus dem Volke«, »Die Tranke«, den »Fischer«, das herrliche Relief »Im Stollen«, die beiden grossen Gypsstatuen: den »Saemann« und »Im Juni« — jedes einzelne ein Meisterwerk. Die Werke Rysselberghe's nehmen einen eigenen Saal ein. Als der Vertreter einer neuartigen hochoriginellen Malweise steht er mit Recht im Mittelpunkte der allgemeinen Aufmerksamkeit. Man hat diese neue Richtung mit »Pointillismus« bezeichnet. Das ganze Bild ist aus farbigen Tupfen zusammengesetzt; man vermeint in der Nahe, Mosaikarbeit oder das Gespinnst eines buntfarbigen Teppichs zu sehen. Die Manier besteht in der Zerlegung der Farben, in der Auflösung der Mischfarben in ihre Elemente, und die Wirkung ist eine frappirende. Es ist der hochste Effect der Freilichtmalerei. Das Flimmern des sonnendurchflutheten Lichtes, die Bewegung des Wassers, das Zittern von Luft und Licht, wie wir es in der Natur gewahren, ist hier durch das merkwürdige, scheinbar regellose und doch so wunderbar symmetrisch hervorgebrachte Wimmeln von Farbenatomen auf der Leinwand in überraschender Weise wiedergegeben. Welche Weichheit und natürliche Warme durchfluthet sein »Abendglühen«! Welch grandiose Portrats hat Rysselberghe in dieser pointillistischen Manier gemalt! Welch coloristische Wirkung steckt in dem »Portrat des Malers Paul Signac«! Schade, dass in dem Zimmer mit den trefflichen Bildern die bose blaue Kasten mit den unformlichen Krügen und der vermeintlichen Todtenmaske des Malers steht. In einem anderen Zimmer erblicken wir zwei vortreffliche Placatstudien des Pragers Hofbauer. Der Pariser Raffaelli steht als Zeichner keineswegs auf der Höhe Rysselberghe's; er hat sicherlich schon Besseres geleistet als die Arbeiten, die wir hier von ihm sehen. Auch der Wiener Jettmar hat nicht ganz erfüllt, was er einst versprochen. Er ist so manierirt geworden, dass der vormalige tüchtige Zeichner in seiner künstlerischen Entwicklung Schaden genommen hat. Ganz vorzügliche Studien sehen wir dagegen von Wilhelm Volz (München), Friedrich Beck (Wien), Ferdinand Kruis (Wien), dessen Gouache-Studie in Farbe und Ton meisterlich ist, Eugene Grasset (Paris), dessen »Ansicht von Paris« ein Cabinetstuck stimmungsvoller Zeichnung ist, und Adalbert Hynais (Prag), der eine brillante Placatstudie ausstellt. An Walter Crane (London) dürfen wir ohne Rückhalt den feinen Styl loben, den alle seine Arbeiten auszeichnen. Der Lowe in der »Vision der Britannia« ist allerdings arg verzeichnet. Eine prachtige Arbeit ist Richard Müller's Radirung »Der Philosoph«. Wie desselben Künstlers »Esel« ist auch der Affen-Philosoph wahrhaft köstlich in der Auffassung und der unvergleichlichen Feinheit der Zeichnung. Von Félicien Rops, dem verewigten Maler der Decadence, sind an 20 feine, genial erdachte und virtuos ausgeführte Stücke ausgestellt. Als der sogenannte »clou«, die grosse Anziehung der Secessionsausstellung gilt Max Klinger's »Christus im Olymp«. Das grosse Wandgemalde, das Malerei, Plastik und Architektur in sich vereinigt, macht viel von sich reden. So schreitet Jedermann mit hochgespannten Erwartungen an seine Betrachtung. Der Unbefangene hat das Gefühl, dass Klinger, der anerkannt berühmte Plastiker, der grosse Zeichner, der Mann der grandiosen Conception, diesmal von dem Maler und da und dort auch von dem Zeichner Klinger in Stich gelassen worden. Welch wunderbar ersonnener Gedanke, den Heiland mitten in die bunte Göttergesellschaft des Olymp treten zu lassen, die vor der Erhabenheit des grossen Gottes in ihre armselige Nichtigkeit zerstiebt! Aber Gedanke und Ausführung haben, so bedünkt uns, nicht gleichen Schritt gehalten. Christus in seinem gelben Talar — Bart und Haupthaar haben die gleiche Farbe — tritt keineswegs so plastisch aus dem silhouettenarmen Bilde hervor, als der Vorwurf es fordert. Und welche abstossende Gesellschaft, diese griechische Götterwelt! War es wirklich nothig, sie Alle so widerlich-hasslich zu malen? Hera, Athena und Aphrodite sind vierschrötige Actmodelle, Psyche ist von abschreckender Hasslichkeit, Eros in seiner übertriebenen Entblössung abstossend. Ares ist von zinnoberrother Hautfarbe, tragt einen blauen Panzer und einen giftgrünen Kittel — ein wahrer Circusjongleur. Der alte Zeus zieht sich die Haut vom Leibe. Die Decadenz dieser heidnischen Göttergesellschaft hatte im Angesicht des grossen Erlösers der Menschheit sicherlich nicht minder eindrucksvoll auf uns gewirkt, wenn der Maler sie ein wenig asthetischer auf die Leinwand gebracht hatte. In der Behandlung der Predella zeigt Klinger sich von einer besseren Seite, zumal in der coloristischen Wirkung, und was er als Bildhauer werth ist, das zeigen die beiden ausgezeichneten Sculpturen zu beiden Seiten des Gemaldes.

THEATER.

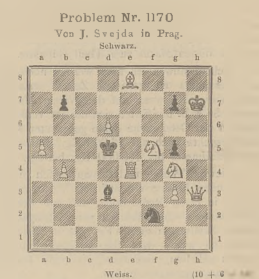
IM STADTTHEATER fand vergangenen Montag die erste Aufführung des Wiener Volksstückes in drei Acten »Der Stefansplatz« von August Neidhart statt. Unter den überaus zahlreich erschienenen Zuschauern mögen wohl nur sehr wenige gewesen sein, die bei dem Titel nicht an den vielbesungenen »alten Steffel« gedacht haben. Endlich einmal — so mögen wohl Viele gedacht und gehofft haben — ein Stück mitten heraus aus dem Wiener Leben mit besagtem »Steffel« als Mittelpunkt. Als aber im Verlaufe des ersten Actes offenbar wurde, dass das populäre Wahrzeichen Wiens mit der Handlung in keinem wie immer gearteten Zusammenhange stehe, dass mit dem »Stefansplatze« lediglich der Platz an einem Schreibtische im Grosshandlungshause des Herrn Hartinger gemeint sei, dessen Sohn — Stefan mit Namen — hier gesessen, als er noch unter den Lebenden weilte, da mag Manchen eine gelinde Enttauschung überkommen sein. Der Sohn konnte ebensogut Eusebius heissen, und dann war's eben ein simpler — Eusebiusplatz, bei dem man sich allerdings nichts Wienerisches denken konnte. Also der Titel war — Hand auf's Herz! — nicht ganz ehrlich gewahlt. Davon abgesehen, hat aber der Verfasser, Herr Neidhart, ein ehrliches, braves Stück geschrieben, wenn es auch, im Grunde genommen, weder specifisch wienerischer Structur, noch ein eigentliches Volksstück ist. Denn von gewissen localen Anklangen abstrahirt, konnte sich der ganze Vorgang ebensogut anderwarts abspielen, und da im Wesentlichen die Schicksale einer in wohlhabenden Verhaltnissen lebenden Bürgerfamilie behandelt werden, so erscheint die Bezeichnung als Volksstuck sicherlich nicht ausreichend motivirt. Der ehrenhafte, alte Grosshandler Hartinger kann seinen Stefan, der ihm einst im Geschafte zur Seite gestanden, nicht vergessen. Vor 17 Jahren hatte Stefan 10.000 Gulden defraudirt und war geflüchtet, um bald darauf zu sterben. Der Vater bewahrt trotzdem den »Stefansplatz« an dem verwaisten Schreibtisch wie ein Heiligthum, das Niemand berühren darf. Leider hat der Autor nichts gethan, um die Handlungsweise des Defraudanten in milderem Lichte und damit die unversiegbare Vaterliebe verstandlicher erscheinen zu lassen. Hartinger hat auch einen leichtsinnigen Patron zum Schwiegersohn. Sein Trost bildet nur seiner Tochter Kind, ein neckisches Backfischlein. Wir erfahren spater, dass Stefan einen Sohn hinterlassen, den eine vormalige Dienerin Hartinger's aufgezogen. Dieser Sohn, der wie sein Vater Stefan heisst, kommt als Erwachsener aus Hamburg nach Wien, um bei Hartinger einzutreten. Nicht ohne dramatische Spannung wird das verwandtschaftliche Verhältniss geklart. Hartinger schliesst den Sohn seines Stefan überglücklich in die Arme, gibt ihm sein Enkelchen, das langst die Augen auf den schmucken, jungen Mann geworfen, zur Frau, und Stefan junior ergreift von dem »Stefansplatz« Besitz. Vorher noch hat Hartinger seinen Schwiegersohn, der sich immer mehr als ein hartgesottener Filou entpuppt, nach Amerika spedirt. Um diese für drei lange Acte ein wenig magere Handlung gruppiren sich allerlei, zum Theile recht hübsch erdachte Episoden, die beweisen, dass Herr Neidhart in Theatersachen kein Neuling ist, wenn dies auch sein erstes bekanntes Stück ist. Die Scenenführung ist recht geschickt, der Aufbau bis zum zweiten Acte wirkungsvoll; nur der dritte Act wirkt durch allzu breit ausgesponnene Tiraden einigermaassen ermüdend, was die Gesammtwirkung schliesslich abschwacht. Unter den Darstellern ragte Herr Pohlner in der Rolle des alten Hartinger hervor. Dieser Schauspieler nimmt durch sein maassvolles Spiel den Zuhörer gefangen, und als Regisseur fallt ihm das Hauptverdienst um das vorzügliche Zusammenspiel zu. Fraulein Nicoletti als Hanni spielte wie letzthin wieder ein übermüthiges junges Mädchen mit viel neckischem Humor, doch mitunter allzu kraftig auftragend. Frau Lieberzeit, die in »Hofgunst« die Obersthofmeisterin zu spielen hatte, war diesmal als altes Mütterchen aus dem Volke ganz vortrefflich. Die komische Figur im Stücke, die mehr als einmal die zeitweise ein klein wenig erlahmende Stimmung in Fluss und die Lachmuskeln in Bewegung bringt, war mit Herrn Fröden sehr gut besetzt. Den jungen Stefan gab Herr Stohr recht sympathisch. Als leichtsinniger Schwiegersohn war Herr von Lenor ganz am Platze. Die Herren Horak, Graselli, Zwerenz, Röhrich und Bauer wirkten in ihren Episodenrollen verdienstlich. Fraulein Kester hatte eine Circusdame zu spielen, die in dem Stücke keine andere Existenzberechtigung hat, als im Vereine mit Hanni um Stefans willen, den sie von Hamburg her kennt und in Wien wiederfindet, eine kleine Eifersuchtsscene aufzuführen. Den norddeutschen Accent beherrscht Fraulein Kester übrigens nicht sonderlich. Die Decoration im zweiten Acte mit dem beleuchteten Kahlenberg-Hôtel war hübsch gestellt. Das dankbare Publicum bereitete dem gutgemeinten Stücke eine warme Aufnahme, liess die rührseligen und lustigen Pointen voll auf sich wirken und zeichnete den Verfasser und die Darstellenden — unter diesen namentlich Herrn Froden nach dem wirkungsvollen Vortrage eines Couplets — durch Beifall aus. Die Aufführung hat wieder bewiesen, wie gut im neuen Stadttheater gespielt wird.

SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1170

Von J. Svejda in Prag.



Weiss setzt in drei Zügen mat.

Lösung.

Nr. 1168 (Corrias): 1. Da4, Zugzwang; 2 D, L oder S entsprechend ‡.

NOTIZEN.

JANOWSKI gewann den Wettkampf gegen Showalter mit 7:2. Remis wurden vier Partien.

DR. B. LASKER, ein Bruder des Weltchampions, und Th. von Scheve stehen gegenwartig im Winterturnier der Berliner Schachgesellschaft an der Spitze.

MEISTER WALBRODT leitet seit Ende November vorigen Jahres im Berliner Schachclub »Centrum« eine für Anfänger und vorgeschrittenere Spieler eingerichtete Schachschule.

EIN HAUPTTURNIER veranstaltete die Leipziger Schachgesellschaft gelegentlich der Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens, in welchem den ersten Preis R. Swiderski errang.

DR. KARSTENS aus Kiel, ein bekannter starker Spieler, der wiederholt in Turnieren Preise errungen hat, ist am 20. December 1898 nach langerem Lungenleiden in dem Curorte Davos-Platz plötzlich gestorben.

DIE »DEUTSCHE SCHACHZEITUNG« (Leipzig, Verlag von Veit & Comp.) wird seit 1. Janner d. J. unter Mitwirkung Emanuel Lasker's von Johann Berger und Carl Schlechter herausgegeben. Das Jannerheft enthalt unter Anderem Portrat und Biographie Burn's, Partien aus dem Wettkampf Janowski-Showalter, einen Artikel über das Damenproblem, Rundschau, Vermischtes. Pranumeration pro Jahr 10 Mark.

Correspondenz des Schachredacteurs.

Problem Nr. 1168 wurde richtig gelöst von den Herren Prof. Carl Wagner,

BALLE.

BALLKALENDER 1899.

30. Janner: Wr. Freiw. Rettungsgesellschaft, Sofiensale.
31. » Maskenball, Sofiensale.
31. » » Blumensale.
1. Februar: Oesterreichischer Alpenclub, Sofiensale.
1. » Lumpenball, Blumensale.
2 » Maskenball, »
3. » Deutsch-akademische Lese- und Redehalle, Ronachersaal.
4. » Maskenball, Sofiensale.
[illegible]
6. » Historiker-Kranzchen, Ronachersaal
7. » Maskenball, Sofiensale.
7. » » Blumensale.
7. » »Jagdhundclub«-Kranzchen, Goldenes Kreuz.
9. » Maskenball, Blumensale.
9. » Techniker-Kranzchen, Sofiensale.
9. » Sport- und Geselligkeitsbund, Englischer Hof
10. » Pharmaceuten-Kranzchen, Sofiensale.
11. » Maskenball, Sofiensale.
11. » » Blumensale.
14. [illegible]
14. » » Sofiensale.
15 » Fiakerball, Blumensale.
18. » »Donauhort«-Kranzchen, Hotel Continental.
18. » Maskenball, Sofiensale.
18. » »Normannen«-Kranzchen, Grünes Thor
23. » Ferienheimball, Sofiensale.
23. » »Wiener Bicycle-Club«, Ronachersaal.
20. Marz: Frauenheim-Kranzchen, Sofiensale.

NOTIZEN.

DIENSTAG den 7. Februar d. J. veranstaltet der »Jagdhund-Club Wien« in den Salen des Hôtel »zum goldenen Kreuz«, VI., Mariahilferstrasse Nr. 99, ein Costümkranzchen. Beginn 9 Uhr.

EINEN »HAUSBALL« gibt der Radfahrer-Club Margarethner Herrenfahrer »Vindobona« am 1 Februar. Derselbe findet im Clublocale, Altermann's Restauration, V., Schlossgasse Nr. 2, statt und fangt um 8 Uhr an.

EIN KRANZCHEN halt der Wiener Sport- und Geselligkeitsbund Donnerstag den 9. Februar d. J. im Hôtel »Englischer Hof«, VI., Mariahilferstrasse Nr. 81. Die Ballmusik stellt das k. und k. Infanterie-Regiment Nr. 25. Anfang 9 Uhr.

LITERATUR.

JUNGE MADCHEN bei Spiel und Sport von Amalie Baisch (Stuttgart, Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt.) — Dieses reizend in Form von Briefen verfasste Werkchen können wir den jungen Anhangerinnen des Sports nicht genug empfehlen. Die hubsche Charakteristik in dem Buch ist sehr unterhaltend, es hat bis jetzt grossen Anklang bei aller Welt gefunden; es ist also nichts Wunderliches daran, dass wir schon die dritte Auflage vor uns haben. Alle Sportzweige sind vertreten, mit besonderer Berücksichtigung des Radfahrens.

VOITURES AUTOMOBILES, sous la direction de Ch. Vigreux par Ch. Milandre et R. P. Bouquet. Paris, 1899. (E. Bernard et Cie., Editeurs.) — Der dritte Band dieses ausgezeichneten französischen Werkes ist eben erschienen. Er behandelt die Petroleumwagen und schliesst sich in jeder Beziehung würdig an die vorhergegangenen zwei Bande. Speciell dadurch zeichnet er sich aus, dass man in ihm wieder so ziemlich alle gebrauchlicheren Systeme erlautert findet; auch die jetzt bei uns haufiger werdenden Motocycles sind besprochen.

HAUSHERREN-KALENDER heisst ein neuer Kalender, der heuer im ersten Jahrgange bei Moritz Perles erschien. Er kann als überaus praktisches Nachschlagebuch bezeichnet werden. In leichtverstandlichen Worten, dabei aber ausführlich, werden erst der Miethvertrag und seine Erfordernisse besprochen, wobei nicht vernachlassigt wurde, die nöthigen Vorsichten beim Abschluss desselben zu erwahnen. Ferner die Capitel: das Angeld, die rechtlichen Wirkungen des Bestandvertrages, Gesetzliches Pfandrecht des Vermiethers, Auflösung des Vertrages und Steuern. Die Verfasser des Textes sind Hugo von Baltz-Balzberg und F. Leiter.

SKILAUFTECHNIK, Lilienfelder Von M. Zdarsky. Hamburg. (Verlagsanstalt A.-G.) — Der Verfasser dieses Buches, der bekannte, von vielen Seiten angegriffene Begründer der Lilienfelder Technik, behandelt sein Thema mit seltener Leichtfasslichkeit und Logik, so dass dieses Werk unter der Skiwelt wohl allgemeines Interesse hervorrufen wird Zuerst gibt er den Lehrgang, den er in 24 Uebungen eintheilt und der uns die Technik von Grund auf bis zur hochsten Vollendung demonstrirt. Es folgen sehr lehrreiche Capitel über Ausflüge, Ausrüstung, Sport und Sportbetrieb 41 Abbildungen vervollkommnen den Text. Trotz der schönen Ausführung kostet das Buch nur 1·50 fl.

COLLECTION HARTLEBEN. Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Vierzehntagig ein Band, elegant geb. 40 kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Die Collection Hartleben erscheint mit immer steigendem Erfolge nun bereits im siebenten Jahrgange. Wir empfehlen dieselbe unseren Lesern bestens, denn sie nimmt nur vorzügliche Romane auf und bietet dieselben in schöner Ausstattung, gebunden, zu ausserst wohlfeilem Preise. Heuer sind bis jetzt zehn Bande erschienen, und zwar: I.—III. William Black, »Sabina Zembra« — IV.—V. Orlando Guidi, »Isabella Fianelli.« — VI. Marco Brociner, »Das Blumenkind« und andere Novellen. — VII—VIII Daniel Lesueur, »Hassende Liebe.« — IX. Koloman Freiherr von Josika, »Comtesse Tini.« — X.(—XI.) B. von der Lancken, »Der Günstling.«

DER HAUS-ADVOCAT fur Jedermann. Von Dr. Leopold Berg. Wien 1898. (Verlag Moritz Perles.) — Die neuen Civilprocessgesetze, welche mit 1. Janner 1898 in's Leben getreten sind, sollen die Processführung wesentlich vereinfachen und verbilligen; dieser Zweck kann aber nur dann erreicht werden, wenn das Publicum auch von den günstigen Bestimmungen Kenntniss erlangt. Durch Dr. Berg's Werk wird der Laie in die wichtigsten Punkte aus den Civilprocessgesetzen eingeweiht, er lernt die neue Executionsordnung u. s. w. kennen. Wenn auch der Richter der Partei, die bei Bezirksgerichten ohne Anwalt erscheint, die nöthigen Anleitungen zu geben hat, ist es doch fur Jedermann von bedeutendem Nutzen, in die Gesetze schon vorher eingeweiht zu sein. Wir können daher das vorliegende Buch als praktischen, ja schier nothwendigen Behelf allseits empfehlen.

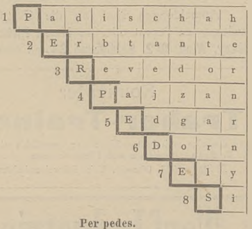
IN DEN ALPEN. Von John Tyndall. Mit einem Vorwort von Gustav Wiedemann. Mit in den Text gedruckten Abbildungen. Zweite Auflage. (Verlag Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig.) 7 Mk. — John Tyndall's »In den Alpen« liegt hiemit in einer zweiten Auflage der autorisirten deutschen Ausgabe vor. In der Schilderung seiner Erlebnisse in den Hochalpen, wo er als kühner Bergbesteiger manchen bisher unerreichten Gipfel erklommen hat, fesselt uns nicht allein das Interesse an den gewaltigen Schwierigkeiten, die der Verfasser überwunden, sondern vor Allem der wissenschaftliche Geist, der das ganze Werk durchweht, und mit dem Tyndall stets auch die Grundbedingungen für die ihm entgegentretenden Erscheinungen zu erkennen strebt. Dem Leser wird so in unmittelbarem Anschluss an die ungewöhnlich frische Schilderung der Hochalpennatur ein tieferer Einblick in die Ursachen ihrer grossartigen Phanomene geboten, zu deren Erkenntniss der berühmte englische Physiker so wesentlich beigetragen hat. Vor etwa neun Monaten erst ist die autorisirte deutsche Ausgabe von John Tyndall's »Die Gletscher der Alpen« im gleichen Verlage erschienen. Beide Bücher erganzen sich wie zwei Theile zu einem abgeschlossenen Ganzen. Sie sind, wie der ganze übrige literarische Nachlass des verewigten grossen Naturforschers, fur jeden Gebildeten ein Vermachtniss von classischem Werth.

»BUHNE UND WELT.« (Otto Elsner's Verlag, Berlin.) — Das uns heute vorliegende Heft 8 dieser hubschen, erst vor Kurzem gegründeten Zeitschrift zeichnet sich durch besondere Vielseitigkeit aus. Robert Hirschfeld's Studie über die letzten fünfzig Jahre der Wiener Hofoper bildet eine dankenswerthe Erganzung des im December vorigen Jahres erschienenen Wiener Kaiserjubilaumsheftes. Daselbe kann man von Rudolf Furst's Bericht über die blühende Thatigkeit des deutschen Theaters in Prag rühmen. Angelo Neumann, der bekannte Director des Prager Landestheaters, bringt interessante Erinnerungen an seine Richard Wagner-Tournée in Italien. Ferner sind die Artikel der Professoren R. M. Werner, Otto Harnack und Otto Francke von hohem literarischen Interesse. Ein Vertreter des Berliner Humors, Benno Jacobson, erzahlt von seinen amusanten Entdeckungen »Hinter den Coulissen von Zaza«, dem Repertoirestuck des Berliner Theaters Der kecke Stift des Specialzeichners von »Bühne und Welt« hat eine Reihe drolliger Figuren und Scenen in flotten Bildchen festgehalten. Von den Vollbildern im heutigen Heft seien der prächtige Vierfarbendruck, Portrat von Agnes Sorma, die Schlussscene aus dem »Evangelimann« in der Wiener Oper, ein Bild aus Kleist's »Hermannsschlacht« auf dem neuen Wiener Kaiserjubilaumstheater, eine Wallenstein-Decoration Lautenschlager's genannt. Im Text finden wir u. A. Portrats der bedeutendsten Mitglieder der Wiener Hofoper.

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*



1. *Pancoke*-Stute.
2. *Pásztor*-Stute.
3. *Pásztor*-Stute.

Auflösung des Sport-Räthsels in Nr. 3:

1	**P**	a	d	i	s	c	h	a	h
2	**E**	r	b	t	a	n	t	e	
3	**R**	e	v	e	d	o	r		
4	**P**	a	j	z	a	n			
5	**E**	d	g	a	r				
6	**D**	o	r	n					
7	**E**	l	y						
8	**S**	i							

Per pedes.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, Arthur Brenner in Wien, Emil Körner in Wien, Friedrich Prager in Wien, Hans Schröfl in Wien, Moriz Kraus in Wien, Otto Steinschneider in Wien, Hermann Schachner in Wien, Louise Barcal in Brünn, Wenzel Dewetter in Prag, Sándor Klein in Budapest, Sigmund Strauss in Budapest, Richard Kövés in Pressburg, Ritter v. R. in Marburg, Malvine Feigl in Innsbruck, Marq. de T. in Meran.



BRIEFKASTEN.

C. A. in Wien. — *Blair Athol* ging am 4. September 1882 ein, *Blue Gown* verendete im November 1880 während der Ueberfahrt nach Amerika.

»AMATEUR« in Triest. — Verschaffen Sie sich das Werkchen »Der griechisch-römische Ringkampf in seiner heutigen Gestaltung« von C. Janecke, Hamburg 1894.

»ALTER LESER« in Wien. — Sie haben ja so Recht. Gleichwohl sind die Druckfehler in jenem Blatte noch das Geringste gegenüber dem anderen Unsinn, der da oft aufgetischt wird!

K. v. O. in N. — Ueber die eigenartige Springübung, welche man »Hop, step and jump« nennt, finden Sie einen ausführlichen Aufsatz in Victor Silberer's »Handbuch der Athletik«.

J. B. in Nagy-Kanizsa. — Die Nachkommen von *Triumph* haben auf inländischen Bahnen seit dem Jahre 1895 folgende Summen gewonnen: 37.470 K., 54.850 K., 64.251 K. und 101.905 K.

BAR. M. H in K.-T — *Torkos* wurde 1882 von Herrn Johann Frohner von Verneuil—Panique, von Buccaneer—Catastrophe, von Pyrrhus the First gezogen. Ihr zweijähriger Sohn *Tamas* stammt von *Master Kildare*.

D. J in Moskau. — Das berühmte französische Fechtbuch von Grisier heisst: »Les armes et le duel«; es ist aber nur mehr antiquarisch zu haben und selten zu finden, da es eine der schönsten Perlen der fechterischen Literatur bildet.

BARON K. in P. — Darüber sind wir nicht in der Lage, Auskunft zu geben. Gewiss ist nur, dass nach den scandalösen Vorkommnissen nicht nur die Actionäre, sondern auch die früheren Kunden alles Vertrauen zu der Steyrer Waffenfabrik verloren haben!

»WETTENDER« in Wien. — Wer keine Buchmacher-Licenz des »Jockey-Club für Oesterreich« hat, ist nicht befugt, in Wien Wetten zu legen. Thut er es dennoch, so steht er ausserhalb des Gesetzes, er ist dann »Winkelbuchmacher«, und die Polizei stellt ihm das unbefugte Geschäft ein

S. O. in P. — *Nutwood* 2 : 18³/₄ war einer der berühmtesten amerikanischen Traberdeckhengste und ist 1896 eingegangen. *Nutwood* war 1870 gezogen und stammte von Belmont—Miss Russel, war also ein Halbbruder von *Maud S.* und blutsverwandt mit *Tonquin*. *Nutwood* hatte 139 Producte in der 2 : 30-Liste, davon 42 in der 2 : 20-[illegible]

J. H. in B. — *Chimes*, der Vater von *Charming Chimes*, ist durch seine 1890 geborene Tochter *Fantasy* berühmt geworden, die seit 1893 den Dreijährigen-Weltrecord mit 2 : 08³/₄ hält. Als Vierjährige trabte *Fantasy* die Meile in 2 : 06, blieb damit jedoch hinter dem Weltrecord dieser Altersclasse zurück, den *Directum* mit 2 : 05¹/₄ hält.

M. P in Brünn. — *Cid* ist keineswegs das erste Product von *Landturn*. Diese Stute hat schon im Jahre 1891 *Galamb* gebracht, welche nicht nur auf der Flachbahn, sondern auch zwischen Flaggen mehr als nützlich war. *Galamb* hat 1894 u. A. den Tribünenpreis in Budapest gegen *Marchen* und das Grosse September-Hürdenrennen in Wien gegen *Galamb II.*, *The Creole* und *Geliebt* gewonnen.

F. B. in A. — Das »Waterpolo« ist ein Wasserballspiel, das grosse Aehnlichkeit mit dem Fussballspiel hat, ja eigentlich dasselbe Spiel ist wie jenes, nur dass es statt auf dem Lande im Wasser gespielt wird, wobei der Ball von den Schwimmern eben nicht mit dem Fusse gestossen werden kann, sondern mit den Händen geworfen wird. Die beste und einfachste deutsche Bezeichnung dafür ist jedenfalls: »Wasserball«.

OBL. BAR D. in Tarnow. — *Hortari* ist kein inländischer, sondern ein deutscher Hengst. Er wurde im Jahre 1885 im Gestüte Graditz von Chamant—Hamadryade, von Bois Roussel—Sweet Katie, von Stockwell, gezogen. Er war ein Rennpferd von guter Classe und hat sogar in England einen sehr schönen Erfolg davongetragen, indem er das Babraham Plate 1889 gegen *King Monmouth*, *Father Confessor* und sechs Andere gewann.

P. M. in G. — Die Stundeneintheilung, an welche sich die Oxford-Rudermannschaft während ihres Trainings für den Kampf mit Cambridge hält, ist folgende: 7 Uhr Früh aufstehen, ohne Bad oder Waschen in Flanell kleiden; eine Tasse Milch, ein Biscuit. 7 : 15 aus dem Hause, gehen, Schnelllauf über 150 Ellen; 7 . 50 nach Hause, Bad u. s. w. 8 : 30 Frühstück; 11 Uhr Arbeit im Boot (gelegentlich kann auch des Morgens oder Nachmittags gerudert werden); 1 Uhr Nachmittags Lunch. 3 oder 4 Uhr (je nach der Fluthströmung) Arbeit im Boot; 6 : 30 Hauptmahlzeit; 9 : 50 ein Glas Limonade oder eine Tasse Gerstentrank; um 10 Uhr zu Bett. Diese Eintheilung wird schon mehr als fünf Wochen vor dem Rennen eingehalten.

GRAF R. in P. — *Caid* hat einen Record von 2 : 07¹/₄. Seine Abstammung in den letzten drei Generationen ist aus nachstehender Tabelle zu ersehen:

CAID 2 : 07¹/₄ (1893)	Highwood 2 : 21¹/₂	Nutwood 2 : 18³/₄	Belmont 64
			Miss Russell
		Dalphine	Harold
			Dahlia
	Nikita Cossack	Don Cossack 2 : 28	August Belmont 366
			Laytham Lass
		Friction	Woodford Mambrino 2 : 21¹/₂
			Fadette

EM. v. K. in Kaschau. — So weit unser Wissen reicht, gibt es nirgends eine Vorschrift, wie oder auf welcher Seite des Kutschbockes der Herrenfahrer bei einem Trabrennen mit Kutschirwagen zu sitzen habe. Er kann also ganz, wie es ihm passt, an der rechten Ecke oder in der Mitte sitzen! — *Anicsa* wurde 1892 von Herrn Béla von Fay von Waisenknabe—Thetis gezogen und als Jährling um 950 fl. von Herrn Ludwig von Krausz gekauft. Bei ihrem ersten Versuche im Micsoda-Rennen 1894 schlug sie *Kritik*, *Geh' weg*, *Alegretta* und elf Andere und lief 48 Stunden später im Trick-Track-Rennen todtes Rennen mit *Lara* vor *Aramis* und *Vedero*. Hierauf nahm sie als Zweijährige noch an elf Rennen ohne Erfolg theil. Als Dreijährige gewann sie bei acht Starts ein Hürdenrennen in Budapest gegen *Kritik* und *Labancz*, als Vierjährige lief sie noch in acht Rennen, ohne einen Sieg zu feiern. — Bodajk liegt im Comitate Stuhlweissenburg.

CH. G. in B. — Wie bei allen Geweihträgern das Abwerfen der Geweihe von der Strenge des Winters, der Verfassung des betreffenden Wildes und von der Art der demselben sich darbietenden natürlichen Aesung und der Nachhilfe mittelst künstlicher Fütterung abhängt, so ist das auch bei dem Damhirsch der Fall. Starke, in bester Condition stehende Schaufler werfen im Monate Februar bis März ab, geringere später, je nach der Strenge des Winters. Wenn Jemand behauptet, dass in einem bestimmten Reviere die Damhirsche genau am 10. April abwerfen, so kann das recht gut von einem und dem anderen Stück, aber durchaus nicht als Norm und für die Schaufler eines ganzen Standes gelten, weil unmöglich Alle von einer und derselben guten oder schlechten Condition sein können. Das angeführte Datum ist aber auch in Bezug auf das Abwerfen des Damhirsches als ein so spätes zu bezeichnen, dass schon daraus und besonders in Anbetracht der letztjährigen so milden Winter auf eine ebenso schlechte Verfassung wie auf kaum genügende Aesung geschlossen werden muss, da die eine wie die andere Thatsache allein als Hauptursache der so langen Verzögerung des Abwerfens überhaupt zu bezeichnen ist. Wenn die Damhirsche ihre Schaufeln statt im Februar oder März regelmässig erst im April abwerfen würden, wann könnte dann die Schusszeit auf diese Wildart beginnen, nachdem Hirsche im Allgemeinen nur dann bejagt werden, wenn sie ihr Geweih nicht nur vollständig verreckt, sondern auch gefegt haben?

MAJ. K. v. W in J. — Nachstehend geben wir die Stammtafel von *Canterbury*, dem Sieger des Grossen Handicaps der Zweijährigen in Kottingbrunn:

CANTERBURY 1896	Gunnersbury 14	Hermit 5	Newminster 8	Touchstone 14	Camel 24 Banter
				Bees Wing	Dr. Syntax 37 Ardrossan (2)-Stute
			Seclusion	Tadmor 12	Ion 4 Palmyra
				Miss Sellon	Cowl 2 Bell · Dame
		Hippia	King Tom 3	Harkaway 2	Economist 36 Naboklish (4)-Stute
				Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
			Stute von	Kremlin 12	Sultan 8 Francesca
				Evening Star	Touchstone 14 Bertha
	Csalóka 7	Kisbér öcscse 4	Buccaneer 14	Wild Dayrell 7	Ion 4 Ellen Middleton
				Stute von	Little Red Rover 37 Eclat
			Mineral	Rataplan 3	The Baron 24 Pocahontas
				Manganese	Birdcatcher 11 Moonbeam
		Csalogány	Carnival 14	Sweetmeat 21	Gladiator 22 Lollypop
				Volatile	Pantaloon 17 Banter
			Louisa	Ephesus 5	Epirus 13 Enterprise
				Louise Bonne	Lambton 9 Lady Louisa

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die Anderen Seitenfamilien.

»CLOISTER« in Wien. — An der Grossen Liverpooler Steeple-chase 1882 nahmen theil: *Seaman* 6j., 11 St. 6 Pf. (Lord Manners), *Cyrus* 5j., 10 St. 9 Pf. (Mr. T. Beasley), *Zoedone* 5j., 10 St. (Captain Smith), *Montauban* a., 10 St. 7 Pf. (G Waddington), *The Liberator* a., 12 St. 7 Pf. (J. Adams), *The Scot* 6j., 11 St. 8 Pf. (Jewitt), *Wild Monarch* a., 10 St. 12 Pf. (Andrews), *Eau de Vie* a., 10 St. 8 Pf. (Mr. D. Thirlwell), *Mohican* 5j., 10 St. 7 Pf. (Mr. H. Beasley), [illegible] a., 10 St. 7 Pf. (Mr. E. P. Wilson), *Ignition* a., 10 St. 5 Pf. (Sensier), *Black Prince* a., 10 St. (F. Wynne). *Wild Monarch* nahm beim Senken der Flagge die Führung vor *Mohican*, *Eau de Vie*, *Cyrus*, *Seaman*, *Fay* und *Montauban*, welche alle im Rudel folgten, mit *Liberator* und *Black Prince* zunächst; *Ignition* und *The Scot* bildeten die Nachhut. Noch bevor das erste Hinderniss erreicht war, ging *Eau de Vie* an die Spitze und führte vor *Seaman*, *Mohican* und *Cyrus* auch über das zweite Hinderniss, wo *Ignition* refusirte. Nun veränderte sich wenig in der Reihenfolge bis zum Wassergraben, den *Eau de Vie* klar vor *Fay*, *Montauban* und *Seaman* nahm; der Letztere stolperte, sein Reiter entging nur mit genauer Mühe dem Sturze. Den Führenden dichtauf folgten *Zoedone* und *The Scot* vor *Black Prince*, *Mohican* und *Cyrus*. In dieser Reihenfolge wurde die Tribüne passirt, die zweite Tour begann. Alle kamen glücklich über das erste Hinderniss hinweg, beim zweiten stürzten *Black Prince* und *Mohican*. *Eau de Vie* führte noch immer, dann aber riss ihrem Reiter beim Sprung über den Bach ein Bügelriemen, die Stute brach aus. Weiters stürzte hier *Liberator*, dessen Reiter Adams von einem der nachfolgenden Pferde einen Schlag auf den Kopf erhielt. Hierauf führte *Zoedone* vor *Fay*, der beim nächsten Hinderniss über den reiterlos mitgegangenen *Black Prince* stürzte; dann war *Montauban* Zweiter hinter *Zoedone* vor *The Scot*, *Cyrus* und *Seaman*. Beim darauffolgenden Hinderniss, das *Zoedone* mit grossem Vorsprung vor ihren Gegnern nahm, fiel *The Scot*, während *Seaman* dicht zu *Montauban* und *Cyrus* heranrückte. In der Geraden ermattete *Zoedone* sichtlich, auch *Montauban* war am Ende seiner Kräfte, so dass nun *Cyrus* wie der sichere Sieger aussah. Zwischen den beiden letzten Hürden kam aber *Seaman* heran, erreichte *Cyrus* auf der flachen Bahn und forderte ihn zu einem harten Kampfe heraus, aus dem *Seaman* mit einer Nasenlänge als Sieger hervorging. *Zoedone* war schlechte Dritte vor dem aufgepullten *Montauban*

Eigenthümer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien